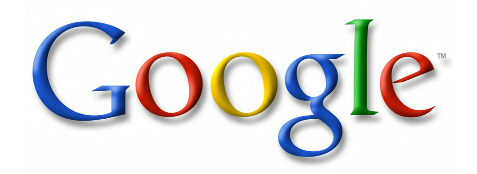
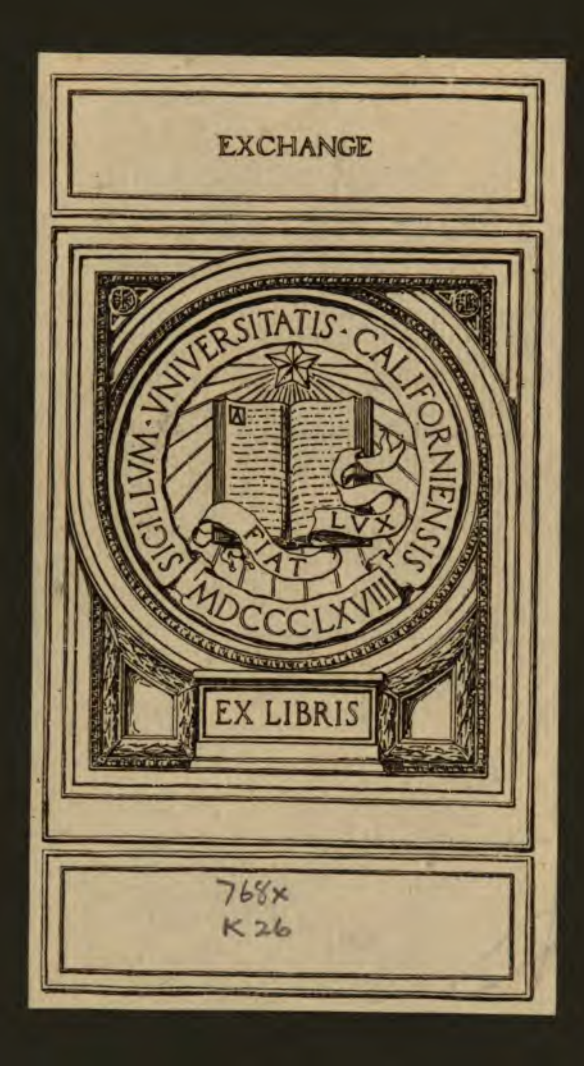



UC-NRLF
$B 14 235


EXCHANGE
SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS
768x
K26

Ironie und Sarkasmus bei Tacitus.

Inaugural-Dissertation

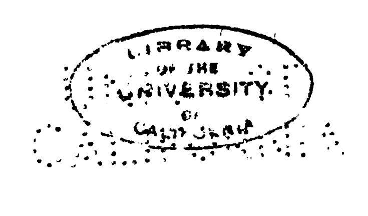
zur Erlangung der Doktorwürde der hohen Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Paul Kegler

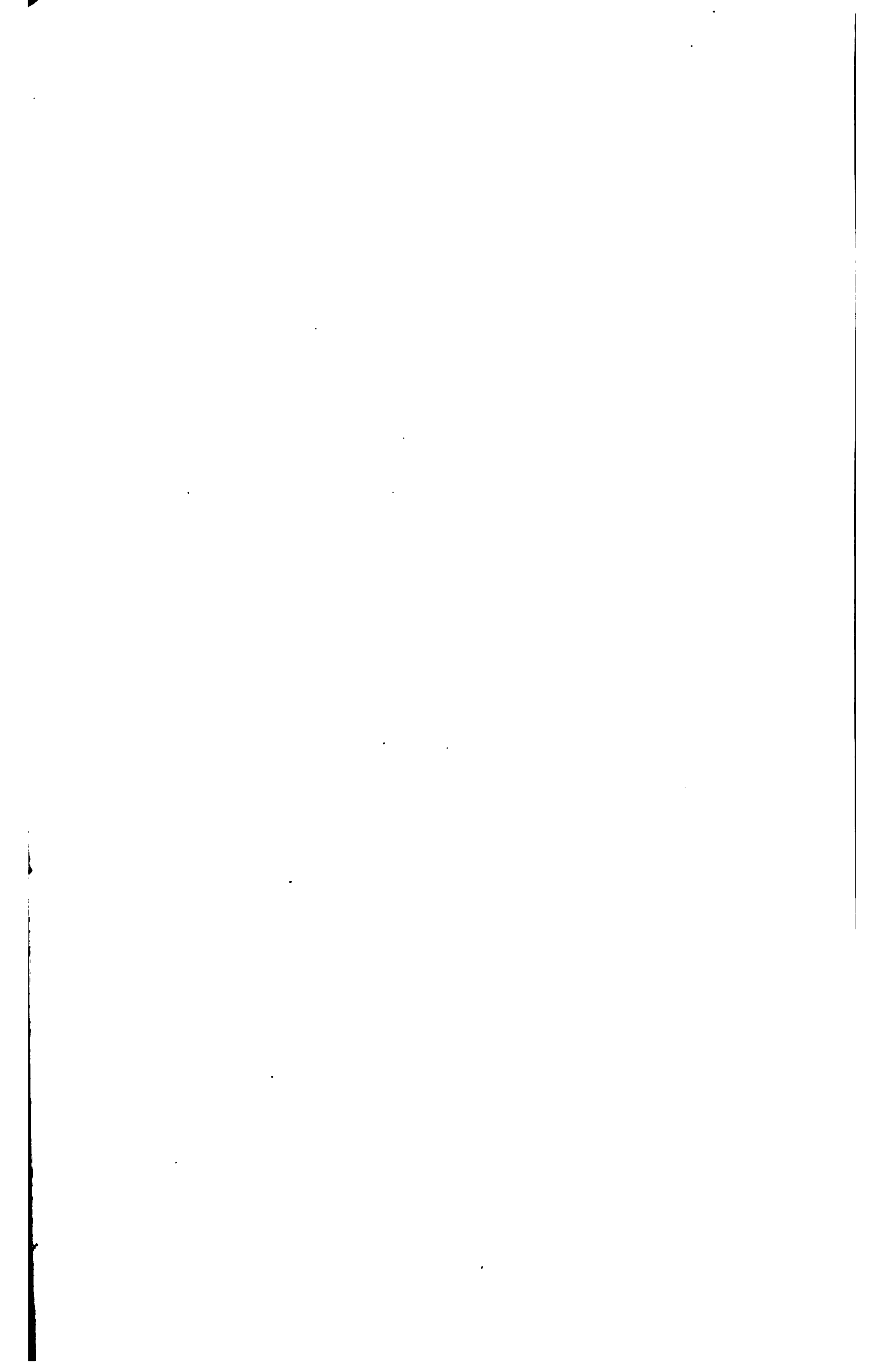
aus Abtswind.

Tag der mündlichen Prüfung: 2. November 1912.



Borna-Leipzig
Buchdruckerei Robert Noske
1913.

Gewidmet meiner lieben Mutter
sowie meinen lieben Patenleuten,
Herrn Elias Missel, Fabrikant †,
und Frau Pauline Missel in Stuttgart.



Ironie und Sarkasmus bei Tacitus.

R. v. Poehlmann zieht in seiner Abhandlung „Die Weltanschauung des Tacitus“ [1]) aus seinen Darlegungen folgenden Schluß: „Was man so gewöhnlich die ‚Weltanschauung‘ des Tacitus nennt, ist ein Chaos von unabgeklärten und unausgereiften Meinungen, ein Sammelsurium von Widersprüchen, zwischen denen ein Ausgleich unmöglich ist“ und er fährt dann fort: „Mit großartiger Offenherzigkeit hat er den ganzen Zwiespalt, der seine Seele füllt, die innere Zerrissenheit seines Denkens in die Darstellung selbst hineingetragen und vor den Augen des Lesers enthüllt“. Die Richtigkeit jenes Schlusses wird niemand, der offenen Sinnes Tacitus liest, bezweifeln, besonders wenn er der Führung Poehlmanns gefolgt ist; inwiefern aber die Darstellung des Tacitus ein Spiegelbild seines seelischen Zwiespaltes, der inneren Zerrissenheit seines Denkens ist, liegt nicht so ohne weiteres klar zutage. Es kann nicht gemeint sein, daß Tacitus ein buntes Durcheinander von Kausalerklärungen für das Geschehen im Kleinen wie im Großen dem Leser vorsetzt,[2]) es muß die Darstellung an sich, ihre Art, ihre Mittel, nach obigem Wort Zeugnis von der inneren Verfassung des Schriftstellers ablegen. An erster Stelle sind da zu nennen die Kontraste und Dissonanzen, die sich im Stile des Tacitus so oft und deutlich aufdrängen und demgemäß auch von allen, die über den Stil des Tacitus schrieben, gebührend hervorgehoben werden.

---

[1]) Sitzungsber. der K. Bayer. Akad. d. Wiss. philos.-philol. und histor. Klasse, Jahrg. 1910, 1. Abhandl. S. 63.

[2]) Poehlmann a. a. O. S. 54: „Auf der einen Seite soll das Menschenleben ein Spielball des blinden Ungefährs sein, dann soll es wieder ganz und gar einbeschlossen sein in die absolute Gesetzmäßigkeit einer Schicksalsfügung, die mit eherner Notwendigkeit sich durchsetzt. Und ein drittesmal soll es durch Zufall und Notwendigkeit zugleich bestimmt sein. Und während andererseits in dieser entgötterten Welt des Zufalls und der Notwendigkeit für ein Eingreifen der Gottheit so wenig Raum mehr bleibt, daß die Götter gewissermaßen aus der Not eine Tugend machen und jenseits von Gut und Böse in absoluter sittlicher Indifferenz dem Verlauf der Menschengeschichte zusehen, werden dieselben Götter wieder als machtvoll eingreifende Gestalten hingestellt, die unbehindert durch Zufalls- und Schicksalsmacht nach ethischen Motiven handeln . . .“

Wir erinnern an K. Nipperdeys Charakteristik des taciteischen Stiles[3]): „Harmonie und Übereinstimmung in jeder Beziehung ist der Charakter des Heiteren und Befriedigten; die tiefe Empfindung bewegt sich in Kontrasten und Dissonanzen ... höchst selten sind bei ihm verbundene oder sich entsprechende Glieder gleichförmig, fast immer wechselt der Ausdruck oder die grammatische Konstruktion: er liebt das Gleichartige nicht auf gleiche, sondern auf verschiedene Weise auszudrücken". Auch M. Schanz[4]) betont die „zerschnittene Redeweise" des Tacitus und spricht im Zusammenhang damit von der „Sprache eines gebrochenen Herzens". A. Dräger[5]) redet von einem doppelten Einfluß, den die düstere, fatalistische Richtung des Tacitus auf seine Diktion geübt habe; einerseits weist er ebenfalls auf das Abweichen vom antiken Ebenmaß, von der klassischen Harmonie in der Darstellung hin, dann fügt er aber etwas Neues hinzu: „Andererseits tritt die subjektive Stimmung häufig hervor und äußert sich in scharfen, epigrammatischen Urteilen". Wir möchten dieses „scharf" stark unterstreichen und erweitern; denn es berührt eine Seite des taciteischen Stiles, die unseres Erachtens nirgends in das gebührende Licht gerückt ist. Das „scharf" deutet nicht allein formell auf das Pointierte der Schreibweise des Tacitus hin, es darf auch nicht inhaltlich auf dem Harten, Herben und Strengen in der Kritik des Tacitus beschränkt bleiben: es ist weiter zu fassen im Sinne von sarkastisch und ironisch. Und gerade dieses Umstandes, daß sich die innere Zerrissenheit, die mißvergnügte, verbitterte, unglückselige Stimmung des Tacitus nicht zuletzt in einer ausgeprägten Art sarkastisch und ironisch zu schreiben äußert, wird in der einschlägigen Literatur entweder überhaupt nicht oder zu wenig Erwähnung getan. Am deutlichsten geschieht es noch von E. Wolff, der da urteilt[6]): „Doch vereinigt sich in ihr (der Sprache des Tacitus) der alle Werke des Tacitus durchdringende männlich markige Ton, der bald elegische, bald sarkastische Ausdruck tiefer Empfindung mit effektvoller Anwendung des rhetorischen Schmuckes ..." Näheres vollends über den Sarkasmus und die Ironie bei Tacitus sucht man in Abhandlungen wie in Kommentaren meist vergebens. Nipperdey, Dräger, Heraeus weisen soviel wie nicht, Wolff ab und zu auf diese wichtige Erscheinung

---

[3]) Einltg. zu seiner Ann.-Ausg., Berlin 1892^{9}, S. 42 ff.

[4]) Gesch. der röm. Lit. II 2, München 1901^{2}, S. 244: „Er hebt mit Bewußtsein die symmetrische Gestaltung auf, er schafft absichtlich Dissonanzen".

[5]) „Über Syntax und Stil des Tac.", Berlin 1882^{3}, S. 129.

[6]) Einltg. zu seiner Hist.-Ausg., Berlin 1886, S. 5.

hin; der letztere Gelehrte hat sie wenigstens auch in seinem index eigens erwähnt unter Beifügung von etlichen Fundstellen (in den Historien), die aber natürlich lange nicht eine richtige Vorstellung von der Ausdehnung und der Art der Ironie und des Sarkasmus in dieser einzelnen Schrift, geschweige denn bei Tacitus überhaupt zu geben vermögen.

Hier klafft zweifellos eine Lücke. Diese Blätter möchten sie ausfüllen, indem sie Ironie und Sarkasmus bei Tacitus möglichst vielseitig zu beleuchten suchen. — Zunächst seien aber noch einige Bemerkungen vorausgeschickt.

Eine Umgrenzung der Begriffe Ironie und Sarkasmus glauben wir uns ersparen zu können. Was die Alten darüber gedacht haben, bietet in nuce R. Volkmann in seiner „Rhetorik der Griechen und Römer“;[7] von der neueren Literatur seien als wichtig und brauchbar genannt Jean Pauls „Vorschule der Ästhetik“,[8] M. Lazarus „Das Leben der Seele“,[9] M. Schasler „Das Reich der Ironie in kulturgeschichtlicher und ästhetischer Beziehung“,[10] K. Überhorst „Das Komische“,[11] J. Müller „Das Wesen des Humors“,[12] Kräpelin „Zur Psychologie des Komischen“,[13] J. Ziegler „Das Komische“[14] und — zuletzt das Beste — die Abhandlungen von Th. Lipps „Psychologie des Komischen“[15] sowie „Komik und Humor“.[16]

Eine Schwierigkeit, deren Beseitigung für unsere Untersuchung praktisch von nicht geringer Bedeutung ist, bietet die Feststellung einer Ironie oder eines Sarkasmus. Davon wollen wir gar nicht reden, daß wir vielleicht manche Ironie und manchen Sarkasmus, namentlich in Reden, überhaupt nicht mehr als solche zu empfinden vermögen, weil wir Einzelheiten aus der Zeitgeschichte usw., auf die etwa Bezug genommen wird, eben nicht kennen. Man denke an die Unzulänglichkeit der Erklärung so mancher Stellen des Horaz, Aristophanes oder anderer! Wir möchten auf eine andere Schwierigkeit hinweisen. Daß in sehr vielen Fällen die Ironie oder der Sarkasmus so offen zutage liegt, daß er von niemand bestritten werden wird,

[7] Leipzig 1874², bes. S. 369f.
[8] Ausgewählte Werke in 8 Bd. v. R. Steiner, Stuttgart 1897.
[9] Berlin 1876², 1. Bd.
[10] Sammlg. gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge, herausgeg. v. R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff, Serie XIV, Berlin 1879.
[11] Leipzig 1896/1900 2 Bde.
[12] München 1896.
[13] In Wundts „Philos. Studien“ II S. 83ff.
[14] Leipzig 1900.
[15] Philos. Monatshefte Bd. 24 S. 385ff., 513ff., Bd. 25 S. 28ff., 129ff., 284ff., 408ff.
[16] Eine psychol.-ästhet. Untersuchung, Hamburg und Leipzig 1898.

ist klar; aber ebenso klar ist, daß es nicht wenige Stellen geben wird, wo der eine einen Sarkasmus oder eine Ironie sieht, der andere nicht. Ist eine derartige Verschiedenheit der Auffassung schon möglich beim gesprochenen Wort, wie viel mehr bei dem geschriebenen! Wenn irgendwo, so gilt bei Ironie und Sarkasmus der Satz: „Der Ton macht die Musik“. Und wie oft wünscht man die eine oder andere Stelle vom Autor auch vorgelesen zu hören, damit der Zweifel schweige! Aber meist, und gerade da, wo man es am notwendigsten brauchte, deutet Tacitus durch nichts den Sarkasmus oder die Ironie an (Ausnahmefälle S. 4 ff.). So ist denn der Leser ganz auf sich selbst angewiesen und gezwungen nach seinem subjektiven Empfinden zu urteilen; und er hat dabei wenige oder keine Waffen seine Auffassung einem Ungläubigen gegenüber in überzeugender Weise zu verteidigen. In Anbetracht dieser Schwierigkeit ist die Bitte um Nachsicht nicht unbillig und man zürne nicht, wenn wir es uns zur Regel machten einfach eine Stelle als ironisch oder sarkastisch zu bezeichnen ohne die Gründe, die sich etwa für eine solche Auffassung beibringen ließen, anzugeben. Bei einem Material von nahezu sechseinhalb Hundert Nummern verbot sich das von selbst, wenn nicht die Arbeit ins Ungemessene wachsen sollte.

* * *

Wenn wir es auch oben für unnötig erklärt haben die Begriffe Ironie und Sarkasmus allgemein zu bestimmen, so ist es doch für unsere Untersuchung nicht ohne Belang zu erfahren, worauf für Tacitus selbst Ironie und Sarkasmus beruhen, was er selbst unter Ironie und Sarkasmus verstand. So wenig wir nun erwarten, daß der Historiker Tacitus in ausführlichen Worten sich zu diesen beiden sprachlichen Erscheinungen äußere, so sehr berechtigt ist die Annahme, daß wohl Spuren vorhanden sein werden, die uns des Tacitus Auffassung von Ironie und Sarkasmus erkennen lassen. Solche Spuren finden wir in den Ausdrücken, mit denen der Autor selbst gelegentlich ein Wort als sarkastisch oder ironisch charakterisiert. Wenn wir jetzt zur Einführung in unsere Abhandlung die Ausdrücke des Tacitus für Ironie und Sarkasmus zusammenstellen, so folgen wir der guten Sitte den Schriftsteller selbst reden zu lassen, ihn vor allem aus sich selbst zu erklären.

Zunächst wäre zu erwähnen inridere. Im D[17]) findet es sich 1, 20 zusammen mit vexare: multum vexata et inrisa

[17]) Wir folgen in der Art der Zitierung dem von Gerber-Greef im lexicon Taciteum gegebenen Beispiele: D = dialogus, A = Agricola, G = Germania, zur Bezeichnung der Bücher der Historien sind römische, zur Bezeichnung der Bücher der Annalen arabische Ziffern gebraucht. Den Zahlen ist die Halmsche Ausg. zugrunde gelegt.

vetustate; 15, 2 in Verbindung mit contemnere: nostrorum autem temporum studia inridere atque contemnere. 16—23 leistet sich Aper in seiner großen Rede verschiedene Ironieen und Sarkasmen, so 19, 15 quod si quis odoratus philosophiam . . .; 20,24 quid enim si . . .; 21, 1 equidem fatebor . . .; ferner 21, 4 quique alii . . .; dann 21, 6 vix in una aut altera oratiuncula . . .; auch 21,18 redolent antiquitatem . . .; sowie 21, 23 Brutum philosophiae suae relinquamus . . .; dann sehr kräftig 21,28 fecerunt enim et carmina . . .; schließlich 23, 14 ipsam quam iactant sanitatem. Dies alles läßt die ironisch-sarkastische Ader des Aper deutlich hervortreten; Tacitus bestätigt das, indem er 24, 3 den Maternus über Aper urteilen läßt vexare antiquos und 25, 33 den Messala et si quos alios antiquiorum a g i t a r e non destitit; ja Aper sagt selbst, in welchem Fahrwasser er sich befindet 23, 1 nolo inridere . . . Das vexare hat wohl auch hier wie D 1, 20 den Beigeschmack des Spöttischen, also gleich spöttisch, sarkastisch angreifen, mitnehmen, desgleichen das agitare, das auch bei anderen gelegentlich die Bedeutung von verspotten hat. Betreffs inridere sei weiter verwiesen auf 1, 8, 24 die funeris (Augusti) milites velut praesidio stetere, multum inridentibus, qui . . . und nun der Inhalt des Gespöttes, der sarkastischen Bemerkungen 1,8,28 nunc senem principem, longa potentia, provisis etiam heredum in rem publicam opibus, auxilio scilicet militari tuendum, ut sepultura eius quieta foret. 2, 9, 10 kennzeichnet Tacitus mit den Worten inridente Arminio vilia servitii pretia die Frage des Arminius an seinen Bruder als sarkastisch: quodnam praemium recepisset. 15, 69, 16 heißt es von Nero bei Erwähnung eines Witzwortes von ihm (satis supplicii . . .) inridens Nero.

Ganz nahe verwandt mit inridere ist i n l u d e r e: 14, 57, 21, wo Tacitus einen rohen Witz des Nero bringt, heißt es inlusit Nero. Auch e l u d e r e wird ähnlich gebraucht: 2, 79, 5 kennzeichnet Tacitus den in der Antwort des Piso steckenden Hohn durch eludens (Piso). 6, 46, 20 spricht Tacitus von der Gewohnheit des Tiberius eludere medicorum artes atque eos, qui . . . und läßt sogleich ein Beispiel solcher spöttischen Reden des Kaisers folgen: qui post tricesimum aetatis annum ad internoscenda corpori suo utilia vel noxia alieni consilii indigerent. C a v i l l a r i findet sich 1, 46, 10 Tiberium . . . sedere in senatu verba patrum cavillantem; Beispiele für dieses Sichlustigmachen, Höhnen des Tiberius bietet sein Verkehr mit dem Senat genug, wofür eine klassische Stelle 6, 2, 14.

Den bisher aufgezählten Fällen steht eine Reihe anderer gegenüber, in denen Tacitus sagt, daß ironisch-sarkastische Reden fielen, den Wortlaut oder wenigstens den Inhalt der

Reden selbst dabei zwar nicht angibt, wohl aber deutlich die Veranlassung der sarkastischen oder ironischen Reden. Hierher gehören II 91, 18 inrisere plerique inpudentiam aemulationis (gemeint ist die unmittelbar voraufgehende Antwort des Vitellius nihil novi ... dicere); 12, 8, 5 inridentibus cunctis (der allgemeine Spott ist hervorgerufen durch das vorher geschilderte Tun des Claudius, das an sich eine bittere objektive Ironie — von Tacitus deutlich unterstrichen! — enthält); I 7, 16 aetas Galbae inrisui ac fastidio fuit (gab Anlaß zu spöttischen Nörgeleien; die Bedeutung von fastidium = Nörgelei ist bei Horaz belegt); III 37, 11 magno cum inrisu tribuentis accipientisque; 3, 29, 4 non sine inrisu audientium; 14, 39, 7 hostibus inrisui fuit (den Grund für das sarkastische Gerede gibt Tacitus im folgenden 14, 39, 9 quod dux ..., was auch eine objektive Ironie darstellt); 15, 25, 4 tum intellecto barbarum inrisu, qui peterent quod eripuerant; 13, 3, 6 nemo risui temperare, wo risus spöttisches Gelächter, Spott bedeutet. A 39, 3 derisui fuisse ... falsum triumphum; 3, 57, 9 deridiculo fuit senex; 3, 29, 7 qui eiusmodi preces occulti inluderent; 15, 68, 14 saepe asperis facetiis inlusus; I 26, 11 quaedam ... Laco elusit (nach Wolff [a. a. O. zur Stelle] „scherzhaft behandeln", wir möchten hinzufügen, „mit einem Einschlag des Spöttischen, Sarkastischen".) Es ist bemerkenswert, daß Tacitus in den hier gekennzeichneten Fällen mit Ausnahme der drei zuletzt zitierten nur von ridere abgeleitete verbale und substantivische Wendungen gebraucht. Daß er noch andere Ausdrücke zur Bezeichnung von Ironie und Sarkasmus hat, ergibt die folgende weitere Zusammenstellung.

IV 43, 9 bezeichnet das Crispus renidens die vorausgehende Rede seines Freundes Marcellus (imus inquit ...) als spöttisch; Heräus erklärt[18]) „mit (spöttisch) lächelnder Miene", deutlicher sagt Nipperdey (a. a. O. zur Stelle) „renidere drückt bei Tacitus immer feindlichen Hohn aus: grinsen" zu 15, 66, 4 renidens Scaevinus neminem ait plura scire ... In dem Brief, den Antonius zu seiner Verteidigung gegen Mucianus an Vespasianus richtet, findet sich eine sarkastische Anspielung III 53, 13 non se nuntiis ...; vorher sagt Tacitus von diesem Brief III 53, 5 nec sine occulta in Mucianum insectatione ... Verwandt mit diesem Ausdruck ist 2, 55, 3 oblique Germanicum perstringens, das, wie das folgende quod contra ... beweist, sarkastisch gefärbten, verblümten Tadel besagt. Das gleiche gibt an non abdita ambage 6, 46, 13, wie das beigefügte scharfe Diktum des Tiberius über Macro lehrt. Mit ludibrium bezeichnet Tacitus offenbar

---

[18]) Ausg. der Hist., Leipzig 1885⁴ zur Stelle.

nur Ironisches, wie aus 6, 2, 13 ersichtlich ist: ludibria seriis permiscere solitus... und aus 1, 10, 20 consulti per ludibrium pontifices an... wie auch aus 1, 20, 8 per ludibrium rogitantes...

Adjektivische Ausdrücke zur Bezeichnung von Ironie oder Sarkasmus finden sich bei Tacitus mehrere: 2, 57, 18 quae... quamquam acerba (verletzend, bitter wirkend); gemeint ist außer anderem auch das 2, 57, 16 vorausgehende Wort Pisos principis Romani... Noch deutlicher bezeichnet das Beißende acer: 16, 28, 10 leistet sich Marcellus in seiner Rede gegen Thrasea einen Sarkasmus: denique agere senatorem... und 16, 28, 14 eine ironische Frage: pacem illi per orbem terrae...; von diesem Marcellus heißt es 16, 22, 30 adicitque Marcellum Eprium acri eloquentia. 4, 52 gibt Agrippina dem Tiberius bissige, bittere Reden, so 8 non eiusdem..., 10 non in effigies mutas..., 12 cui sola exitii...; über sie urteilt Tacitus kurz voher (6): semper atrox, tum et periculo propinguae accensa; man muß hier wohl atrox auf die heftigen, bitteren Reden beziehen. 6, 5 werden von Cotta Messalinus, den der Autor (1) saevissimae cuiusque sententiae auctor nennt, einige saevae sententiae berichtet: 5 novendialem eam cenam..., 7 illos quidem senatus... Das Grimmige, Schreckliche, das in saevus steckt, äußert sich also hier auch im Sarkastischen, wie sich auch unter seinen etymologischen Verwandten solche mit dem Begriff des Beißenden, Schmerz Verursachenden finden.[19]) Wie saevus bekommt auch ferox den Nebengeschmack des Sarkastischen: 12, 21, 2 Mithridates... ferocius quam pro fortuna disseruisse und nun (4) seine trotzige, bissige Rede: non sum remissus... Eine Bestätigung dieser Bedeutung von ferox gibt 15, 68, 14 wo es von Vatinius heißt: ferociam amici metuit, saepe asperis facetiis inlusus. dicax wird vom Satirischen, von beißendem Witz Sprudelnden gebraucht: 5, 2, 9 dicax idem et Tiberium acerbis facetiis inridere solitus.

Es dürfte angebracht sein auch zwei Adjektiva, die das Gegenteil von Ironie und Sarkasmus besagen, vorzuführen. D 26 urteilt Messala zweimal sarkastisch: 31 veritus credo ne... und 34 sed plane post Gabinium... 27, 5 sagt dann Maternus zu Messala, offenbar in Bezug auf seine letzten Worte, daß er nicht mitis gewesen sei (tum plane mitior). Im gleichen Sinne wird mollis gebraucht: IV 32 klagt und hetzt Civilis gegenüber Montanus in bitteren Worten; er beginnt seine Rede mit der ironischen Wendung (11) egregium inquit pretium... und

---

[19]) vgl. A. Walde, Lat. etymol. Wörterb. Heidelberg 1910².

fragt dann (13) auch sarkastisch vos autem Treveri ... Montanus solle das alles seinen Leuten berichten: sed molliora referre („minder scharf“, s. Heräus a. a. O. zur Stelle!).

Unsere Zusammenstellung wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch die Ausdrücke erwähnten, die Tacitus zur Bezeichnung von witzigen Äußerungen, Bonmots und Ähnlichem — die allerdings meist sarkastisch gefärbt sind! — in Anwendung bringt.

Facetiae ist uns zwar schon begegnet, wir weisen aber noch hin auf: 1, 23, 11 militaribus facetiis vocabulum Cedo alteram indiderant; 14, 1, 5 per facetias incusaret (das folgende pupillum hat sarkastischen Anstrich!) 15, 25, 19 facetiis insectari, was den treffenden sarkastischen Witz des Nero einleitet: 20 ignoscere se statim, ne tam promptus in pavorem longiore sollicitudine aegresceret. Non absurdus dient ebenfalls öfter zur Bezeichnung von geistreichen und zwar nebenbei meist sarkastisch angehauchten Witzen. So rühmt Tacitus an Poppäa, bei deren Charakteristik er selbst sarkastisch wird (vgl. 13, 45, 1; 6; 10!) 13, 45, 10 nec absurdum ingenium und bringt dann von ihr verschiedene sarkastisch-ironische Dikta: 13, 46, 15 nihil e contubernio ..; 14, 1, 6 das oben erwähnte pupillum; im gleichen Kapitel: 8 formam scilicet displicere ..; 9 timeri ne uxor ..; 11 quod si nurum ... Noch deutlicher geht die Bedeutung, die Tacitus dem in Rede stehenden Ausdruck beilegt, aus 13, 14, 5 hervor, wo es unmittelbar mit einem sarkastischen treffenden Witz des Nero verbunden ist: non absurde dixisse ire Pallantem ut eiuraret. Die gleiche Bedeutung wie non absurdus hat scitus: 6, 20, 6 erwähnt Tacitus das feine Urteil des Redners Passienus über Tiberius und seinen Enkel Gaius neque meliorem umquam servum neque deteriorem dominum fuisse und nennt es ein scitum dictum. Ähnlich ist 11, 4, 15 elegans gebraucht: Scipio zieht sich aus der gefährlichen Lage mit einer Wendung, die einen feinen Sarkasmus und eine leise Ironie nicht verkennen läßt (cum idem inquit ...); Tacitus urteilt über dieses Wort: eleganti temperamento ... Einen scherzhaften Soldatenspitznamen bezeichnet Tacitus mit militare vocabulum: 1, 41, 10 militari vocabulo Caligulam appellabant und einen Großstadtwitz mit vernacula urbanitas: II 88, 7 vernacula utebantur urbanitate ... an forent accincti rogitantes.

Zum Schluß dieses Abschnittes seien noch die Ausdrücke angegeben, die Tacitus zur Bezeichnung einer objektiven Ironie gebraucht. In erster Linie ist hier ludibrium zu nennen. A 19, 15 sagt Tacitus per ludibrium wurden die Britannier gezwungen vor geschlossenen Getreidespeichern zu sitzen, ihr eigenes Getreide zu kaufen und teuer zu bezahlen. G 37, 21

mox ingentes Gai Caesaris minae in ludibrium versae; dieselbe Redensart begegnet 12, 26, 6 puer intempestiva novercae officia in ludibrium vertebat, intellegens falsi. Die interessanteste Stelle mit ludibrium ist zweifellos 3, 18, 15, wo Tacitus uns gleichsam die Summe seiner Beobachtungen über den Gang der Dinge, der Geschichte gibt, also ein Stück seiner Weltanschauung: mihi quanto plura recentium seu veterum revolvo, tanto magis ludibria rerum mortalium cunctis in negotiis obversantur: ludibria könnte man hier am besten mit „Ironie“ widergeben. Es ist für die Lebensauffassung des Tacitus außerordentlich charakteristisch, daß sich da, wo er einmal einen Blick in sein Innerstes gestattet, das Wort ludibrium, Ironie, an erster Stelle entgegendrängt. Das Wirkungslose, Erfolglose, das die objektive Ironie kennzeichnet, wird auch gelegentlich durch inritus ausgedrückt; so III 58, 23 donec Vitellius ... Ein weiterer Ausdruck für Geschehnisse, die eine objektive Ironie in sich bergen, ist uns oben (12, 26, 6) in Verbindung mit ludibrium begegnet: intempestivus. Wir finden ihn auch II 52, 12 appellabatque patres conscriptos intempestivo honore; III 81, 6 bei der Vorführung des komischen Herrn Musonius Rufus, dessen Tun uns als die reinste Ironie vorkommt: omisisset intempestivam sapientiam. Schließlich ließe sich auch das adjektivum inanis in diesem Zusammenhang anführen: II 39, 4 inani nomine ducum .., ebenso fluxus: 15, 23, 11 quae fluxa fuere.

Diese Zusammenstellung gibt wohl das Hauptsächlichste der taciteischen Terminologie der Ironie und des Sarkasmus. Sie wird von der anderer Autoren kaum wesentlich abweichen. Interessant aber ist, daß sie mit den termini der alten Wissenschaft übereinstimmt oder sich wenigstens berührt, wie ein Blick in Quintilian[20]) oder Volkmann (a. a. O. S. 369) lehrt. So ist z. B. illusio der technische Ausdruck für εἰρωνία; es begegnen ferner irrisio für Sarkasmus sowie urbanitas, facetum, dicacitas, eludere, derisus, exacerbatio. —

Für die Auffassung des Tacitus von Ironie und Sarkasmus ist es aber natürlich auch von Wichtigkeit zu erfahren, was nach seiner Ansicht Grund, Veranlassung und Zweck von Ironie und Sarkasmus sind. Auch in dieser Frage erteilt er selbst Aufschluß. Nicht selten gibt nämlich der feine Psychologe, wenn er, besonders bei Reden oder Zitaten, einen Sarkasmus oder eine Ironie bringt, vorher oder nachher die Stimmung, die Umstände, in denen der Redende sich befindet, mit einem kurzen Wort an.

---

[20]) institut. orat. Ausg. von C. Halm, Leipzig 1868 bes. VI 3, 17 und VIII 6, 54.

Es sei eine Reihe von Beispielen solcher taciteischer Motive für Ironie und Sarkasmus angeführt.

2, 55, 2 oratione saeva increpat...; ebenso 6, 3, 3 violenter increpuit. Ähnlich gibt 1, 18, 3 das exprobrantes die Stimmung der vorher angeführten bissigen Hetzrede des Percennius. Das gleiche Verbum 1, 68, 10. Verwandt 1, 59, 6 gelegentlich der mit Ironie durchsetzten aufreizenden Rede des Arminius neque probris temperabat. Das nämliche Motiv wie diese Ausdrücke gibt incusare: 1, 46, 2 trepida civitas incusare Tiberium; A 1, 14 incusaturus tam saeva et infesta virtutibus tempora. Dieselbe Veranlassung für Ironie und Sarkasmus liegt in 3, 17, 6 secreti questus; von den bitteren Worten dieses Kapitels sei genannt: 8 quod pro omnibus civibus leges obtineant, uni Germanico non obtigisse. Aus diesen wenigen Beispielen erhellt, — das sei nur beiläufig erwähnt — daß die Anklagereden, die ja bei Tacitus ziemlich häufig sind, einen besonders guten Boden für Ironie und Sarkasmus abgeben.

Finden wir es begreiflich, daß Tacitus den Menschen, der da schilt, Vorwürfe macht, sich beklagt, leicht ironisch oder sarkastisch werden läßt, so ist es wohl selbstverständlich, daß er die heftigen Bewegungen der Seele, wie Zorn, Erbitterung, Haß, die zum Schelten und Klagen führen, als Motive für Ironie und Sarkasmus kennzeichnet: IV 77, 14 incensus ira..., worauf die ironisch-sarkastischen Wendungen 16 neque aliud..; 19 ut omnes legati vestri...; 20 ite, nuntiate... 1, 41, 14 erklären die Worte ut erat recens dolore et ira das sarkastische Gepräge der folgenden Rede. Ähnlich 2, 82, 1 at Romae... dolor et ira; et erumpebant questus oder 4, 52, 6 (Agrippina) semper atrox, tum et periculo propinguae accensa; darnach wird sie noch geschildert als pervicax irae et morbo implicata. 14, 61, 8 erklärt sich die sarkasmenreiche Rede der Poppäa aus den Worten quae semper odio tum et metu atrox und dann 14, 62, 1 aus den Worten sermo et ad metum atque iram accommodatus terruit simul audientem et accendit. Aus dieser Stelle (wie auch aus anderen) folgt zugleich noch, daß Reden, die den Zweck haben aufzureizen, gern ironisch-sarkastisch sind. Haß als Motiv findet sich auch 3, 44, 5 odio praesentium... D 27, 4 urteilt Maternus über Messala, offenbar auf seine sarkastischen Worte in 26 (3; 11; 13, 31; 33) bezugnehmend, eloquentiae temporum nostrorum minus iratus, antequam te Aper offenderet. III 24, 11 heißt es, daß Antonius seine Worte vos.. nisi vincitis, pagani, quis alius imperator, quae castra alia excipient? gesprochen habe infensius. Ebenso werden 1, 27, 3 die Soldaten, deren sehr sarkastischen Worte vorher (26, 6; 11; 13) angeführt werden,

infensi genannt. Einen ähnlichen Beweggrund gibt 1, 69, 8 für das bittere Raissonement des Tiberius die nachfolgende Erläuterung id Tiberii animum altius penetravit. Daß Verachtung ein Feld für Ironie und Sarkasmus ist, zeigt die Verbindung inridere atque contemnere D 15, 2; einen Beweis dafür liefert Tacitus II 61, wo die sarkastisch-ironischen Anführungszeichen, mit denen 4 adsertor Galliarum et deus versehen zu denken ist, durch das vorausgehende pudendum dictu (1) und die verächtlichen Wendungen e plebe Boiorum (2) und ausus est (3) ihre Erklärung finden. Verwandt ist 2, 2, 5, wo pudor der Anlaß zur Ironie wird: mox subiit pudor . . .

Zum Schluß dieser Zusammenstellung sei noch erwähnt, daß Tacitus auch den ursächlichen Zusammenhang, in welchem Nichtwissen und objektive oder tragische Ironie stehen, hie und da andeutet, z. B. I 29, 1 ignarus interim Galba et sacris intentus fatigabat alieni iam imperii deos oder 5, 9, 4 puella adeo nescia ut . . . oder 11, 2, 11 adeo ignaro Caesare, ut . . . oder schließlich 11, 13, 1 Claudius matrimonii sui ignarus . . .

I.

Indem wir nunmehr in die eigentliche Untersuchung der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus eintreten, betrachten wir die beiden Erscheinungen zunächst nach ihrem Inhalt, d. h. wir suchen die Frage zu beantworten: wen will Tacitus mit den scharfen Waffen des Sarkasmus und der Ironie treffen? wer erregt in solchem Maß seine Mißbilligung, seinen Unwillen, daß er ironisch und sarkastisch wird? Die Antwort hierauf lautet im allgemeinen: Tacitus läßt kaum etwas Auffallendes und Wichtiges, was sich ihm an Personen, Zuständen usw. bietet, ungerupft. Das wundert uns ja zunächst nicht; denn die zu schildernden Zeiten und ihre Träger waren eben so beschaffen, daß sie zu Ironie und Sarkasmus herausforderten. Daß aber Tacitus dabei auch über das Ziel hinausschießt, soll durchaus nicht geleugnet werden; seine eigenen Erlebnisse hatten eben seine Seele so umdüstert, daß sie mit einer gewissen Absicht am Freundlichen, Hellen vorüber- und mit einer gewissen Lust auf das Unerquickliche, Schwarze hinsah. Oder was anders lehren uns Stellen, wo er bei Erwähnung von etwas Lobenswürdigem durch unnötigen Hinweis auf früheres Tadelnswertes das eben gespendete Lob herabzieht? Wir denken z. B. an II 11, 21, wo Tacitus von Otho zu rühmen hat lorica ferrea usus est et ante signa pedes ire, horridus, incomptus; aber damit nun dieses Lob ja kein volles Lob ist, schließt er mit den Worten famaeque dissimilis. Wir

erwähnen hier noch 15, 51, 2, wo eine Parenthese mit sarkastischer Erinnerung an vergangenes Unrühmliches das zu berichtende Rühmliche zerstört: Epicharis quaedam incertum quonam modo sciscitata — neque illi ante ulla rerum honestarum cura fuerat — accendere et urguere coniuratos . . .

Alle Objekte der ironisch-sarkastischen Geschosse des Tacitus hier aufzuzählen ist unmöglich; um aber doch ein möglichst übersichtliches Bild zu geben heben wir die wichtigsten Gruppen heraus.

Es ist klar, daß die Regenten, die principes, die im Mittelpunkt der Darstellung stehen, am häufigsten das Ziel der Ironie und des Sarkasmus bei Tacitus bilden. Bevor wir einzelne Gestalten vorführen, seien einige Stellen genannt, wo der Autor über den Stand der Regenten überhaupt ironisch oder sarkastisch urteilt: V 8, 14 fratrum coniugum parentum neces aliaque solita regibus ausi; den gleichen Gedanken bringt 6, 1, 8 ut more regio pubem ingenuam stupris pollueret. Die Majestätsprozesse geben natürlich dem Tacitus häufig genug Anlaß zu sarkastischen Bemerkungen, so 3, 67, 13 maiestatis crimina subdebantur, vinclum et necessitas silendi. Weitere sarkastische Hiebe auf den Prinzipat enthalten 6, 39, 11, wo als Grund für den hohen Ämterflug des Poppäus Sabinus angegeben wird: nullam ob eximiam artem, sed quod par negotiis neque supra erat, oder 14, 56, 14: Seneca, qui finis omnium cum dominante sermonum, grates agit.

Von den principes erfreut sich bekanntlich Tiberius der besonderen Antipathie des Tacitus; es ist deshalb kaum verwunderlich, daß dieser am meisten mit Ironie und Sarkasmus bedacht wird. Als charakteristische Belege seien genannt: 2, 30, 13 novi iuris repertor Tiberius . . . 2, 52, 24 eo pronior Tiberius . . . 3, 67, 10 ac saepe etiam confitendum erat, ne frustra quaesivisset. 4, 71, 11 nullam aeque Tiberius, ut rebatur, ex virtutibus, suis quam dissimulationem diligebat. 6, 19, 2 ac ne dubium haberetur... 6, 23, 4 non erubuit permittere . . . und dann 5 scilicet medio triennio . . . 6, 27, 12 . . . oblitus Arruntium . . . Nach diesen Beispielen nimmt es nicht zu sehr wunder, daß Tacitus mit Vergnügen auch die bissige Antwort des Sklaven Clemens, des Pseudo-Agrippa, mitteilt, die dieser dem princeps auf seine Frage (2, 40, 13) quo modo Agrippa factus esset, gibt: quo modo tu Caesar, und daß er selbst bei der Schilderung des Endes des Tiberius sich des Sarkasmus nicht enthalten kann (6, 50, 1): iam Tiberium corpus, iam vires, nondum dissimulatio deserebat. — Claudius kommt nicht viel besser weg als Tiberius: 11, 13, 1 at Claudius matrimonii sui ignarus et munia censoria usurpans...;

12, 1, 2 Claudio coniugum imperiis obnoxio . . . 12, 8, 5 inridentibus cunctis, quod poenae procurationesque incesti id temporis exquirerentur. — Auch Nero hat sich keineswegs über Vernachlässigung hinsichtlich ironisch-sarkastischer Geißelung zu beklagen; schon der Beginn der Schilderung seines Prinzipates (13, 1, 1) ist vielverheißend: prima novo principatu mors . . . Schärfste sarkastische Lauge gießt Tacitus über ihn 14, 13, 10 aus: hinc superbus ac publici servitii victor . . .; 15, 47, 2 sidus cometes sanguine inlustri semper Neroni expiatum; 16, 21, 1 Nero virtutem ipsam excindere concupivit . . . Selbst in den Historien, in deren zeitlichen Rahmen Nero gar nicht mehr fällt, bekommt er gelegentlich einen Hieb: I 78, 11 Othoni . . . populus et miles, tamquam nobilitatem et decus adstruerent, Neroni Othoni adclamavit. — Die Gestalten des Dreikaiserjahres entgehen natürlich der Ironie und dem Sarkasmus des Autors auch nicht, Galba, der beste unter ihnen, so wenig wie seine einander würdigen Nachfolger: I 14,3 quod remedium unicum videbatur, comitia imperii transigit; I 37/38 legt Tacitus dem Otho stark sarkastische Worte über Galba in den Mund: 37, 8 et cuius lenitatis est Galba . . .; 11 hanc solam Galbae victoriam . . .; 13 quam gloriam ad principatum attulit nisi . . .; 17 quae usquam provincia . . .; nam quae alii scelera, hic remedia vocat . . .; 38,1 ac ne qua saltem in successore Galbae spes esset. — Kurz vorher (I 30) läßt Tacitus den Piso über Otho herfallen: (1) neque enim relatu virtutum in comparatione Othonis opus est, (2) vitia quibus solis gloriatur . . .; (4) habitune et incessu an illo muliebri ornatu mereretur imperium? Auch Othos Bruder wird bei Gelegenheit mitgenommen: II 60, 11 pietate et ignavia excusatus. — Vitellius bleibt auch nicht unverschont: II 67, 9 nunquam ita ad curas intento Vitellio, ut voluptatem oblivisceretur; II 76, 11 a contumelia quam a laude propius fuerit post Vitellium eligi. Ein sehr scharfes Urteil bringt der Vergleich III 36, 5: ut ignava animalia . . .; ferner III 70, 26: ipse neque iubendi neque vetandi potens non iam imperator, sed tantum belli causa erat. Daß sich das par nobile principum ganz der gleichen Gunst des Tacitus rühmen darf, beweisen Fälle, wo ein und derselbe Hieb beide trifft, z. B. I 50, 18 inter duos, quorum bello solum id scires deteriorem fore qui vicisset, oder I 74, 5 quasi rixantes stupra ac flagitia in vicem obiectavere neuter falso. — Domitian wird naturgemäß am schärfsten im Agricola angegriffen, so 2, 5 scilicet illo igne vocem populi . . .; 2, 7 expulsis insuper sapientiae professoribus . . .; 42, 10 agi sibi gratias passus est . . .; 43, 12 nullo credente sic accelerari quae tristis audiret, und 18 ut nesciret a bono patre

non scribi heredem nisi malum principem. Doch auch in den Historien versäumt es Tacitus nicht dem Gehaßten eins zu versetzen; wir nennen IV 2,2 nondum ad curas intentus, sed stupris et adulteriis filium principis agebat. — Selbst Pompejus, den wir hier den principes wohl beigesellen dürfen, wird, obwohl er einer weit früheren Zeit angehört, gelegentlich eines Rückblickes sarkastisch mitgenommen: II 38, 10 post quos Cn. Pompeius occultior, non melior.

Daß in dem bunten Reigen der von Tacitus mit ironischen oder sarkastischen Waffen verfolgten Personen auch fürstliche Frauen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Wir nennen Julia Augusta: 5, 1, 14 cum artibus mariti, simulatione filii bene composita; ferner Messalina: 11, 2, 8 quibus abluendis cubiculo egrediens; Agrippina: 12, 8, 7 at Agrippina, ne malis tantum facinoribus innotesceret; 12, 65, 13 ne quis ambigat decus pudorem corpus cuncta regno viliora habere; wie hier ihre Herrschsucht so wird 14, 6, 11 ihre Habsucht gegeißelt: testamentum Acerroniae requiri bonaque obsignari iubet, id tantum non per simulationem. Poppaea, deren Einführung 13, 45, 1 (vgl. unten) schon das Kolorit für ihre ganze Schilderung erkennen läßt, gibt dem Autor begreiflicherweise Anlaß genug zu Sarkasmus; wir weisen noch hin auf 13, 45, 6: huic mulieri cuncta alia fuere praeter honestum animum, 10: modestiam praeferre et lascivia uti, ferner 16, 6, 8: laudavitque ipse apud rostra formam eius et quod divinae infantis parens fuisset aliaque fortunae munera pro virtutibus. — Daß Tacitus über das Weib im allgemeinen nicht gar hoch denkt, lehrt 15, 54, 18: uxoris quoque consilium adsumpserat muliebre ac deterius, wobei das ac wie ein „cela va sans dire" anmutet.

Die Umgebung der fürstlichen Personen kommt nicht besser weg als diese selbst. Wir nennen von Generalen Caecina: III 9, 10 donec per nuntios pacta perfidiae firmaret, oder Valens: III 41, 3 Valens ne in tanto quidem discrimine infamia caruit quominus ... und weiter (6) aderant vis. ... Scharf ist die Charakteristik dieses Führers III 62, 10: legatus legionis et fovit Verginium et infamavit, und kurz vorher mimos actitavit, scite magis quam probe. Gemeinsam bekommen diese beiden Kriegsmänner einen Hieb II 92, 11: nec eo segnius invaserant domos hortos opesque imperii; ähnlich Mucianus und Marcellus II 95, 17: donec successere Mucianus et Marcellus et magis alii homines quam alii mores. III 61, 18 wird der Verrat der Offiziere des Vitellius gegeißelt: gregarius miles induruerat pro Vitellio, donec Priscus et Alfenus desertis castris ad Vitellium regressi pudore proditionis cunctos exsolverent. IV 2, 4 wird Antonius

Primus doppelt getroffen: pecuniam familiamque e principis domo quasi Cremonensem praedam rapere. — Von Staatsmännern, die den Sarkasmus des Tacitus herausfordern, seien genannt Sejan und Seneca, die er indirekt d. h. durch den Mund von auftretenden Personen angreift: 4, 7, 5 querens incolumi filio adiutorem imperii alium vocari et quantum superesse, ut collega dicatur? und weiter (11) noch stärker: precandum post haec modestiam, ut contentus esset. 13, 14, 16 exul Seneca, trunca scilicet manu ..; 13, 42, 11 studiis inertibus et iuvenum imperitiae insuetum.

Daß sich unter den Dienern der Regenten die liberti der ganz besonderen Ungunst des Tacitus erfreuen, ist kaum auffällig; so Tigellinus: I 72, 11 servatam ab eo filiam, haud dubie servaverat, non clementia ..., oder 14, 57, 3: malas artes, quibus solis pollebat; von Sympathie zeugt es ferner auch nicht, wenn Tacitus ein Zitat bringt, das eine ansehnliche Abfuhr des Freigelassenen darstellt: 14, 60, 9 (der verstoßenen Oktavia wirft man Sklavenliebschaft vor und es kommt zu einem Verhör der Sklavinnen): ex quibus una instanti Tigellino castiora esse muliebria Octaviae respondit quam os eius. Polyclitus wird 14, 39, 4 hergenommen: nec defuit usw. Mehr allgemein sarkastische Urteile über die Freigelassenen finden sich I 76, 18 et hi (liberti) malis temporibus partem se reipublicae faciunt, und III 12, 16 ... Hormi Caesaris liberti: is quoque inter duces habebatur. Auf die verworfenste Klasse der Diener, auf die delatores, hat es der Autor selbstredend noch besonders abgesehen; wir verweisen vor allem auf IV 7, wo Marcellus von Helvidius Priscus seine Hiebe bekommt: (4) quid ita Marcellus iudicium magistratuum pavesceret; esse ille ...; 12 quorum accusatores si puniri non oporteat, ostentari non debere; 16 satis Marcello, quod Neronem ... Die Reihe der gegeißelten Fürstendiener wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch die mathematici erwähnten, über die das Urteil lautet: I 22, 10 pessimum principalis matrimonii instrumentum.

Die sarkastischen Urteile über den Senat, seien es solche über die Körperschaft oder über einzelne Glieder derselben, haben meist zum Gegenstand den knechtischen, schmeichlerischen Sinn gegenüber dem Herrscher. Wir geben aus den zahlreichen Beispielen folgende: II 53, 12 hinc admiratio et plura interrogandi pudor atque omnium animi in Vitellium inclinavere; III 37, 10 nec defuit, qui unum consulatus diem ... eblandiretur; 1, 11, 12 patres, quibus unus metus, si intellegere viderentur ...; 3, 57, 1 quo quaesitior adulatio fuit; nec tamen repertum nisi ...; 4, 74, 3 (unter dem Regime Tiberius-Sejan) pavor internus occupaverat animos, cui remedium adulatione quaerebatur. Ita ... aram clementiae (eigentlich: „blutdürstiges Treiben“!) ... censuere;

crebrisque precibus efflagitabant visendi sui copiam facerent (diejenigen zu sehen, die sie eigentlich zum Teufel wünschten!). 12, 53, 11 fixum est aere publico senatus consultum, quo ...; 14, 12, 1 miro tamen certamine procerum decernuntur ...; 14, 60, 1 igitur accepto patrum consulto, postquam cuncta scelerum suorum pro egregiis accipi videt, exturbat Octaviam. Als bezeichnend für die Auffassung des Tacitus vom ganzen Tun und Treiben des Senats sei noch das sarkastische Wort des L. Arruntius 6, 48, 5 erwähnt, wo er das Benehmen des Senats ludibria (Possen, Ironie) nennt.

Das Heer, das im Reich der Cäsaren ein viel wichtigerer Faktor ist als der Senat und das gerade in der Zeit, die Tacitus darstellt, an Bedeutung stark gewinnt und demgemäß keine geringe Rolle in den beiden großen Schriften des Tacitus spielt, weckt mit seinem Wankelmut, mit seiner Zügellosigkeit und mit den übrigen schlechten Eigenschaften einer sich ihrer Wichtigkeit bewußten Soldateska sehr oft den Sarkasmus und die Ironie des Tacitus. Daß dies in den Historien öfter der Fall ist als in den Annalen, machen Stoff und Ausführlichkeit der Historien erklärlich. So z. B. I 9, 10 crebris expeditionibus doctae hostem potius odisse (sc. quam cives!) Ein ähnlicher Gedanke findet sich II 88, 1: multae et atroces inter se militum caedes ... manente legionum auxiliorumque discordia, ubi adversus paganos certandum foret, consensu, und III 2, 4: per omnia municipia desides, tantum hospitibus metuendos. I 57 zeigt das oberrheinische Heer nach der Erhebung des Vitellius großen Eifer; Tacitus gibt mit einem wunderbaren Sarkasmus die Beweggründe an (15): instinctu et impetu et avaritia. Die Habsucht der Soldaten wird auch I 66 gegeißelt: Die Bitten der Einwohner von Vienna um Schonung richten beim durchmarschierenden Heer nichts aus ... (6) addidit Valens trecenos singulis militibus sestertios. tum vetustas dignitasque coloniae valuit; ähnlich der Eigennutz und die Plünderungssucht: III 19 (nach dem Gefecht bei Cremona verlangen die siegreichen Flavianer noch an demselben Tag nach Cremona zu marschieren; Zweck:) victos in detitionem accipere aut expugnare ... haec in media, pulchra dictu: illa sibi quisque ... und nun deckt der Kenner Tacitus die eigentlichen, unschönen Beweggründe für diesen Eifer der Soldaten auf, es kommen die Worte (7) maiorem rapiendi licentiam (9), opes (11), praedam. Das Verhältnis zu den Vorgesetzten wird sarkastisch getadelt II 39, 6: miles alacer, qui tamen iussa ducum interpretari quam exequi mallet. Das Inkonsequente im Gebaren der Soldaten ist Gegenstand des Sarkasmus. III 25, 21: nec eo segnius ... factum esse scelus loquuntur faciuntque. Mehr allgemeine sarkastische

Urteile über die Soldateska bringen IV 27, 6: victi, quod tum in morem verterat, non suam ignaviam, sed perfidiam legati culpabant. Um auch ein Beispiel aus den Annalen zu geben verweisen wir auf 14, 27, 14: numerus magis quam colonia.

Von den Stellen, an denen Tacitus durch Sarkasmus seine Unzufriedenheit mit dem Volk kund gibt, heben wir nur heraus: I 32, 2 caedem Othonis et coniuratorum exitium poscentium, ut si in circo aut theatro ludicrum aliquod postularent; I 90, 15 (nach einer Versammlung, in der Otho gesprochen, gibt ihm das Volk das Geleit): quasi dictatorem Caesarem aut imperatorem Caesarem prosequerentur, ita studiis votisque certabant; IV 38, 7 (vulgus) cui una ex republica annone a cura.

Sehr oft bilden die Zeit, ihr Geist, ihre Sitten, ihre Verhältnisse im öffentlichen wie privaten Leben die Zielscheibe des Sarkasmus und der Ironie des Tacitus. A 12 berichtet er, daß manche den Grund für die geringe Güte der in Britannien sich findenden Perlen in der Methode der Fischerei suchen; sein eigenes sarkastisch pointiertes Urteil ist (23): ego facilius crediderim naturam margaritis deesse quam nobis avaritiam. Eine verwandte Stelle G 15, 11, wo die Rede davon ist, daß die Germanen gerne Geschenke von den benachbarten Völkern nehmen: electi equi, magna arma, phalerae torquesque; iam et pecuniam accipere docuimus.[21]) Die „libertas“ des Volkes, des Senates oder des Einzelnen reizt den Autor immer wieder zu Ironie oder Sarkasmus. Wir führen an: 1, 74, 18 manebant etiam tum vestigia morientis libertatis; die grausame Ironie der Stelle wird aus dem Vorhergehenden klar, besonders aus den Worten quo ceteris necessitas fieret (17); 1, 77, 8 silente Tiberio, qui ea simulacra libertatis senatui praebebat; 2, 35, 6 quia speciem libertatis Piso praeceperat. Zu den Sarkasmen über die negative libertas der Kaiserzeit gehören beispielsweise noch: A 17,8 Julius Frontinus, vir magnus, quantum licebat; I 1, 19 rara temporum felicitate, ubi sentire, quae velis, et quae sentias, dicere licet; 6, 10, 11 L. Piso pontifex, rarum in tanta claritudine, fato obiit. — Aus der Menge der Sarkasmen, welche Zustände

---

[21]) Wir glauben diese Stelle als sarkastisch bezeichnen zu dürfen auf Grund folgender Erwägungen: Tacitus zieht in der Germania sehr oft Vergleiche zwischen den Germanen und seinen Landsleuten, und zwar in der Regel zu Ungunsten der letzteren; die pecunia und das daraus entstehende Schlimme spielt in den Schriften des Tacitus eine große Rolle und fordert oft seinen Sarkasmus heraus. Ein Beleg für des Tacitus Ansicht hierüber: I 73, 8 pecunia et orbitate, quae bonis malisque temporibus iuxta valent. — Uns mutet obige Stelle an etwa wie unser „Wir haben die Eingeborenen unserer Kolonien Branntwein trinken gelehrt“.

im Staate mißbilligen, seien noch genannt: I 22, 7 (mathematici) genus hominum ... quod in civitate nostra et vetabitur et retinebitur; 12, 43, 12 bei der Schilderung einer Hungersnot wird Tacitus heiß, so daß er, mit at Hercule beginnend, auf die frühere Fruchtbarkeit Italiens hinweist und über die jetzigen Zustände aufs schärfste urteilt: sed Africam potius et Aegyptum exercemus, navibusque et casibus vita populi Romani permissa est. Eine ähnliche Gegenüberstellung der alten und der neuen Zeit zeigt 3, 25, 6: utque antehac flagitiis, ita tunc legibus laborabatur oder 3, 38, 3: maiestatis crimine, quod tum omnium accusationum complementum erat. Die Bestechlichkeit öffentlicher Personen geißelt 11, 5, 4 neque quicquam publicae mercis tam venale fuit quam advocatorum perfidia; das Auftreten vornehmer Personen wie so manche andere Stelle III 62, 10: (Valens) mimos actitavit scite magis quam probe. Zum Schluß sei noch ein allgemeines, zusammenfassendes Urteil genannt: III 72, 3 propitiis, si per mores nostros liceret, deis. —

Den Grund, warum Tacitus über sein eigenes Volk im ganzen wie im einzelnen so oft sarkastisch urteilt, dürfen wir letzten Endes in seiner Liebe zu ihm suchen; anders dagegen steht es mit den Fällen, wo er es mit Nichtrömern zu tun hat; hier dürfte wohl Haß oder zum mindesten Antipathie die Quelle sein. Von den Stellen, wo sein Sarkasmus den barbari gilt, nennen wir: 2, 4, 7 (die Armenier) magis sine domino quam in libertate ...; 12, 14, 7 barbaros malle Roma petere reges quam habere.

Eine ganz vereinzelt dastehende Stelle, die aber für die Neigung des Tacitus zu Ironie und Sarkasmus höchst bezeichnend erscheint, ist 13, 31, 1, wo er einem schriftstellerischen Kollegen, Plinius dem Älteren, einen Hieb versetzt: pauca memoria digna evenere, nisi cui libeat laudandis fundamentis et trabibus ... volumina implere.

Interessant sind endlich die Fälle, wo Tacitus über Personen, die er schätzt, sich zu einem negativen Urteil gezwungen sieht. Während sonst seine tadelnden Urteile bitter zu sein pflegen, werden sie hier eher zu einem sozusagen wohlwollenden Sarkasmus, zu einer Art Euphemismus. Als Beispiel führen wir an Vespasian: II 82, 5: Vespasianus ... segnes exemplo incitare saepius quam coecere, vitia magis amicorum quam virtutes dissimulans, und weiter (9) quibusdam fortuna pro virtutibus fuit.

II.

Ein weit reichhaltigeres und bunteres Bild als die Untersuchung des Inhaltes der taciteischen Ironie und des taciteischen

Sarkasmus wird uns eine Untersuchung der Form der beiden Erscheinungen bieten, d. h. eine Untersuchung der verschiedenen Mittel des Tacitus ironisch oder sarkastisch zu wirken. Wir beginnen mit den einfacheren Arten und lassen in aufsteigender Linie die komplizierteren und feineren folgen.

A.

Es ist klar, daß sich die einfachste Art von Ironie und Sarkasmus, nämlich die, ein einzelnes Wort bezw. einen einzelnen Wortbegriff ironisch oder sarkastisch zu gebrauchen, auch bei Tacitus sehr oft findet. Sie ist bei ihm schon aus dem Grunde häufig, weil sie seinem überall zu beobachtenden Bestreben kurz und prägnant zu schreiben entspricht. Wir geben im folgenden eine Zusammenstellung von taciteischen Ironien und Sarkasmen, die in einem einzigen Wort bestehen; sie will natürlich nicht erschöpfend sein, ist aber doch umfangreich genug um erkennen zu lassen, wie Tacitus diese Art von Ironie und Sarkasmus verwertet hat.

Meist ist der Fall so gelagert, daß ein Wort, das an sich etwas Gutes, ein Lob bedeutet, einen gegenteiligen Sinn bekommt; der umgekehrte Fall, daß ein an sich tadelnder Ausdruck lobenden Sinn erhält, ist wie überall so auch bei Tacitus sehr selten.[22])

Hierher gehören z. B. ars 2, 2, 7; 3, 17, 11; 5, 1, 14; 14, 16, 1 oder artifex[23]) (serendae in alios invidiae) II 86, 10; 12, 66, 9. Verwandt ist dominationis magister II 63, 1 und 2, 30, 13 novi iuris repertor; auch iuris ist hier ironisch gebraucht; denn das ius ist schließlich eine grobe iniuria! Exemplar im Sinne von Musterbild, Ideal 6, 32, 19 (adulatorii dedecoris); im selben Sinne III 66, 14 specimen partium. Von sinnverwandten Adjektiven kommt besonders häufig vor egregius; so I 33, 6 imperator; IV 32, 11 pretium; 1, 42, 19 gratiam; 3, 17, 12 aviam; 1, 59, 6 patrem; daselbst auch magnus (imperator) und fortis (exercitus). Letzteres auch I 33, 7 (amici), wo neben egregius sich auch praeclarus (auxilium) findet. Ferner IV 42, 26 tam expediti consilii; 15, 66, 5 tam bono principi. 14, 2, 7 heißt es von Agrippina exercita ad omne flagitium; 5, 1, 14 von Iulia cum artibus mariti, simulatione filii bene composita. Verwandt damit ist 13, 1, 17 cuius abditis vitiis ... mire congruebat. 3, 17, 11 feliciter expertas (venenum et artes);

---

22) Vgl. Quintilian a. a. O. VIII 6, 55 et laudis autem simulatione detrahere et vituperationis laudare ...

23) Ebenso auch schon Sallust. Jug. 35 per homines talis negotii artifices; vgl. Heräus zur obigen Stelle.

6, 45, 21 simulationum falsa in sinu avi perdidicerat. 15, 14, 13 heißt es von dem schimpflichen Vertrag des Pätus (Räumung Armeniens und Auslieferung des Proviants) quibus perpetrato („vollbracht"); derselbe Ausdruck 15, 72, 1, wo vorher berichtet wurde von Hinrichtungen, „freiwilligem" Tod, Verbannungen usw. I 37, 13 quam gloriam ... attulit nisi occisi (es folgen die Namen von 8 Hingerichteten); ebenso 16, 9, 8 non remittere percussori gloriam ministerii. Ähnlich I 21, 6 exilii honorem; I 37, 11 hanc solam Galbae victoriam, cum ... decumari deditos iuberet, quos ... 1, 74, 18 manebant etiam tum vestigia morientis libertatis; wie grausam ironisch Tacitus libertas hier meint, erhellt aus dem Vorhergehenden: die libertas dient zu einer necessitas, Tiberius benützt die libertas um andere damit hereinzulegen! Auch sonst wird Tacitus, wie schon erwähnt, ironisch oder sarkastisch, wenn er auf die „Freiheit" des römischen Volkes in der Kaiserzeit zu sprechen kommt; wir verweisen auf 1, 77, 8 ea simulacra libertatis senatui praebebat oder 2, 35, 6 speciem libertatis Piso praeceperat; 6, 3, 9 pretium, das in der Ausstoßung aus dem Senat, Verbannung aus Italien und schließlich in strengem Gewahrsam besteht; ebenso 6, 29, 6, wo als Lohn für schleunigen freiwilligen Tod ein ehrliches Begräbnis und volle Geltung des Testaments bezeichnet werden. Ein verwandter Ausdruck ist 11, 3, 8 remittere beneficium (nämlich sich die Art des Todes wählen zu dürfen); dieses Substantiv auch A 42, 11. Pretium findet sich weiterhin 2, 9, 12, und zwar zusammen mit praemium (2, 9, 10); beide Wörter in ironischem Sinn auch IV 32, 11 und 14, wo der Lohn besteht in ingrata militia, immortalia tributa, virgae, secures, dominorum ingenia. Ähnlich benevolentia 6, 2, 13. Charakteristisch ist der ironische Gebrauch von permittere bei kaiserlichen Genehmigungen: 15, 71, 24 Aegaei maris insulae permittuntur; 6, 23, 4 non erubuit permittere, nämlich ein ehrliches Begräbnis dem Asinius Gallus, der nicht nur vor einer etwaigen Verurteilung sondern auch noch vor der Untersuchung Hungers gestorben ist (ob gezwungen oder freiwillig, ist nicht ausgemacht); 1, 26, 8 verbera et neces cunctis permitti; 11, 13, 6 liberum mortis arbitrium ei permisit (dem Asiaticus, der gar nichts verbrochen hat). Daran anschließend heißt es: secuta sunt Claudii verba in eandem clementiam. Sehr ähnlich A 42, 10 agi sibi gratias passus est nec erubuit beneficii invidia; ferner I, 37, 8 cuius lenitatis est Galba ... ut qui nullo exposcente tot milia innocentissimorum militum trucidaverit. 12, 54, 1 moderatio; 6, 7, 10 modeste habita Seiani amicitia, womit verwandt 4, 7, 11 precandum post haec modestiam,

ut contentus esset. IV 38, 7 cui (vulgus) una ex re publica annonae cura; ähnlich 4, 20, 4 ea prima Tiberio erga pecuniam alienam diligentia fuit. Schließlich seien noch genannt: III 81, 7 sapientia, dessen ironischer Charakter durch das Attribut intempestivus noch besonders hervorgehoben wird, und 14, 3, 19 pietas: nachdem Anicetus dem Nero die Vorzüge der von ihm erdachten Mordmaschine für Agrippina, des auseinanderklappbaren Versenkschiffes, dargetan, schließt er: additurum principem defunctae templum et aras et cetera ostentandae pietati.

Wir haben schon oben gesagt, daß es der Fälle, wo die Ironie darin besteht „simulatione vituperationis laudare“, sehr wenige bei Tacitus sind. Das ist keineswegs überraschend; denn zur Ironie fordern doch in erster Linie irgendwie unvollkommene, Mißbilligung hervorrufende Zustände oder Eigenschaften heraus; dem Tadler ist also die Ironie eine willkommene Waffe. Gilt das überhaupt und im allgemeinen, so gilt es besonders von dem Pessimisten Tacitus. Ebenso zeigen denn auch die wenigen Fälle, wo sozusagen negative Ausdrücke durch ironischen Gebrauch positiv werden, keine wohlwollende Ironie, sondern eine aus Bitterkeit entsprungene. Wie führen an 4, 52, 13 quod Agrippinam stulte prorsus ad cultum delegerit und IV 77, 16 einen doppelten Fall neque aliud excusandum habeo, quam quod vos ... redisse in memoriam Romani sacramenti temere credidi.

Nach dieser Zusammenstellung ironisch gebrauchter einzelner Wörter folge noch eine solche von sarkastisch gebrauchten. Sie ist nicht so umfangreich; denn wenn auch die Fälle, wo der Sarkasmus in einem einzigen Wort beruht, keineswegs selten sind, so sind sie doch nicht so zahlreich wie die eben behandelten. Eine Anordnung der hier vorzuführenden Sarkasmen ist noch schwerer als die der vorhin zusammengestellten Ironien. Denn mit Sarkasmus kann jedes Wort übergossen werden, mag es bezeichnen, was es will, mag es aus einem Gebiet genommen sein, woher es will. Die Anordnung wird demgemäß ebenso zufällig und willkürlich sein wie der sarkastische Gebrauch der Wörter durch den Schriftsteller selbst.

Es finden sich zur Bezeichnung von Personen sarkastisch gebraucht: domina 14, 61, 21; malum omen IV 24, 14; ein ähnlicher Gedanke III 56, 5: Tacitus berichtet von zwei schlimmen Vorzeichen, die dem Vitellius und seinem Unternehmen Unheil verkünden, dann fährt er fort: sed praecipuum ipse Vitellius ostentum erat. I 22, 10 mathematicos, pessimum principalis matrimonii instrumentum (Apparat, Mobiliar); dieselben Worte in demselben Sinn 12, 66, 10 von Locusta, der Giftmischerin;

Vates D 9, 9 (sozusagen ein liebenswürdiger Sarkasmus!); facinorum non rudis 12, 51, 8; eine noch stärkere Litotes 11, 11, 15 haudquaquam sui detractor.

Zur sarkastischen Charakterisierung von Handlungsweisen verwendet Tacitus die Verba: agere (= spielen) I 30, 4 amicum imperatoris; IV 2, 3 stupris et adulteriis filium imperatoris; IV 21, 9 arbitrium rerum Romanarum; 16, 28, 11 senatorem; ähnlich agitare: 2, 36, 14 honorem (= den Beamten). Ferner erscheinen die Verba: II 90, 2 magnificam orationem de semet ipso prompsit (etwa „er ließ eine fulminante Rede über seine Wenigkeit los".); IV 59, 10 flagitium navaverat (= „Pflichtvergessenheit betätigen" Heräus a. a. O. zur Stelle); 6, 27, 9 beklagt sich Tiberius gelegentlich des Todes des Proprätors von Syrien, daß sich treffliche, geeignete Männer nicht zur Übernahme von Provinzen bereitfinden ließen, so daß er sich aufs Bitten verlegen müsse, worauf Tacitus fortfährt: oblitus Arruntium, ne in Hispaniam pergeret, decimum iam annum attineri; ebenso gebraucht findet sich oblivisci 14, 63, 2, wo Tacitus dem Nero mit Vergnügen eine kleine Inkonsequenz nachweist, sowie 4, 52, 14. II 55, 10 legatio, quae gaudio fungeretur (= „welche der Freude pflichtschuldigst Ausdruck geben sollte" Wolff a. a. O. zu Stelle); IV 11, 19 ignaviae infamiaeque suae superfuit (vgl. Heräus a. a. O. zur Stelle!); dieses Verbum ist noch einmal sarkastisch verwendet, allerdings in einem anderen Sinn 15, 43, 1 ceterum urbis, quae domui supererant.[24]) (Daß dieses Wort sarkastisch gebraucht ist, erhellt aus 15, 42!); I 29, 1 Galba fatigabat alieni iam imperii deos. Das negierte deesse findet sich sarkastisch verschiedentlich, so III 37, 10; 14, 16, 9 und im Sinne von „nicht ermangeln" 14, 39, 4; die gleiche sarkastische Bedeutung hat III 41, 4 das negierte carere; III 13, 19 id Basso, id Caecinae visum, postquam domos hortos opes principi abstulerint, etiam militem auferre.

Wir fügen noch sarkastisch gebrauchte Substantiva an: V 8, 13 fugas civium, urbium eversiones, fratrum coniugum parentum neces aliaque solita regibus ausi; einen verwandten Gedanken bringt 6, 1, 8 more regio pubem ingenuam stupris pollueret; ex more findet sich sarkastisch 15, 35, 10; weitere verwandte Gedanken bieten: IV 27, 6 victi, quod tum in morem verterat, non suam ignaviam, sed perfidiam legati culpabant; 3, 38, 3 addito maiestatis crimine, quod tum omnium accusationum complementum erat; 12, 43, 10 at Hercule olim . . ., nec nunc . . ., sed Africam potius et Aegyptum exercemus. 11, 5, 4

---

[24]) Wir schließen uns der Lesart von Nipperdey an!

neque quicquam publicae mercis tam venale fuit quam advocatorum perfidia (vgl. Nipperdey zur Stelle!); bitter sarkastisch 11, 13, 1 matrimonii sui ignarus; denseben Gegenstand betreffend contubernium 13, 46, 15 (vgl. Nipperdey zur Stelle!) und 12, 1, 2 Claudio caelibis vitae intoleranti et coniugum imperiis obnoxio. III 76, 8 in ministerium luxus dispersis militibus. Certamen mit sarkastischem Anstrich verwendet Tacitus öfter: III, 11, 6 procacitatis et petulantiae; III 61, 12 perfidiae; 14, 12, 1 Nero hat seinen Brief über den „Selbstmord" seiner Mutter an den Senat geschickt; der weiß natürlich den wahren Sachverhalt ganz genau: miro tamen certamine procerum decernuntur supplicationes apud omnia pulvinaria ... Einen recht kräftigen Sarkasmus bietet 6, 7, 4 ... quo non aliud honorificentius Cottae evenit; nämlich: Cotta wird dadurch besonders geehrt, daß sein Ankläger so ähnlich bestraft wird wie früher einmal der Ankläger eines anständigen Mannes! II 64, 6 novi principatus, cuius hoc (die Ermordung des Dolabella) primum specimen noscebatur. Ein leiser sarkastischer Ton klingt auch mit bei peregrinationis suburbanae 3, 47, 14 und wieder ein wohlwollender wie oben bei vates D 9, 33 bei nemora et lucos. Eine sarkastische Selbstironie enthält 12, 18, 10 prole magni Achaemenis, quod mihi solum hostes non abstulerunt. Formell erinnert diese Stelle an 14, 57, 3 malas artes, quibus solis pollebat oder I 30, 2 vitia, quibus solis gloriatur.

Bitter sarkastisch gebraucht finden sich auch die Demonstrativpronomina is und hic nebst dem Adverbium sic; z. B. 3, 59, 12 sic imbui rectorem generis humani, id primum e paternis consiliis discere; 4, 70, 6 sic inchoari annum, has Seiano victimas cadere; I 9, 7 id satis videbatur; 3, 17, 6 id ergo fas aviae ...; 3, 19, 4 is finis fuit in ulciscenda Germanici morte (wenn man das is nur auf das direkt Vorhergehende bezieht, so sagt Tacitus mit anderen Worten: das Ende des Rachewerkes für den Tod des Germanicus war, daß ein Ankläger des als Mörder in Verdacht stehenden Piso eine Belohnung erhielt). Verwandt mit diesen Stellen ist I 66, 7 tum vetustas dignitasque coloniae valuit (vgl. Wolff a. a. O. zur Stelle!).

Eigens erwähnt zu werden verdienen die Fälle, wo Tacitus ein tadelnswertes oder zu beißender Kritik herausforderndes Faktum oder Diktum sarkastisch färbt durch Verwendung von vocare oder eines anderen gleichbedeutenden Verbums oder Ausdruckes. Was wir meinen, erhellt am besten aus folgenden Beispielen: A 13, 8 charakterisiert Tacitus die Vergessenheit, in die Britannien nach Beendigung der Bürger-

kriege geraten ist, mit den sarkastischen Worten: consilium id divus Augustus vocabat, Tiberius praeceptum. Wir würden heutzutage hier das zu vocare gehörende Prädikatsnomen in Anführungszeichen setzen und dadurch den Sarkasmus markieren. Ähnlich könnte man sarkastische Gänsefüßchen verwenden bei humanitas A 21, 12; saeculum G 19, 9; fidem G 24, 11; comitatem, bonitatem I 52, 8; pacem IV 17, 10; fatum, ira dei IV 26, 9; remedia I 37, 19, wo überall vocare dabeisteht. An der letztgenannten Stelle taucht auch ein sarkastisches appellare auf, das bei der Aufdeckung von gleich drei „Begriffs- und Namensverwechslungen" verwendet wird, I 37, 20: dum falsis nominibus severitatem pro saevitia, parsimoniam pro avaritia, supplicia et contumelias vestras disciplinam appellat. Dieselbe Wendung in demselben Sinne findet sich A 30, 21: auferre trucidare rapere falsis nominibus imperium, atque ubi solitudinem faciunt, pacem appellant. Zu gleichen sarkastischen Zwecken dient dieses Verbum II 52, 12 patres conscriptos; III 58, 6 exercitum et legionem. Schärfer noch als vocare und appellare wirkt praedicare: I 37, 17 quae usquam provincia, quae castra sunt nisi cruenta aut, ut ipse praedicat, emendata et correcta? Auch das bloße nomen gebraucht Tacitus zu dem gleichen Zweck wie die eben genannten Verba, so A 31, 3 coniuges sororesque ... nomine amicorum et hospitum polluuntur, oder II 39, 4 inani nomine ducum, oder 6, 3, 8 nomine honoris. In seiner Scheu vor Wiederholungen wechselt Tacitus wie oben bei den Verben so auch beim sarkastischen Gebrauch von nomen ab; wir finden: 1, 17, 10 per nomen agrorum; 2, 33, 20 sub nominibus ... oder Redensarten mit nomen, wie 14, 61, 12 clientelis et servitiis Octaviae, quae plebis sibi nomen indiderint; 14, 39, 15 honestum pacis nomen segni otio imposuit; enge verwandt mit dieser Stelle ist IV 5, 6 nomine magnifico segne otium velaret; I 77, 18 verso nomine, quod avaritia fuerat, videri maiestatem; IV 73, das gleich eine doppelte Variation bietet: 21 libertas et speciosa nomina praetexuntur und 23 eadem iste vocabula usurparet. Vocabulum verwendet Tacitus ebenso bissig IV 14, 17 varia praedandi vocabula; 4, 44, 14 ubi specie studiorum nomen exilii tegeretur. Ganz ähnlich wie diese Redensarten, aber wohl noch etwas schärfer in Anbetracht des ganzen Zusammenhanges wirkt 4, 19, 9 verbis obtegere: C. Silius wird von dem dazu ausersehenen Konsul Varro, welcher Feindschaft vom Vater her zum Vorwand nimmt, angeklagt. Silius bittet um Aufschub, bis Varro sein Amt niedergelegt habe; Tiberius widersetzt sich dem mit der Begründung (6) solitum quippe magistratibus diem privatis dicere nec infringendum consulis ius, cuius vigiliis niteretur, ne quod

res publica detrimentum caperet. Tacitus macht sich über dieses Zitat des Kaisers beißend lustig, indem er hinzufügt (8): proprium id Tiberio fuit scelera nuper reperta priscis verbis obtegere. —

Eine besondere, wenn auch kleine Gruppe von sarkastischen Einzelausdrücken bilden die, welche einen Beigeschmack des Verächtlichen haben. Es sind da zunächst einige Deminutive zu nennen: oratiuncula D 21, 6; adulescentulus D 35, 1 (vorher hieß es apud maiores nostros iuvenis ille); IV 76, 18; 1, 59, 18; clientulus D 37, 1; lectulus IV 24, 11; muliercula 3, 50, 16; Tiberiolus 6, 5, 8. Andere Sarkasmen mit dem Nebengeschmack des Verächtlichen sind: D 32, 29 rhetorum officinis[25]); IV 21, 9 perfuga Batavus; 2, 55, 5 conluviem illam nationum; 6, 34, 19 hinc viros, inde praedam ostendere; 13, 21, 10 anus; 15, 59, 7 ille scaenicus. —

Zu einer weiteren Gruppe von Einzelsarkasmen können wir die Fälle zusammenfassen, wo ein bildlicher Ausdruck den Sarkasmus trägt, d. h. wo gerade das gewählte Bild den Eindruck des Sarkasmus hervorruft oder zum mindesten verstärkt. Solche Metaphern sind: II 89, 2 senatum et populum ante se agens; 1, 7, 1 Romae ruere in servitium consules patres eques; 3, 66, 12 obscura initia impudentibus ausis provolvebat; D 19, 15 si quis odoratus philosophiam videretur; demselben Gebiet entnommen D 21, 18 versus redolent antiquitatem. III 41, 6 aderant („tamquam flagitiorum patronae", Heräus a. a. O. zur Stelle) vis et pecunia et ruentis fortunae novissima libido; 1, 7, 25 ad introspiciendas etiam procerum voluntates inductam dubitationem („aufmarschieren lassen"); 1, 75, 1 nec patrum cognitionibus satiatus; ein gleiches Bild, nur noch stärker, erscheint IV 42, 21 septuagies sestertio saginatus. IV 42, 20 caede nobili imbuisti; 13, 14, 11 insitus et adoptivus.

Zu diesen verbalen Metaphern gesellt sich noch eine Reihe substantivischer, wie D 21, 4 quique alii in eodem valetudinario („Spital") haec ossa et hanc maciem probant; wie diese Stelle bringt ein mehrfaches Bild IV 42, 20 cum ex funere rei publicae raptis consularibus spoliis; A 31, 11 in hoc orbis terrarum vetere famulatu; I 14, 4 (Galba) comitia imperii transigit.[26]) Ebenfalls aus dem Gebiet des Staatslebens gegriffen ist die Metapher 3, 34, 2 Caecinam tantae rei censorem; aus

---

[25]) Wenn off. textkritisch bestehen kann!

[26]) Wolff a. a. O. zur Stelle: „Der von republikanischen Zuständen entlehnte Ausdruck wird ironisch auf den Kabinettsrat des Galba angewendet"; wir würden statt ironisch lieber sarkastisch sagen.

dem sakralen 4,70, 6 has Seiano victimas cadere („wie man den Göttern an diesem Tage Opfer bringe“, Nipperdey a. a. O. zur Stelle). Einen merkwürdigen Fall bietet III 73, 14 Quintum Atticum consulem umbra honoris et suamet vanitate monstratum; es ist kaum anzunehmen, daß Tacitus in seiner fein abwägenden, berechnenden Weise diese sich widersprechenden Bilder ohne Absicht zusammengestellt hat (die umbra hebt doch nicht hervor, sondern verbirgt!); es mutet uns an, als wollte er durch das Paradoxe dieser Metaphern seine sarkastische Lauge noch verschärfen.

*

Von den sarkastischen Metaphern führt schließlich die in der Hauptsache das Richtige treffende Definition der Metapher als eines abgekürzten Vergleiches hinüber zu den sarkastischen oder ironischen Vergleichen. Der Wesensverwandtschaft halber, die unleugbar zwischen Metapher und Vergleich besteht, sei diese Art von Ironie und Sarkasmus gleich hier aufgeführt. Es handelt sich dabei um Fälle, wo analog der Metapher die Ironie oder der Sarkasmus gerade auf dem Vergleich gegründet ist.

Wir heben zunächst eine Reihe kurzer Vergleiche heraus, bei denen einfach eine komparative Partikel mit einem Substantiv zusammengestellt ist. So erscheint die Partikel ut: I 2, 17 sacerdotia et consulatus ut spolia adepti (vgl. IV 42, 20!); II 88, 5 militibus cibos ut gladiatoriam saginam dividebant („wie Mastfutter für Gladiatoren“); III 36, 4 (Vitellius) umbraculis hortorum abditus ut ignava animalia, quibus si cibum suggeras iacent torpentque. Velut findet sich III 13, 17 tot armatorum milia velut grex venalium exuli Antonio donum darentur. Quasi ist verwendet IV 2, 4 (Antonius Primus) pecuniam familiamque e principis domo quasi Cremonensem praedam rapere; 13, 21, 13 nunc per ... histrionem Paridem quasi scaenae fabulas componit; 16, 23, 11 caede insignium virorum quasi regio facinore ... In demselben Sinne tamquam: 6, 24, 9 etiam sua verba centurio saevitiae plena tamquam egregia adiecerat.

Es mögen weiterhin einige sarkastisch gefärbte komparativische Vergleichungssätze folgen: 13, 42, 14 an gravius aestimandum ... quam ...; A 32, 1 an eandem Romanis ... quam ...; 13, 33, 6 idem ius audaciae in provincia ratum, quod in urbe exercuerat; 3, 25, 6 utque antehac flagitiis ita tunc legibus laborabatur; 14, 11, 10 non ut homines vultus ita locorum facies mutantur; mit quasi-ita ist ein sarkastischer Vergleich I 90, 15 gebildet. An 14, 11, 10 erinnert 13, 21, 7 neque enim perinde a parentibus liberi quam ab in-

pudica adulteri mutantur. Einen abgekürzten Vergleich bringt D 13, 14 quae haec summa eorum potentia est? tantum posse liberti solent.

Eine dritte Form sarkastischer Vergleiche ist die kondizionaler Komparativsätze: I 32, 2 caedem Othonis et coniuratorum exitium poscentium, ut si in circo aut theatro ludicrum aliquod postularent. Die gleichen Konjunktionen finden sich 3, 46, 14 ut si murum perrumperet. Weiter wird verwendet quasi, z. B. 4, 19, 10 und tamquam: G 28, 15; I 78, 11 tamquam nobilitatem ac decus adstruerent, Neroni Othoni adclamavit; I 79, 27; 1, 69, 12; 6, 2, 4. Einen starken Sarkasmus bringt 13, 49, 11 ein Vergleich mit perinde quam si: cetera per omnes imperii partes perinde egregia quam si non Nero sed Thrasea regimen eorum teneret? Zum Schluß noch zwei Beispiele sarkastisch gefärbter abgekürzter kondizionaler Komparativsätze: A 15, 11 tamquam mori tantum pro patria nescientibus und I 74, 5 (Otho et Vitellius) quasi rixantes stupra ac flagitia in vicem obiectavere, neuter falso!

*

Hinter die ironisch-sarkastisch gebrauchten Einzelausdrücke möchten wir wegen der Verwandtschaft in quantitativer Hinsicht die ironisch-sarkastischen Pointen einreihen. Tacitus liebt bei seinem ausgeprägten Streben nach Kürze und Prägnanz des Ausdrucks die pointierte Schreibweise sehr und handhabt sie mit seinem scharfen Geiste vortrefflich. „Weil Kürze ... des Witzes Seele ist“,[57]) bietet keine Darstellungsart eine geeignetere Form für den Sarkasmus und die Ironie wie die Pointe und nicht selten finden wir die Neigung zur Pointe gepaart mit der zum Sarkasmus und zur Ironie. Die folgende Auslese mag für Tacitus die Bestätigung geben.

In sehr vielen Fällen handelt es sich um Sarkasmen, die durch Antithesen, d. h. pointierte Gegenüberstellung von Gegensätzen hervorgerufen werden: II 39, 12 nec perinde diiudicari potest, quid optimum factu fuerit quam pessimum fuisse quod factum est. III 60, 14 satis gloriae proelio Cremonensi partum et exitio Cremonae nimium invidiae. III 45, 13 bei dem Bericht über den Streit des Königs Venutius mit seiner verbrecherischen Gemahlin Cartimandua, die es mit den Römern hält und von ihnen auch unterstützt wird, schildert Tacitus das Ende also: cohortes alaeque nostrae variis proeliis exemere tamen periculo reginam; regnum Venutio, bellum nobis relictum. IV 62, 14

[57]) Shakespeare, Hamlet, Akt II Szene 2.

dux ... effosso oculo dirus ore, ingenio debilior. 13, 42, 13 se quaestorem Germanici, illum domus eius adulterum fuisse. 15, 45, 9 Graeca doctrina ore tenus exercitus animum bonis artibus non imbuerat.

Mit besonderer Vorliebe gebraucht Tacitus auch Pointen, die aus einem paradoxen Gedanken entspringen und gerade dadurch eine sarkastische Wirkung hervorrufen. Zunächst seien Beispiele angeführt, bei denen das Widerspruchsvolle auch formell durch Verwendung einer Negation zum Ausdruck kommt. 3, 76, 10 bei der Leichenfeier der Junia werden die Ahnenbilder von zwanzig vornehmen Familien vorangetragen, die berühmtesten allerdings fehlen: Cassius und Brutus; da fügt Tacitus, die objektive Ironie kräftig unterstreichend, hinzu: sed praefulgebant Cassius atque Brutus eo ipso, quod effigies eorum non visebantur. 6, 39, 11 wird von Poppäus Sabinus berichtet, welch hohen und ungestörten Flug er in der Staatslaufbahn genommen; Grund hierfür: nullam ob eximiam artem, sed quod par negotiis neque supra erat. III 58, 23 Vitellius ... quae non dabantur remisit. Inhaltlich verwandt mit diesen Fällen ist 3, 35, 6 intellegereturque etiam quod silebat. — Von der bunten Menge paradoxer Pointen seien noch diese Proben gegeben: II, 60, 9 Vitellius credidit de perfidia et fidem absolvit. 1, 46, 11 militaribus animis adhibenda fomenta, ut ferre pacem velint. 2, 77, 12 perisse Germanicum nulli iactantius maerent quam qui maxime laetantur. 2, 28, 12 (ingenium) avidumque famae malae. An diese Stelle gemahnt 3, 54, 31 non esse offensionum avidum. Zwei andere verwandte Stellen sind I 49, 18 maior privato visus, dum privatus fuit, et omnium consensu capax imperii, nisi imperasset, und III 39, 11, wo Tacitus von Junius Bläsus, der da ist sanctus, inturbidus, adeo non principatus appetens, sagt: parum effugerat, ne dignus crederetur. G 27, 9 tam diu (nämlich ducenti ferme et decem anni colliguntur!) Germania vincitur. I 50, 18 heißt es von Otho und Vitellius quorum bello id scires deteriorem fore qui vicisset (im Grunde ist ja victor doch nicht gleich deterior!) Ein ähnlicher Widerspruch 2, 51, 8 quomodo etiam cum valerent leges, vincebantur (sc. leges).

Nicht selten kommt der Sarkasmus einer Pointe durch ein Zeugma zustande; die Art solcher sarkastischer Pointen erhellt am besten aus folgenden Beispielen: II 60, 11 pietate et ignavia excusatus (pietas kann eine Entschuldigung sein, dagegen ist ignavia ein Vorwurf). 1, 17, 13 hinc vestem arma tentoria, hinc saevitiam centurionum et vacationes munerum redimi. 3, 25, 6 utque antehac flagitiis ita tunc legibus laborabatur. 14, 12, 12 imperium et scelera continuaverit. 15, 27, 8 melius

societate Romana quam damnis mutuis genti Parthorum consulturum. 15, 34, 11 gratia pecunia vi nocendi etiam malos praemineret. — Wie in den bisherigen Fällen bei Verben so findet sich das Zeugma auch bei Adjektiven: 13, 19, 6 insignis genere forma lascivia.[28]) — Ein sarkastisches Oxymoron bilde den Schluß dieser paradoxen Pointen: 1, 18, 20 remisit Caesar adroganti moderatione.

Pointiert erscheinen auch die Sarkasmen, die im Gewande einer Art von dubitatio auftreten: D 35, 6 scholas, in quibus non facile dixerim, utrumne locus ipse an condiscipuli an genus studiorum plus mali ingeniis adferant. G 5,7 argentum et aurum propitiine an irati di negaverint dubito. Ähnlich 15, 36, 18 senatus et primores in incerto erant, procul an coram atrocior haberetur. IV 47,1 im Senat wird über die Aufnahme einer Anleihe von sechzig Millionen verhandelt: verane pauperie an uti videretur, dann (IV 47,3) heißt es weiter: nec multo post necessitas abiit sive omissa simulatio. 6, 51, 16 cum Seianum dilexit timuitve.

Weit häufiger als diese Art von sarkastischen Pointen hat Tacitus die angewendet, die durch quam mit einem Komparativ gebildet sind. Diese Form der Pointe, besonders die mit magis, dann mit plus oder einem sonstigen Komparativ oder auch mit malle oder schließlich auch mit einem fehlenden Komparativ gebraucht Tacitus in seiner Vorliebe für Breviloquenz besonders gern und ein großer Prozentsatz davon ist sarkastisch gefärbt. Sehr oft handelt es sich hier um eine scharfe Gegenüberstellung von Gegensätzen, manchmal um recht überraschende Zusammenstellungen; fast überall liegt in der Pointe ein Tadel. Wir lassen eine Auslese folgen: A 12, 23 manche führen den Umstand, daß die britannischen Perlen trüb und bleifarbig sind, auf eine mangelhafte Methode der Perlenfischerei zurück: ego facilius crediderim naturam margaritis deesse quam nobis avaritiam. I 9, 10 wirkt die Hervorhebung von etwas ganz Selbstverständlichem sarkastisch: crebris expeditionibus doctae hostem potius odisse (sc. quam cives!). II 39, 6 iussa ducum interpretari quam exequi mallet. II 75, 3 apud victos plus querimoniarum quam virium. II 76, 11 a contumelia quam a laude propius fuerit post Vitellium eligi. II 77, 16 nec mihi maior in tua Vigilantia parsimonia sapientia fiducia est quam in vitelli torpore inscitia saevitia. III 76, 6 gladiatorum magis quam ducum similes und 11 plus invidiae

---

[28]) vgl. L. v. Rankes Urteil über Poppäa (Weltgesch., Textausg., Leipzig 1895, Bd. 2 S. 62): „Sie stand auf der Höhe der Bildung und Ruchlosigkeit der Frauen jener Zeit“.

quam virium partibus addebat. IV 64, 20 voluptatibus, quibus Romani plus adversus subiectos quam armis valent. IV 71, 3 contemnendis quam cavendis hostibus melior. IV 76, 18 verba et contiones (sc. magis) quam ferrum et arma meditantis. 13, 37, 18 quia causa quam vi agere mallent. 14, 27, 14 numerus magis quam colonia. 16, 14, 19 vulgato eius indicio inter damnatos magis quam inter reos ... habebantur. Etwas Gemeinsames weisen die beiden Stellen auf 1, 7, 19 habere imperium quam exspectare mallet und 12, 14, 7 barbaros malle Roma petere reges quam habere; ferner folgende Stellen: II 95, 17 successere Mucianus et Marcellus et magis alii homines quam alii mores; 4, 52, 20 prosperiore eloquentia quam fama fuit; 14, 40, 13 Marcellum memoriam maiorum et preces Caesaris poenae magis quam infamiae exemere: III 62, 10 mimos actitavit scite magis quam probe.

Besonders wirksam ist der Sarkasmus in Pointen mit quam usw., bei denen zwei sinnverwandte oder auf demselben (oder wenigstens benachbarten) Gebiet liegende Begriffe einander gegenübergestellt werden. Wir meinen Fälle wie G 37, 25 triumphati magis quam victi sunt; II 10, 4 inter claros magis quam inter bonos; III 2, 2 plus socordiae quam fiduciae accessisse victoribus; IV 1, 1 bellum magis desierat quam pax coeperat; 2, 4, 7 magis sine domino quam in libertate. Es lassen sich noch anreihen: II 27, 3 (militem) seditioni magis quam proelio paratum. II 94, 7 viginti milibus ex toto exercitu permixtis magis quam electis. 3, 21, 11 questus magis quam offensus. Eine feine sarkastische (wenn auch nicht auf die hier besprochene Weise bewerkstelligte) Gegenüberstellung zweier sinnverwandter Begriffe bilde den Schluß dieses Abschnittes: 4, 52, 21 aetas extrema multum etiam eloquentiae dempsit, dum fessa mente retinet silentii impatientiam.

B.

Wir gehen über zu den quantitiv umfangreicheren und zugleich qualitativ feineren Mitteln des Tacitus ironisch und sarkastisch zu wirken. Sie sind ihrer Form nach recht verschieden. Wir versuchen des spröden Materials Herr zu werden, indem wir diese Ironien und Sarkasmen auch ihrerseits nach ihrer inneren Beschaffenheit und äußeren Wirkung in einer climax ascendens anordnen.

An die erste Stelle setzen wir das nicht unbekannte und gern gebrauchte Mittel in Frage stehenden Personen falsche Absichten oder falsche Beweggründe unterzuschieben.

Es handelt sich in der Regel um boshafte Vertauschung logischer Verhältnisse. Ein Beispiel zur Veranschaulichung: A 2, 7 expulsis insuper sapientiae professoribus atque omni bona arte in exilium acta, ne quid usquam honestum occurreret; es wird also hier das, was der objektive Betrachter mit Recht als eine Folge des Handelns feststellen kann, was aber sicher nicht der gewollte Zweck des Handelnden ist, als seine bewußte Absicht hingestellt, wodurch der Sarkasmus entsteht. Eine rein objektive Darstellung würde sich eines Konsekutivsatzes bedienen und damit jeglichen Sarkasmus vermeiden. Ähnliche Fälle sind: I 38, 1 ac ne qua saltem in successore Galbae spes esset, accersivit ab exitio quem tristitia et avaritia sui simillimum iudicabat. IV 77, 18 adnumerabor Numisiis et Herenniis, ut omnes legati vestri aut militum manibus aut hostium ceciderint. 1, 27, 7 quo pergeret? ad imperatorem an ad patres? ut illic quoque commodis legionum adversaretur? 2, 15, 4 qui ne bellum tolerarent, seditionem induerint, und 8 ... ne quis venientibus occurreret, ne pulsus premeret. 3, 13, 14 utque reus agi posset, acie victum. Sehr bissig ist 6, 19, 2 ac ne dubium haberetur magnitudinem pecuniae malo vertisse, aurarias ... sibimet Tiberius seposuit; verwandt damit 12, 65, 13 ... ne quis ambigat decus pudorem corpus cuncta regno viliora habere. 12, 8, 7 Agrippina ne malis tantum facinoribus notesceret; ähnlich 14, 16, 1 ne tamen ludicrae tantum imperatoris artes notescerent, carminum quoque ... 14, 20, 21 noctes quoque dedecori adiectas, ne quod tempus pudori relinquatur. — Inhaltlich, wenn auch nicht formell sind diesen Stellen mit sarkastischen Finalsätzen folgende gleichzustellen, bei denen ebenfalls ein Sarkasmus dadurch zustande kommt, daß man dem Gegner eine verkehrte Absicht zuschreibt: 2, 82, 3 ideo ... (Germanicum) relegatum, ideo Pisoni permissam provinciam; hoc egisse secretos Augustae cum Plancina sermones; 14, 16, 9 qui ore vultuque tristi inter oblectamenta regia spectari vellent; ganz ähnlich 16, 21, 1 Nero virtutem ipsam excindere concupivit interfecto Thrasea Paeto et Barea Sorano, sowie 15, 71, 22 Cluvidieno Quieto (und noch fünf anderen) velut in agmen et numerum („gleichsam um die Zahl voll zu machen") Aegaei maris insulae permittuntur. Schließlich sei noch hingewiesen auf A 39, 9 frustra studia fori et civilium artium decus in silentium acta, si militarem gloriam alius occuparet.

Wie durch Unterschiebung falscher Absichten so wird auch durch Unterschiebung falscher Beweggründe ein sarkastisches oder ironisches Urteil gefällt: IV 73, 3 quoniam apud vos verba plurimum valent bonaque et mala non sua natura, sed vocibus seditiosorum aestimantur ... 2, 82, 7 neque ob aliud

interceptos, quam quia populum Romanum aequo iure complecti reddita libertate agitaverint. 6, 10, 1 quia occupandae rei publicae argui non poterant, ob lacrimas incusabantur. 14, 61, 18 quod alioquin suum delictum? ... an quia veram progeniem penatibus Caesarum datura sit? Aus dem Dialogus fügen wir an: 9, 12 non quia poeta es (und gleich anschließend ein sarkastischer Finalsatz): neque ut pro eo versus facias; ferner 13, 12 quid habent concupiscendum? quod timent an quod timentur, und weiter quod ii, quibus non praestant, indignantur, und nochmals quod alligati ..., schließlich 20, 24 si infirmiora horum temporum templa credas, quia non rudi caemento ... extruuntur, sed marmore nitent et auro radiantur? Besonders scharf wirkt der Sarkasmus oder die Ironie in Fällen mit negierten Kausalkonjunktionen, z. B.: III 4, 10 non quia industria Flaviani egebat, sed ut ... (wie industria gemeint ist, erhellt aus dem kurz vorher über Flavianus gefällten Urteil: natura et senecta cunctantior). III 80, 15 ... non quia modestior miles, sed duci plus auctoritatis. — Mitunter steckt der Sarkasmus nicht wie bisher in vollständigen kausalen Nebensätzen, sondern in abgekürzten in der Form von Partizipien. Belege hierfür: D 26, 30 neminem sequentium laudare ausus est nisi ..., veritus credo ne ... II 95, 12 (Vitellius) abunde ratus, si praesentibus frueretur. 13, 42, 9 (Senecam) simul studiis inertibus et iuvenum imperitia insuetum livere ... Auch ironisch-sarkastische kausale Ablative kommen vor, z. B. II 94, 15 ipse sola perdendi cura stabula aurigis extruere. —

Außer diesen Final- und Kausalsätzen finden sich auch ironisch-sarkastische Kondizional-, Konsekutiv- und Konzessivsätze, allerdings in weit geringerer Anzahl: II 28, 8 si provincia urbe et salute imperii potior sit, omnes illuc sequerentur, sin ... 14, 61, 21 si id rebus conducat, libens quam coactus acciret dominam. Mehrfach findet sich das ironisch-sarkastische nisi forte: III 66, 16 non a Caesare Pompeium, non ab Augusto Antonium incolumes relictos, nisi forte Vespasianus altiores spiritus gerat, Vitellii cliens, cum Vitellius collega Claudio foret. IV 74, 13 ... nisi forte Tutore et Classico regnantibus moderatius imperium speratis ... 2, 33, 17 ... nisi forte clarissimo cuique plures curas, maiora pericula subeunda ... esse. — Auch das mit nisi forte gleichbedeutende nisi si kommt ironisch vor, so A 32, 5 nisi si Gallos et Germanos ... fide et adfectu teneri putatis; sarkastisch ferner auch das einfache ni: IV 7, 4 quid ita Marcellus iudicium magistratuum pavesceret; esse illi pecuniam et eloquentiam ..., ni memoria flagitiorum urgueretur. — Inhaltlich verwandt mit den angeführten Konjunktionen ist das

sarkastische nedum: II 38, 11 non discessere ab armis in Pharsalia ac Philippis civium legiones, nedum Othonis ac Vitellii exercitus sponte posituri bellum fuerint; III 66, 14 ... nedum Primus et Fuscus ...; 15, 59, 7 ... nedum ille Scaevinus ... arma contra cieret. — Als Belege für ironisch-sarkastische Konsekutivsätze seien erwähnt: I 74, 9 legati apud Vitellium remansere promptius quam ut retenti viderentur; ähnlich 13, 22, 6 validiore apud libidines principis Paride, quam ut poena adficeretur. Ferner II 67, 9 nunquam ita ad curas intento Vitellio, ut voluptatem oblivisceretur; II 94, 1 non ita ducibus indulsit Vitellius, ut non plus militi liceret. Mehr konklusiv sind Fälle wie 3, 34, 14 corruptos saepe pravitatibus uxorum maritos, num ergo omnis caelibes integros? 13, 21, 8 nec si Iturius ... ideo aut mihi etc. Zum Schluß noch ein Beispiel eines sehr sarkastischen Konzessivsatzes: 14, 47, 5 Nero ist sehr krank; Schmeichler sagen, das Ende des Reiches sei da, wenn er sterbe; Nero antwortet: habere subsidium rem publicam. rogantibus dehinc, in quo potissimum, addiderat, in Memmio Regulo. Jetzt fährt Tacitus weiter fort: vixit tamen post haec Regulus. Einen ganz ähnlichen Gedanken spricht Tacitus mit Sarkasmus aus 2, 52, 25: decrevere patres triumphalia insignia, quod Camillo ob modestiam vitae impune fuit. —

Eine besondere Art der hier in Rede stehenden Sarkasmen und Ironien bilden die, welche mit einem s a r k a s t i s c h e n o d e r i r o n i s c h e n s c i l i c e t, n i m i r u m oder einer ähnlichen Partikel eingeleitet werden. Diese Partikeln verschärfen in der Regel die sarkastische oder ironische Annahme eines falschen Grundes, einer falschen Absicht usw. bedeutend. Darauf ist wohl das verhältnismäßig häufige Vorkommen dieser Art von Sarkasmus und Ironie und ihre Beliebtheit beim Autor zurückzuführen. Ein bezeichnendes Beispiel bietet A 2, 5, wo das Urteil des Tacitus über die Verbrennung der Schriften des Arulenus Rusticus und Herennius Senecio einen scharfen Sarkasmus birgt: scilicet illo igne vocem populi et libertatem senatus et conscientiam generis humani aboleri arbitrabantur. Es seien noch folgende Beispiele gekennzeichnet: 1, 80, 30 auxilio scilicet militari; 2, 30, 14 scilicet ut in Libonem; 3, 54, 22 nostra nos scilicet nemora; 3, 59, 10 bellum scilicet aut; 6, 23, 5 scilicet medio triennio defuerat tempus; 11, 24, 24 scilicet Vulsci et Aequi nunquam; sehr kräftig: 13, 14, 18 debilis rursus Burrus et exul Seneca trunca scilicet manu et professoria lingua generis humani regimen expostulantes; 13, 21, 22 desunt scilicet mihi accusatores...; 14, 1, 7 cur enim differri nuptias suas? formam scilicet displicere et triumphales avos; 15, 59, 8 ille scaenicus, Tigellino

scilicet cum paelicibus comitante, arma contra cieret. Mit diesem scilicet inhaltsverwandt ist quippe: 16, 7, 11 wird dem Cassius vorgeworfen, daß er in seiner Ahnengalerie auch ein Bild des C. Cassius mit der Aufschrift 'duci partium' verehrt habe, quippe semina belli civilis et defectionem a domo Caesarum quaesitam. Ein Synonymon zu scilicet ist das ironische videlicet: 3, 66, 8 videlicet Scipio et Cato talia ulciscebantur aut ille Scaurus. An diese Bedeutung von videlicet gemahnt die von sine dubio: 2, 51, 6 laetabatur Tiberius, cum inter filios eius et leges senatus disceptaret, victa est sine dubio lex... Auf die gleiche Stufe wie die genannten Partikeln ist zu stellen nimirum. Beispiele sind: I 33, 7 obsidionem nimirum toleraturus; III 13, 18 octo nimirum legiones unius classis accessionem fore; 2, 82, 3 ideo nimirum in extremas terras relegatum; 6, 2, 11 crediderat nimirum epistulae.

Auch den sarkastischen Gebrauch von plane, prorsus, certe und nempe müssen wir hier anreihen. D 26, 34 sed plane post Gabinium und 27, 5 tum plane mitior et...; 1, 26, 11 novum id plane, quod imperator sola militis commoda ad senatum reiciat; 6, 3, 5 repperisse prorsus, quod divus Augustus non providerit; 6, 4, 6 metum prorsus et noxae conscientiam pro foedere haberi; IV 42, 13 adpetitumque morsu Pisonis caput, hoc certe, inquit, Nero non coegit; III 13, 14 quas enim ex diverso legiones? nempe victas.

*

Mit den in den letzten beiden Abschnitten gekennzeichneten Arten von Ironie und Sarkasmus, die gleichsam das logische Vermögen des Gegners in Zweifel ziehen, zeigen sich nahe verwandt die ironischen und sarkastischen Fragen. Es ist klar, daß bei diesen in erster Linie der Inhalt des Gedankens ironisch oder sarkastisch ist: bei den ironischen Fragen ist er unsinnig, er verstößt gegen die Logik; bei den sarkastischen Fragen ist er dazu noch bissig. Die Form der Frage verschärft nun noch die im Gedanken liegende Ironie oder den Sarkasmus; denn was für einen denkenden Menschen selbstverständlich ist, was sich der Vernunft von selbst beantwortet, wird dem Gegner zur Beantwortung und Entscheidung vorgelegt.

Was die sprachlichen Formen der ironischen und sarkastischen Fragen anlangt, so bevorzugt Tacitus die mit an; in der Regel ist die Partikel einfach anschließend, selten disjunktiv. Als Beispiele seien folgende Stellen herausgehoben: I, 30, 4 habitu et incessu an illo muliebri ornamentu mereretur imperium? III 20, 11 an obpugnationem inchoaturos adempto omni prospectu...?

IV 73, 15 an vos cariores Civili Batavisque et transrhenanis gentibus creditis quam maioribus eorum patres avique vestri fuerunt? 1, 26, 12 eundum ergo senatum consulendum.. an praemia sub dominis, poenas sine arbitrio esse? 1, 46, 8 an Augustum fessa aetate totiens in Germanias commeare potuisse: Tiberium vigentem annis sedere in senatu verba patrum cavillantem? 3, 44, 8 an Sacrovirum maiestatis crimine reum in senatu fore? 6, 48, 9 an cum Tiberius... meliora capessiturum Macrone duce, qui...? 11, 23, 10 an parum, quod Veneti...? 13, 49, 10 an solum emendatione dignum, ne Syracusis spectacula largius ederentur: cetera...? 14, 20, 19 an iustitiam auctum iri et decurias equitum egregium iudicandi munus melius expleturos, si fractos sonos et dulcedinem vocum perite audissent? 14, 43, 17 an... iniurias suas ultus est interfector, quia de paterna pecunia transegerat aut avitum mancipium detrahebatur? Die bittere Ironie dieser Frage versteht man erst, wenn man die wirklichen Gründe der Mordtat des Sklaven, wie sie Tacitus 42, 2 angibt, dagegenhält: seu negata libertate, cui pretium pepigerat, sive amore exoleti incensus et dominum aemulum non tolerans. Ein besonders gutes Beispiel, wie an Fragen ohne Ironie und Sarkasmus mittels an eine ironisch-sarkastische angeknüpft wird, bietet 15, 6, 6: ... an melius hibernavisse in extrema Cappadocia, raptim erectis tuguriis, quam in sede regni modo retenti? 16, 28, 14 pacem illi per orbem terrae an victorias sine damno exercituum displicere?

Ironische oder sarkastische Fragen mit anderen Partikeln als mit an sind wesentlich seltener; es kommen nur in Betracht ne und num. 1, 26, 10 numquamne ad se nisi filios familiarum venturos? Den Sarkasmus der Frage rückt Nipperdeys Anmerkung zur Stelle ins rechte Licht: „fil. fam.... die in patria potestate sind, kein Eigentum und also auch nicht das Recht haben etwas zu verschenken: hier figürlich allgemein von der Unfähigkeit etwas zu bewilligen“. 1, 28, 16 Percennioni et Vibuleno sacramentum dicturi sumus? 11, 24, 14 num paenitet Balbos ex Hispania nec minus insignes viros e Gallia Narbonensi transivisse? 13, 6, 7 num proelia quoque et oppugnationes urbium et cetera belli per magistros administrari possent?

Auch Wortfragen sind unter den ironisch-sarkastischen nicht häufig. 1, 26, 6 cur venisset, si neque augendis militum stipendiis neque ... denique nulla benefaciendi licentia? 4, 7, 6: Drusus beklagt sich über das Treiben des Sejan und über dessen Stellung bei Tiberius: ... et quantum superesse, ut collega dicatur? (4, 6, 11 wird Sejan von Tiberius socius laborum genannt!) Stärkste Ironie weist auf 13, 42, 16: qua sapientia, quibus philosophorum

praeceptis intra quadriennium regiae amicitiae ter miliens sestertium paravisset (Seneca!)? Hier ist mit dem Hohn auf das große Vermögen des Seneca die sarkastisch verkleinernde Anspielung auf seine philosophischen Studien treffend verbunden. 14, 20, 17 quid superesse, nisi ut corpora quoque nudent et caestus adsumant easque pugnas pro militia et armis meditentur? 14, 52, 11 quem ad finem nihil in re publica clarum fore, quod non ab illo reperiri credatur?

Von den wenigen ironisch-sarkastischen Fragen, die ohne jegliches Fragewort gebildet sind, seien angeführt: I, 30, 17 minus triginta transfugae et desertores, quos centurionem aut tribunum sibi eligentes nemo ferret, imperium adsignabunt? 1, 28, 17 Percennius et Vibulenus stipendia militibus agros emeritis largientur? und 19 pro Neronibus et Drusis imperium populi Romani capessent? 1, 42, 19 hunc ego nuntium ... feram usw.? 12, 37, 7 si vos omnibus imperitare vultis, sequitur ut omnes servitutem accipiant? 14, 61, 20 malle populum Romanum tibicinis Aegyptii subolem imperatoris fastigio induci?

Geradezu eine Musterstelle ironisch-sarkastischer Fragen ist 6, 2: Togonius Gallus ... (8) principem orabat deligere senatores, ex quis viginti sorte ducti et ferro accincti, quotiens curiam inisset, salutem eius defenderent; in dem Antwortschreiben leuchtet Tiberius dem einfältigen Gallus mit den spöttischen Fragen heim: 14 sed quos omitti posse, quos deligi? semperne eosdem an subinde alios? et honoribus perfunctos an iuvenes, privatos an e magistratibus? quam deinde speciem fore sumentium in limine curiae gladios?

Auf die gleiche Stufe wie die ironisch-sarkastischen Fragen ist die ironisch-sarkastische Aufforderung und der hohnvolle, boshafte Rat zu stellen. Denn diese Formen von Ironie und Sarkasmus haben mit den ironisch-sarkastischen Fragen gemeinsam, daß dem Gegner etwas vorgelegt wird, dessen Schädlichkeit oder Unsinnigkeit ohne weiteres klar zutage liegt. Das sprachliche Gewand dieser Ironien oder Sarkasmen ist ein Imperativ oder Adhortativ oder Prohibitiv, die mitunter durch proinde eingeleitet werden; hie und da ist auch ein konzessiver Einschlag zu bemerken. Eine Reihe von Beispielen möge das Gesagte anschaulich machen: IV 7, 17 frueretur praemiis et impunitate, Vespasianum melioribus relinqueret; IV 8, 17 suadere etiam Prisco, ne supra principem scanderet, ne Vespasianum senem triumphalem, iuvenum liberorum patrem, praeceptis coerceret; IV 21, 8 proinde Batavus arbitrium rerum Romanarum ne ageret, sed meritas sceleris poenas exspectaret; IV 42, 25 retinete, patres conscripti, et servate hominem tam expediti consilii, ut

omnis aetas instructa sit et quomodo senes nostri Marcellum, Crispum, iuvenes Regulum imitentur; IV 43, 8 regna praesente Caesare; IV 77, 20 ite, nuntiate Vespasiano, vel quod propius est, Civili et Classico, relictum a vobis in acie ducem; 1, 59, 12 coleret Segestes victam ripam, redderet filio sacerdotium hostium, Germanos numquam satis excusaturos . . .; 3, 17, 10 proinde venena et artes tam feliciter expertas verteret in Agrippinam, in liberos eius, egregiamque aviam ac patruum sanguine miserrimae domus exsatiaret; 4, 30, 11 subverterent potius iura quam custodes eorum amoverent; 14, 43, 13 decernite Hercule impunitatem: at quem . . . und 20 pronuntiemus ultra dominum iure caesum videri.

Manche von diesen ironisch-sarkastischen Aufforderungen bewegen sich in absichtlichen Übertreibungen. Es gibt auch Fälle, wo Tacitus, ohne die Form der Aufforderung, allein durch die Übertreibung eine sarkastische Wirkung erzielt. D 9 ist die ganze Schilderung, in der Aper die Mühen und Plagen des Dichtens und den Mangel an äußerem Erfolg zeichnet, etwas übertrieben und mit leisem Spott überzogen, besonders von non quia (12) an; hingewiesen sei noch auf das ultro, das dignentur, das et ne id quidem gratis (17) und auf die sechs et. Auch D 36, 11 weist contiones magistratuum paene pernoctantium in rostris eine feine, allerdings sozusagen wohlwollende sarkastische Übertreibung auf. Eine bittere Übertreibung dagegen bringt A 2, 12 das Urteil des Tacitus über die Maßregel adempto per inquisitiones etiam loquendi audiendique commercio: memoriam quoque cum voce perdidissemus, si tam in nostra potestate esset oblivisci quam tacere. Von den einschlägigen Stellen der Historien und Annalen seien genannt: IV 14 (aus der zum Abfall von Rom aufreizenden Rede des Civilis) 15 tradi se praefectis centurionibusque; quos ubi spoliis et sanguine expleverint, mutari, exquirique novos sinus et varia praedandi vocabula, und 19 nec aliud in hibernis quam praedam et senes; IV 24, 7 (aus der Kritik der Soldaten des Hordeonius Flaccus über das Tun ihrer Führer): non Primi Antonii neque Muciani ope Vespasianum magis adolevise; 1, 59, 9 non enim se proditione neque adversus feminas gravidas, sed palam adversus armatos bellum tractare; 1, 69, 10 (aus dem Raissonnement des Tiberius über das Verhalten der Agrippina): nihil relictum imperatoribus, ubi femina manipulos intervisat, signa adeat . . .; 2, 38, 2 si quantum pauperum est venire huc et liberis suis petere pecunias coeperint . . .; 11, 16, 12 adeo neminem isdem in terris ortum, qui principem locum impleat, nisi exploratoris Flavi progenies super cunctos attollatur?

*

Eine Form von Sarkasmus, die vielleicht feiner ist als die ironisch-sarkastische Frage oder Aufforderung oder Übertreibung, stellt die sarkastische versteckte Anspielung dar. Ihr Wesen beruht darin, daß durch das Unbestimmte der Aussage die Person oder Sache, auf die abgezielt wird, erst recht in den Mittelpunkt des geweckten Interesses gestellt wird; dabei weiß aber der Eingeweihte schon nach dem ersten Wort, wohin der Redende zielt: das verleiht den sarkastischen Anspielungen einen leisen ironischen Beigeschmack. Daß Tacitus diese Form von Sarkasmus mit voller Bewußtheit und Absicht anwendet, lehrt III 53, wo er sie auch beim Namen nennt: der Brief des Antonius an Vespasian, in dem er sich gegen die Verdächtigungen des Mucianus verteidigt, wird durch die Worte charakterisiert (5): nec sine occulta in Mucianum insectatione. In diesem Ausdruck steckt unseres Erachtens der Begriff des Sarkastischen. Die sarkastische Anspielung selbst, mit der Mucianus einen Hieb bekommt, lautet (13): non se nuntiis neque epistulis, sed manu et armis imperatori suo militare. Andere Fälle, in denen in sarkastischer Weise auf Personen angespielt wird, sind: IV 8, 6 id magis vitandum, ne pervicacia quorundam inritaretur animus, und 14 nec minus sibi anxiam talem amicitiam quam aliis (spielt auf den unter Nero verbannten Helvidius an) exilium; IV 69, 2 sumi bellum etiam ab ignavis (gemeint ist offenbar der Schreier Valentinus und seine Partei), strenuissimi cuiusque periculo geri; V 25, 10 eine Anspielung auf Veleda: si dominorum electio sit, honestius principes Romanorum quam Germanorum feminas tolerari. — Neben den Anspielungen auf Personen finden sich natürlich auch alle möglichen anderen, so auf Handlungen, Vorkommnisse und Verhältnisse anderer Zeiten. Als Beispiele nennen wir: III 54, 19 quando quidem ... magno documento opus est, nec alius iam tibi aut vitae aut mortis meae usus, dabo cui credas (Lösung des Rätsels 21: atque ita digressus voluntaria morte dicta firmavit). IV 20, 5 si nemo obsisteret, innoxium iter fore, sin arma occurrant, ferro viam inventuros. 1, 68, 10 exprobrantes non hic silvas nec paludes, sed ...; 11, 20, 4 der ob seiner Tüchtigkeit verdächtige Corbulo beim Empfang des kaiserlichen Briefes, in dem er trotz seiner Erfolge Befehl erhält referri praesidia cis Rhenum: nihil aliud prolocutus est quam: 'beatos quondam duces Romanus' signum receptui dedit; 13, 37, 19 sin perstaretur in bello, non defore Arsacidis virtutem fortunamque saepius iam clade Romana expertam; 15, 61, 5 nec sibi promptum in[illegible]ulationes ingenium, idque nulli magis gnarum quam Neroni, qui saepius libertate[illegible]e quam servitium expertus esset. Inhaltlich verwandt [illegible] Stelle ist 11, 2, 5

interroga ... filios tuos: virum me esse fatebuntur. — Zwei besondere Fälle von sarkastisch angehauchter allusio bieten 2, 13, 12 und 13, 56, 1; hier werden Worte des Gegners aufgegriffen, es wird ihnen aber dabei ein anderer Sinn untergelegt. Dadurch, daß sie trotz äußerer Gleichheit in einen scharfen inneren Gegensatz gebracht werden, wird das scheinbar zustimmende Eingehen auf die Worte des Gegners jäh vernichtet; gerade das erweckt den sarkastischen oder auch ironischen Eindruck. 2, 13 verspricht ein Germane, der sich an das römische Lager herangemacht hat, im Namen des Arminius allen Überläufern Weiber, Äcker, hohen Sold; die römische Antwort lautet: sumpturum militem Germanorum agros, tractaturum coniuges; accipére omen et matrimonia ac pecunias hostium praedae destinare. 13, 56 nimmt Avitus, durch die Rede des Bojocalus gereizt, in seiner Erwiderung Bezug auf eine Stelle der Rede seines Gegners (13, 55, 16), in der dieser sich an die Götter um Beistand gewendet hat, und gibt ihm die Antwort der „Götter" (15, 56, 1): patienda meliorum imperia: id dis, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret. — Schließlich seien noch zwei merkwürdige Stellen mit sarkastischen Anspielungen erwähnt: G 19, 16, wo Tacitus römischen Zuständen einen Hieb versetzt: plusque ibi boni mores valent quam alibi bonae leges.[29]) Wir glauben hier einen leisen Sarkasmus feststellen zu müssen; es gibt ja in der Germania noch mehr derartige Stellen, wo Tacitus mit nur andeutenden Worten germanische Zustände mit römischen in Vergleich setzt; der Entscheid, wie diese aufzufassen sind, ob sarkastisch oder nicht, ist schwer und schließlich subjektiv, letzten Endes auch abhängig von der Stellung zur Frage nach der Tendenz der Schrift (vgl. Schanz a. a. O. S. 231 ff.). — Die andere merkwürdige Stelle einer sarkastischen allusio, 13, 31, 1 ist völlig einzigartig: Tacitus spielt, was bei ihm überrascht, in zweifellos sarkastischer Weise auf die Art der Historiographie eines seiner Vorgänger, auf die „Kuriositätenkrämerei" (Nipperdey a. a. O. S. 28) des älteren Plinius an: ... pauca memoria digna evenere, nisi cui libeat laudandis fundamentis et trabibus ... volumina implere.

Die der occulta insectatio verwandte ironisch-sarkastische Zweideutigkeit kommt zwar nicht oft vor, läßt sich aber doch an einigen Beispielen aufzeigen. Der doppelsinnigen Parole und Ausrede, die Otho I 27,6 und 8 vor seinem Putsch gebraucht, wird weiter unten Erwähnung getan werden. III 32: Antonius nimmt nach der Einnahme Cremonas ein Bad

[29]) Auf welche Gesetze hier Tacitus anspielt, lehrt Zernial in seiner Ausgabe der Germania, Berlin 1890, zur Stelle.

und tadelt seinen Diener ob der Lauheit des Wassers; dieser antwortet (17): statim futurum, ut incalescerent, und meint damit wohl aquae; das Wort wird aber sarkastisch ausgelegt, als wären die Cremonenser gemeint. 11, 31: bei dem Weinlesefest, das Messalina, während Claudius zu Ostia weilt, mit ihrer Gesellschaft zu Rom feiert, besteigt Vettius Valens aus Übermut einen sehr hohen Baum und gibt, als er gefragt wird, was er denn sehe, zur Antwort (15) tempestatem ab Ostia atrocem; er will damit wohl seine Ansicht über die Vorgänge, deren Zeuge er ist, in zweideutiger Weise kundgeben. 14, 51: Burrus wird in seiner Krankheit von Nero besucht: (7) Burrum intellecto scelere, . . . aspectum eius aversatum sciscitanti hactenus respondisse: ego me bene habeo; ego wirkt als deutliche Anspielung auf den Mörder, die übrigen Wörter als Zweideutigkeiten. Als eine gewollte Doppelsinnigkeit dürfen wir vielleicht auch I 2, 12 ansprechen: bei der Aufzählung dessen, was Tacitus in den Historien alles zu schildern haben wird, nennt er auch pollutae caerimoniae, magna adulteria; letzteres „vielleicht mit absichtlicher Zweideutigkeit; denn . . . das adi. kann hier statt eines subj. gen. stehen; also Buhlschaften hoher Personen“ (Wolff a. a. O. zur Stelle).

C.

Es wurde schon verschiedentlich erwähnt, daß Tacitus mit Vorliebe das Gegensätzliche, Widerspruchsvolle, Inkonsequente, Paradoxe im Reden und Tun der Personen wie auch im Gang der Geschehnisse aufdeckt. Die Art nun, wie er mit den Gegensätzen operiert, wie er sie bringt, wirkt meist sarkastisch. Solche Sarkasmen gehören mit zu den feinsten, und wenn sie sich auch dem Leser nicht aufdrängen, so stehen sie doch den ganz offenkundigen keineswegs an Wirkung nach.

2, 40, 4 stellt Tacitus die den grotesken Gegensatz enthaltenden Substantiva zusammen und erwekt dadurch den Eindruck des Sarkastischen: vine militum servum suum coerceret; in gleicher Weise I 25, 6 suscepere duo manipulares imperium populi Romani transferendum, et transtulerunt, und IV 4,8 multo cum honore verborum Muciano triumphalia de bello civium data; ähnlich 12, 53, 11 senatus consultum, quo libertinus ter miliens possessor antiquae parsimoniae laudibus cumulatur, und 13, 26, 1 quid enim aliud laeso patrono concessum, quam ut centesimum ultra lapidem in oram Campaniae libertum releget? 3, 60, 1 wird der Widerspruch im Tun des Tiberius durch die enge Zusammenstellung der Gegensätze scharf und sarkastisch gekennzeichnet: vim principatus sibi firmans imaginem antiquitatis senatui prae-

bebat; eine gleiche Verwendung des Partizips findet sich 15, 71, 2 alius filio, fratre alius aut propinquo aut amico interfectis agere grates deis . . .; noch stärker ist die sarkastische Wirkung 11, 2, 8: Valerius Asiaticus rührt durch seine Verteidigungsrede selbst den Claudius, Messalinae quoque lacrimas excivit, quibus abluendis cubiculo egrediens — monet Vitellium, ne elabi reum sineret; ipsa ad perniciem Poppaeae festinat. IV 69, 5 bringt die asyndetische Gegenüberstellung zweier Verba, die ein inkonsequentes Tun bezeichnen, eine sarkastische Wirkung hervor: Valentini animum laudabant, consilium Auspicis sequebantur. Auch durch at knüpft Tacitus in sarkastischer Weise scharfe Gegensätze an, so 11, 13, 1: nachdem im Kap. 12 von der Buhlschaft der Messalina mit C. Silius und von ihrem schamlosen Treiben die Rede war, beginnt 13 at Claudius . . . theatralem populi lasciviam severis edictis increpuit, quod . . . inque feminas inlustres propra iecerat. Einen noch schärferen Sarkasmus erzeugt vielleicht die Zusammenstellung von Gegensätzlichem durch kopulative Konjunktionen, so 3, 38, 16 ducibus diversis et paribus inter se per ignobilitatem; ähnlich 13, 45, 10 modestiam praeferre et lascivia uti. In gleicher Weise und mit dem gleichen Erfolg ist que gebraucht III 25, 22 factum esse scelus loquuntur faciuntque. Atque findet sich so sarkastisch verwendet II 53, 12 hinc admiratio et plura interrogandi pudor, atque omnium animi in Vitellium inclinavere. Außere Gleichstellung eines Gegensatzes durch et — et ruft einen Sarkasmus hervor I 22, 7 genus hominum (mathematici!) . . . quod in civitate nostra et vetabitur et retinebitur; verwandt nec — et 12, 64, 14 nec forma — et utraque etc.; umgekehrt et — nec III 33, 15 et aliud cuique fas nec quicquam inlicitum.

Sehr oft bringt auch die Hervorhebung von Gegensätzen durch Einschränkung mit nisi nach vorausgehender Negation eine sarkastische Wirkung hervor, so III 66, 14 nedum ullam in Vitellium nisi occidendi licentiam habeant, und gleich darnach III 67, 5 nihil principatu fili adsecuta nisi luctum et bonam famam. Ferner 3, 57, 2 nec tamen repertum nisi . . . und 12, 3, 10 cui non iudicium, non odium erat nisi indita et iussa. Wie dieses nisi findet sich auch quam zu sarkastischen Zwecken gebraucht, und zwar IV 14, 19 nec aliud in hibernis quam praedam et senes; IV 77, 16 neque aliud excusandum habeo quam . . .; 15, 62, 10 neque aliud superesse post matrem fratremque interfectos quam ut . . .

Auch die negative Ausdrucksweise mit nisi quod, das nachträglich ein Urteil eliminiert (Heräus a. a. O. zu IV 39, 8) wirkt einige Male sehr stark sarkastisch, so III 28, 3 nisi quod neque Antonius etc.; 14, 40, 9 clarus neque morum spernendus habe-

batur, nisi quod paupertatem praecipuum malorum credebat, und 16, 7, 5 nullo crimine, nisi quod Cassius opibus vetustis et gravitate morum, Silanus claritudine generis et modesta iuventa praecellebat.

Verwandt sind mit den eben gekennzeichneten Fällen folgende, bei denen die Darstellung durch eine Einräumung sarkastischen Anstrich erhält. So verwendet Tacitus II 62, 9, wo er das Widerspruchsvolle im Handeln des Vitellius geißelt, das konzessive cum: praemisit . . . edictum, quo vocabulum Augusti differret, Caesaris non reciperet, cum de potestate nihil detraheret; ähnlich etiam si IV 7, 12: quorum accusatores etiam si puniri non oporteat, ostentari non debere; ferner 15, 71, 10 exuti dehinc senatu . . . quasi principem — non quidem odissent, sed tamen existimarentur. Inhaltlich verwandt ist die Verbindung sine dubio-verum 1, 10, 17 pacem sine dubio post haec, verum cruentam. Eine ähnliche correctio haben wir I 72, 11 haud dubie servaverat, non clementia . . ., sed. . .

Es lassen sich hier einige Sarkasmen einordnen, die ebenfalls durch eine Art von konzessiver Gegenüberstellung entstanden sind: II 95, 8 nondum quartus victoria mensis et . . . aequabat; IV 2, 1 nomen sedemque Caesaris Domitianus acceperat, nondum . . . sed . . .; 4, 23, 4 iamque tres laureatae in urbe statuae et adhuc raptabat Africam Tacfarinas; 6, 50, 1 iam Tiberium corpus, iam vires, nondum dissimulatio deserebat; II 38, 10 Cn. Pompeius occultior, non melior. —

Die Mittel des Tacitus durch Hervorkehrung von Gegensätzen ein sarkastisches Urteil zu fällen sind aber mit dem bisher Gesagten noch nicht erschöpft. Eines seines feinsten Mittel ist d u r c h ü b e r r a s c h e n d e Ü b e r g ä n g e d a s g e r a d e z u B e r i c h t e n d e i n e i n s a r k a s t i s c h e s L i c h t z u r ü c k e n. So findet sich eine ganz unerwartete Zuendeführung eines Satzes I 57, 13 (Vitellius ist vom oberrheinischen Heer zum Kaiser erhoben worden; hoch und niedrig zeigt großen Eifer für den neuen imperator): manipuli quoque et gregarius miles alles mögliche ihrer Habe loco pecuniae tradebant, und zwar instinctu et impetu et — avaritia (die koordinierende Anfügung des gegensätzlichen letzten Grundes verschärft hier noch den Sarkasmus; vgl. Wolff a. a. O. zur Stelle!) Eine gleiche Überraschung, deren sarkastischer Zweck unverkennbar ist, bereitet der Schriftsteller dem Leser 4, 4, 13 quod mihi quoque exequendum reor, quae tunc Romana copia in armis, qui socii reges, quanto sit — angustius imperitatum. Noch schärfer ist der Sarkasmus 11, 3, 1, wo die offenbar gesucht lange, dem wortkargen Tacitus so gar nicht ähnliche Ein- und Fortführung des Gedankens in ihrem argen

Mißverhältnis an das „nascitur ridiculus mus" erinnert: sed consultanti super absolutione Asiatici flens Vitellius commemorata vetustate amicitiae utque Antoniam, principis matrem, pariter observavissent, dein percursis Asiatici in rem publicam officiis recentique adversus Britanniam militia quaeque alia conciliandae misericordiae videbantur — liberum mortis arbitrium ei permisit. 12, 42, 18 gibt Tacitus der Schilderung des überraschenden Endes der Anklage des Vitellius „durch unmittelbare und einfache Anfügung des Gegensatzes" [30]) ein sarkastisches Kolorit . . . ut accusatori aqua et igni interdiceret. Ebenso überraschend ist das Ende des Soldatenaufruhrs I 82, 14: die Präfekten sprechen mit den Rebellen ex suo quisque ingenio mitius aut horridius; finis sermonis in eo, ut quina milia nummum singulis militibus numerarentur.

Die zuletzt erwähnte Stelle erweckt auf den ersten Blick den Eindruck eines streng objektiven Berichtes, bei dem der Autor sozusagen überhaupt nicht vorhanden ist. Und doch ist er recht wesentlich dabei beteiligt, nicht nur mit seinem Herzen, sondern auch mit seinem Griffel. Wir müssen sagen, gerade aus dieser (scheinbar) kalten Berichterstattung spricht die heißeste Anteilnahme; in die objektive Form hat er seine subjektive Meinung meisterhaft gegossen. Wir möchten behaupten diese Art von Sarkasmus durch eine objektiv scheinende Komposition der subjektiven Ansicht sarkastischen Ausdruck zu verleihen gehört zu den souveränsten und vornehmsten, aber auch zu den raffiniertesten. Wir finden sie auch sonst noch: IV 8, 4 schildert Tacitus zuerst, wie die Führer der Flavianer geehrt werden: Mucian bekommt die triumphalia, Primus Antonius die consularia, Cornelius Fuscus und Arrius Varus die praetoria insignia; jetzt fährt Tacitus scheinbar ganz ruhig fort: mox deos respexere; restitui Capitolium placuit. 1, 10, 32 schließt Tacitus das ziemlich lange Sündenregister des Augustus mit den kurzen Worten: ceterum sepultura more perfecta templum et caelestes religiones decernuntur; dabei enthält gerade dieses Wort etwas, was kurz vorher (1, 10, 23) mit einem Anflug von Sarkasmus getadelt wurde: nihil deorum honoribus relictum. Ein weiteres Beispiel einer solchen beabsichtigten täuschenden „Objektivität", d. h. einer solchen subjektiv-sarkastischen Darstellung finden wir 6, 25, 12, wo von dem Tod der Agrippina

---

[30]) Nipperdey a. a. O. zur Stelle. Nur glauben wir nicht, daß Tacitus „eine komische Wirkung beabsichtige", sondern eben eine bittere, sarkastische.

die Rede ist. Tacitus berichtet, Tiberius habe sich gerühmt, daß sie nicht stranguliert und auf die Gemonien geworfen worden sei, und fährt dann fort: actae ob id grates decretumque ut... per omnes annos donum Iovi sacraretur. Das id mit seiner dehnbaren Beziehung ist hier besonders sarkastisch. Recht nahe verwandt mit diesem Beispiel ist 13, 41, 17: Artaxata hat sich ergeben, bevor nur die Belagerung begonnen hatte; auch die Götter haben durch ein offenkundiges Vorzeichen ihre Absicht der Zerstörung der Stadt kundgegeben. Unmittelbar daran anschließend sagt Tacitus: ob haec consalutatus imperator Nero; es folgen weiterhin supplicationes, statuae, arcus, continui consulatus aliaque in eandem formam. Die in diesem Gebaren liegende objektive Ironie kennzeichnet der Autor durch die Worte adeo modum egressa ut... und das ob haec wirkt ebenso wie 6, 25, 12 das ob id. In gleicher Weise wird auch sic gebraucht I 66, 20; Tacitus schildert den Zug des Valens durch Gallien: wie er die Weite der Tagemärsche und den Wechsel der Rasten in schändlichen Verträgen mit den Grundbesitzern und Stadtobrigkeiten verkauft, wie er sogar durch Buhlschaften sich erbitten läßt, und fährt dann fort: sic ad Alpes perventum. Es seien von diesen charakteristischen Beispielen von feinstem Sarkasmus unter der Hülle der Objektivität noch zwei gegeben: 13, 58, 1 Ruminalem arborem ... deminutam prodigii loco habitum est, donec in novos fetus revivisceret; und 13, 45: Tacitus stellt uns Poppaea vor: (1) non minus insignis eo anno inpudicitia magnorum rei publicae malorum initium fecit; nach dieser spannenden Andeutung heißt es: (2) erat in civitate Sabina Poppaea...; es folgen Angaben über ihre Abstammung usw., ganz objektiv; wie aber das erat an der Spitze des Satzes gemeint ist, lehren im folgenden die Sarkasmen: (6) huic mulieri cuncta alia fuere praeter honestum animum, und (10) modestiam praeferre et lascivia uti.

*

Die Vorliebe des Tacitus für Dissonanzen und Gegensätze sowie seine Neigung sie mit Sarkasmus vorzubringen gibt sich auch darin kund, daß er objektive Ironien, die ihm sein Stoff bietet, geflissentlich hervorhebt, und zwar nicht selten mit einem sarkastischen Einschlag. Am augenfälligsten zeigen uns das die Fälle, wo rühmenswerte Eigenschaften, hervorstechende Verhältnisse usw. Verderben im Gefolge haben, wo Gutes schlecht belohnt wird. So kehrt der sarkastische Hinweis auf die Tatsache, daß die virtus Schaden bringt, im Agricola öfter wieder: 4, 4 iisque ipsis virtutibus

iram Gai Caesaris meritus; 41, 18 sic Agricola simul virtutibus simul vitiis aliorum in ipsam gloriam praeceps agebatur; hier besagt zugleich die widerspruchsvolle Zusammenstellung in ipsam gloriam praeceps agebatur („er stürzte in den Abgrund, den sein Ruhm ihm gegraben“), daß auch die gloria ins Verderben führt. Diesem Gedanken gibt Tacitus im gleichen Kapitel noch einmal bitteren Ausdruck: (2) causa periculi non crimen ullum . . . sed infensus virtutibus princeps et gloria viri ac (eine weitere objektive Ironie mit sarkastischem Anstrich!) pessimum inimicorum genus, laudantes. Verwandt ist 3, 11 multi fortuitis casibus, promptissimus quisque saevitia principis interciderunt; und 5, 16 nec minus periculum ex magna fama quam ex mala. Mit Bitterkeit berichtet Tacitus auch gelegentlich vom üblen Lohn der fides: I 59, 7 damnatos fidei crimine, gravissimo inter desciscentes; wörtlich damit übereinstimmend I 71, 7 Celsus constanter erga Galbam fidei crimen confessus, und noch einmal der gleiche Gedanke in diesem Kapitel: (11) mansitque Celso velut fataliter etiam pro Othone fides integra et infelix. Schreiende Ironien des Schicksals hebt der Autor I 2, 14 hervor: nobilitas opes omissi gestique honores pro crimine et ob virtutes certissimum exitium; an diese Stelle gemahnt 16, 7, 6, wo ein praecellere opibus vetustis, gravitate morum, claritudine generis, modesta iuventa ein crimen bilden. Eine doppelte Ironie des Geschehens betont Tacitus nicht ohne einen Anflug von Sarkasmus I 82, 21 testamentum Titi Vini magnitudine opum inritum, Pisonis supremam voluntatem paupertas firmavit. Auch 16, 23, 2 kommt durch offensichtliche Hervorkehrung der objektiven Ironie ein sarkastischer Ton in die Darstellung: offensiones principis auxit iustitia atque industria et quia portui Ephesiorum aperiendo curam insumpserat. Ähnlich I 2, 20, wo Tacitus von Verderben durch Freunde reden muß . . . et quibus deerat inimicus, per amicos oppressi. Daß Tacitus objektive Ironien deutlich empfunden hat und sarkastisch gefärbt vorbringt, beweisen ferner noch II 69, 1 und II 71, 14, wo er ultro bezw. insuper noch hinzufügt: Vitellius . . . transgressus in castra ultro pietatem militum conlaudavit (die pietas bestand darin, daß die legionarii zwei Kohorten Hilfsvölker niedermachten und dann die Hinrichtung des Verginius, des Konsularen und Freundes des Kaisers, verlangten, und zwar ohne Grund!); II 71, 14 actaeque insuper Vitellio gratiae consuetudine servitii („von den beiseite geschobenen und übergangenen cons. suff.“, Heräus a. a. O. zur Stelle).

Den starken Eindruck, den objektive Ironien auf Tacitus machen, beweisen noch deutlicher als die eben genannten Stellen die Fälle, wo er den Hohn des Geschehens durch einen eigenen

sarkastisch angehauchten Satz oder durch ein anderes besonderes Mittel deutlich heraushebt. Nicht selten spricht daraus eine gewisse Befriedigung, Genugtuung, manchmal auch Schadenfreude. II 96, 10 will Vitellius die Stimmung des Volkes über die Gerüchte der Bewegungen des Vespasianus erforschen: vagis per urbem militibus, qui sermones populi coercerent; id praecipuum alimentum famae erat. Die gleiche objektive Ironie sehen wir auch sonst noch betont, wenn auch in anderer Form, so I 17, 10 male coercitam famam supprimentes augebant.[31]) 15, 15, 10 knüpft Tacitus an den die objektive Ironie enthaltenden schlichten Bericht noch einen Satz an, der das Ungereimte des Geschehens unterstreicht und in sarkastischer Weise das Allgemeine aus dem besonderen Fall ableitet: Vologeses armis et corporibus caesorum aggeratis, quo cladem nostram testaretur, visu fugientium legionum abstinuit: fama moderationis quaerebatur, postquam superbiam expleverat. Die schärfste Lauge seines Sarkasmus gießt Tacitus 14, 13, 10 über eine zu berichtende objektive Ironie aus: Nero ist lange in Angst, was für einen Empfang er nach dem Muttermord in Rom haben werde; er findet aber die glänzendste Aufnahme: es geht zu quomodo triumphi visuntur. Mit treffendem Spott schildert Tacitus: hinc superbus ac publici servitii victor Capitolium adiit, grates exsolvit seque in omnes libidines effudit. Was er zu berichten hat, kommt ihm wie eine Parodie vor; dem entspricht seine Darstellung, er tut, als hätte er einen Triumphzug zu schildern: ein victor ist da, allerdings publici servitii, der Triumphator geht aufs Kapitol und verrichtet Dankgebete, man „stürzt sich“ schließlich auch, zwar nicht in die Freuden eines Festmahls, sondern in omnes libidines.

Wir sagten oben, daß Tacitus mitunter auch eine Art Befriedigung bei der Erwähnung von objektiven Ironien bekundet. Natürlich handelt es sich dabei um Fälle, wo die objektive Ironie nicht als Feindin einer sittlichen Weltordnung auftritt, sondern rächend die verletzte wiederherstellt. Als Beispiele aus der nicht großen Zahl seien genannt: IV 3, 8, wo Tacitus mit Freude, fast mit Schadenfreude meldet, daß einmal eine schlechte Tat ihren würdigen Lohn fand: solacio fuit servus Verginii Capitonis, quem proditorem Tarracinensium diximus, patibulo adfixus in isdem anulis, quos acceptos a Vitellio gestabat. 6, 3 erhält Gallio von Tiberius eine gehörige Abfuhr für seine Schmeichelei; triumphierend sagt Tacitus 6, 3, 9: hoc pretium

---

[31]) L. v. Ranke heißt das einmal (a. a. O. S. 103) „ironische Rückwirkung“. Das, worauf R. anspielt, gemahnt an 14, 39, 7, wo auch Tacitus eine objektive Ironie hervorhebt: sed hostium inrisui fuit . . .

Gallio meditatae adulationis tulit, statim curia, deinde Italia exactus; et quia incusabatur facile toleraturus exilium delecta Lesbo, insula nobili et amoena, retrahitur in urbem custoditurque domibus magistratuum. Auch 12, 42, 14 liefert ein Beispiel von „Planen, die verfehlt zurückgefallen auf der Erfinder Haupt“;[32]) der Autor kann es sich nicht versagen in sarkastischer Weise seiner Freude darüber Ausdruck zu geben: Vitellius ... accusatione corripitur, deferente Junio Lupo senatore. Is crimina maiestatis et cupidinem imperii obiectabat; praebuissetque aures Caesar, nisi Agrippina minis magis quam precibus mutatus esset, ut accusatori aqua atque igni interdiceret. 15, 23 schildert Tacitus sehr ausführlich die übertriebenen schmeichlerischen Anstalten des Senates zu Ehren der neugeborenen Tochter des Nero, dann schließt er ganz kurz: 15, 23, 11 quae fluxa fuere, quartum intra mensem defuncta infante; der Gegensatz zwischen der überraschend weitläufigen (sieben Zeilen langen!) Schilderung der Schmeicheleien und dem eine einzige Zeile füllenden Hinweis auf die Nichtigkeit des ganzen Treibens, auf die objektive Ironie, die ja zur Freude des Autors das Schlimme korrigiert, erweckt den Eindruck eines leisen Sarkasmus. Ganz ähnlich 15, 44, 7. Wiederum mit einer großen Ausführlichkeit und mit einem gewissen boshaften Vergnügen stellt der Autor hier eine objektive Ironie fest; er hat erzählt, was Bürger und Kaiser nach dem großen Brand zum Wiederaufbau der Stadt geleistet haben und was man alles zur Versöhnung der Götter getan, und schließt: sed non ope humana, non largitionibus principis aut deum placamentis decedebat infamia, quin iussum incendium crederetur. Daß Tacitus an derartigen objektiven Ironien eine sarkastische Freude hat, sagt er einmal selbst ganz deutlich: 4, 34 und 35 wird der Prozeß des Cremutius Cordus geschildert; nachdem der Angeklagte sich selbst das Leben genommen, beschließt der Senat noch die Verbrennung seiner Schriften. Tacitus kann berichten sed manserunt (libri) occultati et editi, und fügt die Bemerkung hinzu: quo magis socordiam eorum inridere libet, qui praesenti potentia credunt extingui posse etiam sequentis aevi memoriam; nam contra punitis ingeniis gliscit auctoritas, neque aliud externi reges aut qui eadem saevitia usi sunt, nisi dedecus sibi atque illis gloriam peperere.

Nahe verwandt mit dieser objektiven Ironie ist eine andere Art, die bei Tacitus ebenfalls nicht selten und zwar in der Regel auch mit sarkastischem Einschlag vorkommt und die wir der sogen. t r a g i s c h e n I r o n i e gleichstellen möchten. Wenn im

---

[32]) Shakespeare, Hamlet, Akt 5 Szene 2.

Ödipus tyr. der König mit den schärfsten Worten[38]) die Strafe verkündet, die den Mörder des Laios treffen soll, wenn er später (V. 270 ff.) spricht *ἐπεύχομαι δ'οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ ξυνειδότος, παθεῖν ἅπερ τοῖς δ'ἀρτίως ἠρασάμην*, so liegt darin für den Zuschauer oder für den eingeweihten Mitspieler eine bittere Ironie, insofern er weiß, daß sich Ödipus hier selbst das Urteil spricht, oder allgemein ausgedrückt, insofern er den Worten einen anderen, gegensätzlichen Sinn gibt. Bei Tacitus entsteht nun eine solche „tragische Ironie“ dadurch, daß er irgendein Wort einer auftretenden Person derart vorbringt, daß es bei dem Leser oder auch bei einem „Mitspielenden“ eine andere Wirkung hervorruft, als der Sprechende will oder glaubt. Daß diese „andere Wirkung“ bewußte Absicht des Schriftstellers ist, braucht nicht besonders betont zu werden, wohl aber die Tatsache, daß solche „tragische Ironien“ wie die objektiven Ironien durch deutliche Hervorhebung im Munde des Autors sarkastischen Klang erhalten. Die folgenden Beispiele sollen zeigen, wie Tacitus diese Art von Ironie und Sarkasmus handhabt.

III 20, 2 non se decus neque pretium eripere tam bene meritis adfirmabat; ein paar Zeilen vorher schildert Tacitus das Verhalten dieser bene meriti als eine regelrechte Meuterei! 3, 16, 16 heißt es in dem Schreiben, das Piso vor seinem Tode an Tiberius richtet, vixisse me, Caesar, cum fide adversum te neque alia in matrem tuam pietate, und später (23) ist noch die Rede von quinque et quadraginta annorum obsequium. Die Senatoren, denen der Cäsar dieses Schreiben vorliest, werden erwartet haben, daß Piso in seinen letzten Aufzeichnungen die Vorwürfe, die man ihm wegen des Todes des Germanicus machte, entschieden zurückweisen werde; hierin getäuscht werden sie die sorgfältig gewählten Ausdrücke fides, pietas, obsequium, die eher für als gegen seine Schuld sprechen, nach ihrem Sinn ausgelegt haben. Daß diese Worte auf den Leser denselben Eindruck machen, bewirkt Tacitus, wie durch seine ganze Darstellung des Endes des Germanicus, so besonders durch die zu Beginn des Kapitels (3) stehenden Worte litteras Tiberii et mandata in Germanicum. — 11, 4, 12: Sosibius erhält eine Belohnung, quod Britannicum praeceptis, Claudium consiliis iuvaret; worin diese guten Ratschläge bestehen, die Sosibius, der Erzieher des Britannicus, dem Claudius gibt, zeigt 11, 1, wo er zum Untergang des Asiaticus beiträgt. — 15, 33, 3: Nero genügt es nicht mehr in seinem Palast und Park zu singen, nam adhuc

---

[38]) Ausg. v. Schneidewin-Nauck, Berlin 1886⁹; V. 236ff.

per domum aut hortos cecinerat Iuvenalibus ludis, quos ut parum celebres et tantae voci angustos spernebat. Derselbe Gegenstand wird Anlaß zu einer „tragischen Ironie“ 16, 22, 3 numquam pro salute principis aut caelesti voce immolavisse. Ironisch wirkt auch in der folgenden direkten Rede (15) huic uni incolumitas tua sine cura, artes sine honore und weiter (17) eiusdem animi est Poppaeam divinam non credere, cuius ... — Verwandt mit diesen Stellen ist 16, 4, 7: nachdem Nero als Kitharöde aufgetreten, fordert das Volk noch mehr: mox flagitante vulgo ut omnia studia publicaret; wenn auch das Volk, was man aus den Worten (15) crederes laetari ac fortasse laetabantur schließen könnte, das studia nicht ironisch gemeint haben sollte, so zeigt doch die Beifügung des Tacitus (7) haec enim verba dixere, daß er es ironisch meint und aufgefaßt haben will. — Noch charakteristischer als die genannten Fälle sind Zitate, deren Worte auch auf die Ohren, die sie hörten, unbedingt als tragische Ironie gewirkt haben müssen. So I 27, 6 Onomastus nuntiat exspectari eum ab architecto et redemptoribus, und 9 emi sibi praedia vetustate suspecta; „vielleicht sind diese Worte mit Rücksicht auf ihren Doppelsinn gewählt: arch. ‚Baumeister‘ und ‚Anstifter‘ red. ‚Bauunternehmer‘ und ‚Befreier‘“ (Wolff a. a. O. zur Stelle). Der Eingeweihte konnte hier ferner vetustas auf Galba, emi auf das gewohnte Erkaufen der Soldaten beziehen. — 5, 9, 4: nach dem Sturz des Sejan werden auch seine Kinder bestraft; der Knabe versteht sein Schicksal schon, dagegen puella adeo nescia, ut crebro interrogaret, quod ob delictum et quo traheretur; neque facturam ultra et posse se puerili verbere moneri. — 11, 2, 11 wird gezeigt, wie Poppäa von Messalina zum freiwilligen Tode getrieben wird und wie Claudius gar keine Ahnung davon hat: adeo ignaro Caesare, ut paucos post dies epulantem apud se maritum eius Scipionem percontaretur, cur sine uxore discubuisset, atque ille functam fato responderet. — 11, 30, 9 Narcissus ist bei Claudius, nachdem ein Kebsweib ihm die Augen über das Treiben der Kaiserin und über ihre Ehe mit Silius geöffnet hat; er fragt den Kaiser scheinbar naiv: an discidium .. tuum nosti? — Wie diese Zitate so wirken auch manche Teile in Reden auf den Leser wie die reinste Ironie. Wir verweisen auf I 38, 5, wo in einer Rede, die zu einem gräßlichen Verbrechen auffordert, die Worte stehen: vestra virtus exspectatur, apud quos omne honestis consiliis robur, et sine quibus quamvis egregia invalida sunt. — In noch ausgedehnterem Maße ist das der Fall 15, 36, 9: Nero gibt die Gründe an, warum er von der großen Reise, die er vorhat, absteht; im Munde des Autors klingen sie bitter ironisch: cunctas sibi curas amore patriae leviores dictitans,

vidisse maestos civium vultus, audire secretas querimonias, quod tantum itineris aditurus esset, cuius ne modicos quidem egressus tolerarent, sueti adversum fortuita aspectu principis refoveri ... apud se populum Romanum vim plurimam habere parendumque retinenti. Daß der ironische Eindruck der Worte auf den Leser von Tacitus gewollt ist, ersieht man aus dem folgenden (18): senatus et primores in incerto erant, procul an coram atrocior haberetur. — Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die Rede des Otho vor den Prätorianern I 83 und 84 als auf das Beispiel einer Rede, von der ganze Teile, die vom Sprechenden keineswegs ironisch gemeint sind, auf den Leser ironisch wirken. Es kommt hierbei weniger auf ironische oder sarkastische Einzelheiten an, die für sich betrachtet schließlich nur einfache objektive Ironien sind: was ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß Tacitus solche Reden, die beim Leser diesen ironischen Eindruck hinterlassen, überhaupt in sein Werk einflicht. Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir behaupten, Tacitus tue das absichtlich, er habe gerade auf diese ironische Wirkung hin diese Reden so und nicht anders gestaltet. Das ist dann ein sehr hoher und feiner Grad ironisch-sarkastischer Schreibweise.

Ein ebenso feines und wirkungsvolles Mittel des Tacitus ironisch oder sarkastisch zu wirken ist es schließlich, daß er gerne an irgendwie ausgezeichneten und auffallenden Stellen seiner Werke Ironien und Sarkasmen anbringt.

So stellt er an die Spitze des 4. Buches der Historien eine objektive Ironie, deren pointierte Formulierung einen sarkastischen Anstrich hat: IV 1, 1 interfecto Vitellio bellum magis desierat quam pax coeperat. Es ist eine starke Ironie, daß der Zustand der Stadt nach der Schlacht, nach dem Siege, wo doch sonst Friede, Ruhe, Sicherheit einkehren sollten, noch schauderhafter ist als zuvor. So leiten diese Worte trefflich die grauenvolle Schilderung des folgenden ein. Auch zu Beginn des 4. Buches der Annalen finden wir ein sarkastisches Urteil des Tacitus (4, 1, 1): nonus Tiberio annus erat compositae rei publicae, florentis domus (nam Germanici mortem inter prospera ducebat). Diese höchst subjektive, sarkastische Parenthese verleiht fast auch dem florentis einen sarkastisch-ironischen Anstrich. Ebenfalls ein sarkastisch gefärbtes Urteil über Tiberius steht in den ersten Zeilen des 1. Kapitels des 6. Buches der Annalen (6, 1, 6): saxa rursum et solitudinem maris repetiit, und gleich darauf bekommt Tiberius noch einmal einen Hieb (6, 1, 8): ut more regio pubem ingenuam stupris pollueret. Den ersten Satz des 12. Buches der Annalen ziert ein Sarkasmus über Claudius (12, 1, 2): .. Claudio, caelibis vitae intoleranti et coniugum

imperiis obnoxio. Das 13. Buch der Annalen hat einen noch schärferen Sarkasmus ganz an der Spitze (vgl. unten S. 52). Das 1. Kapitel des 14. Buches vollends bringt gleich mehrere sehr kräftige Ironien und Sarkasmen, die der Poppäa in den Mund gelegt sind: (6) pupillum vocaret, (8) formam scilicet etc., (9) timeri ne uxor etc., (11) quod si nurum etc. Auch das einleitende 1. Kapitel des 1. Buches der Historien schließt mit einer sarkastisch angehauchten pointierten Bemerkung des Autors (I, 1, 19): rara temporum felicitate, ubi sentire quae velis et quae sentias dicere licet. Dadurch, daß Tacitus etwas an sich Selbstverständliches mit so starker Betonung als seltenes Glück preist, bewirkt er, daß seine resignierten Worte auch bitter klingen.

Wie am Anfang so finden wir manchmal auch am Ende von Büchern in auffallender Weise Ironien und Sarkasmen. Da sie mitunter an ausgezeichneter Stelle angebracht sind, gehen wir wohl nicht irre, wenn wir annehmen, Tacitus habe sie mit voller Bewußtheit und Absicht dahin gesetzt. So hebt er am Ende des 1. Buches der Annalen (81, 10) sehr deutlich eine objektive Ironie hervor: speciosa verbis, re inania aut subdola, quantoque maiore libertatis imagine tegebantur, tanto eruptura ad infensius servitium, wobei die auch sonst bei objektiven Ironien gern gebrauchten Wörter inanis und imago bezeichnend sind. — Ebenso schließt das 3. Buch der Annalen mit einer in ihrer paradoxen Form sarkastisch wirkenden Wendung. Bei der Leichenfeier der Junia wird großer Pomp entfaltet, die Ahnenbilder von zwanzig vornehmen Familien werden vorangetragen (76, 10), sed praefulgebant Cassius atque Brutus eo ipso, quod effigies eorum non visebantur. — Auch der letzte Satz des 6. Buches der Annalen (51, 16) birgt einen Sarkasmus: dum Seianum dilexit timuitve (Tiberius). Den Schluß des 11. Buches hebt wiederum eine objektive Ironie hervor (38, 12): honesta quidem, sed ex quis deterrima orerentur. Mit einem sarkastischen Urteil über die prodigia schließt das 13. Buch der Annalen (58, 1): eodem anno Ruminalem arborem ... mortuis ramalibus et arescente trunco deminutam prodigii loco habitum est, donec in novos fetus revivisceret.

Auch Anfang und Ende der Darstellung eines Jahres sind hier und da durch eine Häufung oder durch auffallende Stellung von Ironien und Sarkasmen ausgezeichnet. So bringt 14, 20, das erste Kapitel der Geschichte des Jahres 60, mehrere kräftige ironisch-sarkastische Wendungen: (17) quid superesse nisi usw., (21) noctes quoque dedecori adiectas ne etc. Im ersten Kapitel der Beschreibung des Jahres 63 (15, 23) malt Tacitus ungewöhnlich ausführlich — was beweist, daß er sie wohl empfunden

hat — eine objektive Ironie: zuerst werden sechs Zeilen lang die übertriebenen schmeichlerischen Anstalten des Senates zu Ehren der neugeborenen Tochter des Nero geschildert (5 iam senatus uterum Poppaeae . . .), dann kommt der kurze, wirkungsvolle Schluß (11): quae fluxa fuere quartum intra mensem defuncta infante. — Auch die Darstellung des Jahres 64 zeigt zu Beginn (15, 33) eine Ironie: (2) nam adhuc per domum aut hortos cecinerat Iuvenalibus ludis, quos ut parum celebres et tantae voci angustos spernebat.

Von den Schlußkapiteln der Geschichte der einzelnen Jahre zeichnen sich durch Sarkasmen aus die Jahre 17, 35, 61, 64. 2, 52, 25 schließt mit der sarkastischen Wendung: et decrevere patres triumphalia insignia, quod Camillo ob modestiam vitae impune fuit. Nahe verwandt damit ist der Schluß der Schilderung des Jahres 61: 14, 47, 7 vixit tamen post haec Regulus. 6, 39, 11 schließt mit der Angabe des merkwürdigen Grundes, warum Poppaeus Sabinius so hoch in seinen Würden stieg: nullam ob eximiam artem, sed quod par negotiis neque supra erat. Wie 14, 47 endigt auch 15, 47 die Jahresgeschichte mit einem Hieb auf Nero: (1) fine anni vulgantur prodigia . . . sidus cometes, sanguine inlustri semper Neroni expiatum.

Mit noch kräftigeren und auffallenderen Ironien oder Sarkasmen als die Geschichte eines neuen Jahres beginnt oder schließt mitunter die eines neuen Prinzipats. So heißt es vielverheißend vom Anfang der Regierung des Vitellius II 64, 5: magna cum invidia novi principatus, cuius hoc (die Ermordung des Dolabella!) primum specimen noscebatur. Den Prinzipat des Vespasian leitet gewissermaßen IV 2, 1 ein: nomen sedemque Caesaris Domitianus acceperat, nondum ad curas intentus, sed stupris et adulteriis filium principis agebat. Ebenso sarkastisch hebt, an II 64, 5 gemahnend, 1, 6, 1 die Schilderung des Prinzipats des Tiberius an: primum facinus novi principatus fuit Postumi Agrippae caedes. Noch stärker wirkt, inhaltlich wie formell mit 1, 6, 1 nahe verwandt, der Sarkasmus, der 13, 1, 1 die Regierung des Nero (und zugleich das 13. Buch der Annalen) einleitet: prima novo principatu mors Junii Silani proconsulis Asiae . . . paratur.

Das Ende der Darstellungen einzelner Prinzipatus entbehrt sarkastischer Verbrämungen, außer etwa desjenigen des Galba: I 49 bringt das Urteil über Galba (9) alieno imperio felicior quam suo, und schließt mit dem Paradoxon (18) maior privato visus, dum privatus fuit, et omnium consensu capax imperii, nisi imperasset.

Es mag vielleicht auf den ersten Blick auffällig erscheinen,

daß von den hier gesammelten Beispielen weitaus die meisten den Annalen angehören. Die Gründe hiefür sind rein äußerlich: es sind von den Annalen mehr Bücher erhalten als von den Historien und dann ist in den Annalen die Geschichte von viel mehr Jahren zusammengedrängt als in den Historien. Beachtenswert ist aber eine andere Tatsache: im Gegensatz zu den hier konstatierten Erscheinungen in den Historien und Annalen und auch im Agricola, dessen Einleitung, Kapitel 1—3, mit einem allerdings sehr leisen Sarkasmus beginnt: (1, 2 ne nostris quidem temporibus quamquam incuriosa suorum aetas omisit), dann aber drei kräftige Ironien bringt (2, 5 scilicet illo igne ...; 2, 9 ne quid usquam ...; 2, 13 memoriam quoque ipsam ...) und mit der Hervorhebung einer objektiven Ironie (3, 12 promptissimus quisque ...) endigt, — wir sagen: im Gegensatz zu diesen drei Schriften schließt der Dialogus mit einem liebenswürdigen Scherzwort (6 ego, inquit, te ...) und sein vorletztes Wort ist arrisissent. Dieser Gegensatz ist nicht nur für den Charakter der Schriften von Bedeutung, sondern auch für den Stand der inneren Verfassung und der Weltanschauung des Tacitus in den betreffenden Stilperioden.

*

Bevor wir von diesem Abschnitt, der uns die mannigfaltigen Formen der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus vor Augen führen sollte, scheiden, muß noch einer Erscheinung Erwähnung getan werden: Tacitus verschärft nicht selten noch seine Ironien und Sarkasmen mit Hilfe der Alliteration. Das ist keineswegs verwunderlich, wenn wir bedenken, in wie ausgedehntem Maße Tacitus überhaupt dieses Kunstmittel anwendet.[34]) Überraschend ist aber vielleicht, daß die Alliteration mit dem Sarkasmus und der Ironie in sehr engem Zusammenhange steht: eine Untersuchung zeigt, daß ungefähr der zehnte Teil aller Ironien und Sarkasmen durch Alliterationen irgendwelcher Art noch schärfer gemacht ist; dabei kann man oft beobachten, daß sogar eine mehrfache Alliteration zur Verwendung kommt. Zur Veranschaulichung des Gesagten lassen wir eine Reihe von Beispielen folgen ohne sie auf grund der verschiedenen Arten von Alliterationen, die bei Renz eingesehen werden mögen, einzuteilen.[35])

---

[34]) W. Renz, Alliterationen bei Tacitus, Progr. Aschaffenburg 1905.

[35]) Wir bemerken, daß wir Renz' Grundsatz für die Feststellung einer Alliteration nicht durchaus teilen, trotzdem er sich auf die Autorität Wölfflins (Literatur bei Renz S. 4) berufen kann; der Satz (S. 5) „Die Untersuchungen sind also in der Regel auf syntaktisch koordinierte Redeteile beschränkt,

III 9, 10 donec per nuntios pacta perfidiae firmaret. III 20, 18 ut vulgus improvidum inriti stabimus, altitudinem turrium et aliena munimenta mirantes? IV 42, 21 septuagies sestertio saginatus et sacerdotio fulgens. IV 73, 3 apud vos verba plurimum valent und weiter vocibus. 1, 7, 1 Romae ruere in servitium . . . 2, 30, 8 alia huiusce stolida vana, si mollius acciperes miseranda. 2, 38, 1 inclinatio senatus incitamentum Tiberio fuit, und 2 si quantum pauperum est venire huc et liberis suis petere pecunias . . . 2, 55, 5 conluviem illam nationum comitate nimia coluisset. 3, 34, 2 Caecinam tantae rei censorem. 3, 54, 22 nostra nos scilicet nemora nostraeque villae tuebuntur. 3, 59, 10 bellum scilicet aut diverso terrarum distinere, litora et lacus Campaniae cum maxime peragrantem; verwandt mit dieser Stelle 6, 1, 6 saxa rursum et solitudinem maris repetiit. 11, 23, 6 non adeo aegram Italiam, ut senatus suppeditare urbi suae nequiret. 12, 64, 9 fatale sibi ut coniugum flagitia ferret. 14, 1, 11 quod si nurum Agrippina non nisi filio infestam ferre posset. 15, 44, 15 quo cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt celebranturque. 15, 47, 2 sidus cometes sanguine inlustri semper Neroni expiatum.

Bezeichnender noch als diese Fälle, wo sozusagen Zusammen-

---

da die Alliteration zunächst wohl nur hier als beabsichtigtes Kunstmittel erscheint" zieht trotz der Einschränkungen „in der Regel", „zunächst", „wohl" in unseren Augen die Grenzen zu eng. Der S. 7 mit vollem Recht als solcher bezeichnete Fundamentalsatz, „daß die Alliteration von Haus aus für das Ohr, nicht aber für das Auge da ist," ließe sich so weiterführen: und noch weniger für den grammatisch konstruierenden Verstand. Wer denkt denn, um ein deutsches Schulbeispiel zu bringen, bei dem Rückertschen Vers „Wenn die wüsten Winterwinde wehen" daran, welche Wörter da syntaktisch koordiniert sind? Die Wirkung der Alliteration beruht hier wie überall gerade auf der Häufung gleicher anlautender Buchstaben möglichst vieler und möglichst nahe aufeinander folgender Wörter, wobei der letzteren grammatisches Verhältnis ohne Belang ist. Darum können wir „diejenigen Fälle, wo sich ein Buchstabe bei mehreren nebeneinanderstehenden, aber in grammatischer Hinsicht verschiedenwertigen Wörtern wiederholt" nicht unbedingt als zufällige Alliterationen bezeichnen; darum ist auch die von Renz (S. 5) bekämpfte Forderung Thielmanns (Rezension von Wölfflins erstem Aufsatz, Blätt. f. d. bayr. Gymnas. 1882 S. 43 ff.): Alliteration zwischen Substantiv und attributivem Adjektiv oder zwischen Verbum und Objekt, keineswegs unberechtigt. Schulbeispiele wie diem dicere oder castris capere locum mögen wohl althergebrachte und abgeschliffene und deshalb weniger wirksame Zusammenstellungen sein, aber sie beweisen, daß derartige Alliterationen möglich waren und daß sie als solche empfunden wurden. Warum sollen nun analoge Neubildungen nicht als bewußte Alliterationen angesprochen werden dürfen? Es ist klar, daß wir nicht mit unbedingter Sicherheit eine Alliteration als eine bewußte, als eine Autoralliteration bezeichnen können; aber bei einem so fein feilenden, sorgfältig wägenden Schriftsteller wie Tacitus möchte man doch nicht leicht von zufälliger Alliteration reden!

gehörendes alliteriert, sind folgende, in denen Gegensätzliches durch die Alliteration verbunden wird. Wollte vielleicht Tacitus dadurch die vorliegende Dissonanz, die er sarkastisch färbt, zu noch grellerer Wirkung bringen? A 41, 18 sic Agricola simul **v**irtutibus, simul **v**itiis aliorum in ipsam gloriam praeceps agebatur; ähnlich I 72, 4 alia praemia **v**irtutum, quia **v**elocius erat, **v**itiis adeptus. II 88, 2 manente legionum auxiliorumque discordia, ubi adversus paganos **c**ertandum foret, **c**onsensu. III 20, 16 **p**ilis **p**erfringere ac subruere **m**uros ullae **m**anus possunt. III 62, 11 et **f**ovit Verginium et in**f**amavit. III 76, 11 plus in**v**idiae quam **v**irium partibus addebat. IV 71, 3 **c**ontemnendis quam **c**avendis hostibus melior. IV 78, 10 terga **v**ictores **v**ertere. 1, 26, 13 an **p**raemia sub dominis, **p**oenas sine arbitrio esse. 2, 51, 8 etiam cum **v**alerent leges, **v**incebantur. 3, 17, 9 Vitellii et Veranii voce **def**letum Caesarem, ab imperatore et Augusta **def**ensam Plancinam. 6, 48, 12 meliora capessiturum **M**acrone duce, qui ut **d**eterior . . . **d**electus. 11, 16, 18 qui **p**rincipem locum im**pl**eat, nisi ex**pl**oratoris Flavi **p**rogenies . . . 14, 35, 14 **vi**verent **vi**ri.

Ähnliche Alliterationen wie die letzte, wo ganze Silben wiederholt werden, finden sich noch mehr, z. B.: I 82, 15 finis sermonis in eo, ut quina milia **num**mum singulis militibus **num**erarentur (Tacitus will hier offenbar die Ironie, daß Aufständische für ihren Aufstand noch bezahlt werden, recht eindringlich machen). Sicher beabsichtigt sind auch die verwandten Zusammenstellungen II 60, 10 credidit de per**fid**ia et **fid**em absolvit, sowie III 62, 13 Vitellio **fid**us et aliorum per**fid**ia inlustratus. Besonders auffallend wirkt IV 17, 14 pro**vinci**arum sanguine pro**vinci**as **vinci**. — Auch der Gleichklang im Auslaut IV 24, 11 soll wohl den sarkastisch-verächtlichen Ton noch deutlicher hervortreten lassen: Hordeonium e cubic**ulo** et lect**ulo** iubere.

Wie die Alliteration so wird wohl auch die an sich für eine konzise Schreibweise ungeeignete Figur der Anapher von Tacitus zur rhetorischen Verstärkung des Sarkasmus gewählt worden sein: 2, 82, 3 ideo . . ., ideo . . . hoc egisse . . .; 6, 50, 1 iam Tiberium corpus, iam vires, nondum dissimulatio deserebat; 15, 44, 7 sed non ope humana, non largitionibus . . .

D.

Wir haben in den eben zu Ende geführten Abschnitten durch Vorführung von Einzelerscheinungen ein möglichst umfassendes Bild von der Form der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus zu geben versucht. Zur richtigen Beurteilung dieses Bildes — und damit auch des Schriftstellers! —

muß jedoch noch auf einen wichtigen allgemeinen Zug aufmerksam gemacht werden: Wie sonst in so vielen Beziehungen gebührt auch in einer Abhandlung über die Ironie und den Sarkasmus bei Tacitus ein besonderer Platz den eingelegten Reden.[36]) Die Berechtigung hiezu geht schon daraus hervor, daß gewisse Formen von Ironie und Sarkasmus entweder ausschließlich oder doch mit ganz verschwindenden Ausnahmen nur in den Reden sich finden, Es gehören hieher die oben behandelten Arten der ironisch-sarkastischen Fragen, der sarkastischen Aufforderung, der sarkastischen Anspielung und der sarkastischen Übertreibung. Daß diese Formen von Ironie und Sarkasmus nur in Reden begegnen, überrascht keineswegs: sie sind eben in einem historischen Werk nur im Rahmen von Reden möglich. Denn liegt es dem Historiker an sich fern in seinem Werk mit stark subjektiven Fragen, mit Aufforderungen sich an seine Leser zu wenden, sich in Anspielungen und Übertreibungen zu ergehen, so besonders einem Tacitus, der sich sichtlich bemüht das glühende Feuer seiner inneren Anteilnahme zurückzudämmen um möglichst objektiv zu sein oder wenigstens zu scheinen. In den Reden dagegen, die er den Personen seiner Dramen in den Mund legt, kann er seinen Gefühlen freien Lauf lassen; hier macht er denn auch von den bezeichneten Mitteln ironisch oder sarkastisch zu wirken ausgiebigen Gebrauch und nicht selten enthalten gerade die Reden recht kräftige, treffende Ironien und Sarkasmen.

Die Sonderstellung der Reden im Bereich der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus spricht noch aus einer anderen, noch wichtigeren Tatsache: nahezu die Hälfte der in den Agricola und die zwei großen Schriften eingestreuten Reden enthält mindestens je einen oder, was häufig der Fall ist, mehrere Ironien oder Sarkasmen; oder negativ ausgedrückt: nur ungefähr 55 % der Reden sind frei von Ironie und Sarkasmus. Würde man nur die großen direkten und indirekten Reden in Rechnung ziehen, so würde dieser Prozentsatz noch bedeutend sinken; denn die größeren Reden sind selten ohne Ironie und Sarkasmus. Den engen Zusammenhang von Ironie und Sarkasmus mit den Reden bekundet auch folgendes Zahlenverhältnis: über 40 % sämtlicher in den drei genannten Schriften vor-

[36]) „Rede“ ist hier ein Sammelbegriff; wir bezeichnen damit nicht allein direkte und indirekte Reden im eigentlichen Sinn sondern auch Berichte, Briefe, philosophische und andere Exkurse, Rässonnements, sermocinationes usw. Da gerade die letzteren (von Tacitus rumores genannt, vgl. 11, 23, 5) häufig an Sarkasmen und Ironien reich sind, sei auf einige hingewiesen: A 15, 3; III 13, 12; IV 24, 6; V 25, 2; 1, 4, 8; 1, 8, 28; 1, 10, 1; 1, 46, 3; 2, 82, 3; 3, 17, 6; 3, 59, 8; 11, 23, 5; 13, 6, 4; 14, 20, 3; 15, 6, 2. Als Beispiele von Rässonnements seien angeführt I 21, 5 u. 1, 69, 9.

kommenden Ironien und Sarkasmen entfallen auf die Reden. Wie erklärt sich nun diese verhältnismäßig geringe Anzahl der von Ironie und Sarkasmus freien Reden?

Wir müssen dazu etwas weiter ausholen und das Eigentumsrecht des Tacitus an den Reden klarstellen. Mommsens gelegentliches[37]) Urteil, daß die Reden „ohne Zweifel sein volles Eigentum sind", gibt die allgemeine Anschauung wider, und was H. Peter[38]) von der Behandlung der erhaltenen Originalrede des Kaisers Claudius durch Tacitus sagt: „Frei hat er mit der Sprache und den Gedanken geschaltet", gilt wohl in höherem oder geringerem Grade von allen Reden.[39]) Tacitus stellte sich bei der Komposition seiner Reden auf denselben Standpunkt, den sein großer Vorgänger Thukydides einnahm (I 22): *καὶ ὅσα μὲν λόγῳ εἶπον ἕκαστοι . . . χαλεπὸν τὴν ἀκρίβειαν αὐτὴν τῶν λεχθέντων διαμνημονεῦσαι ἦν ἐμοί τε ὧν αὐτὸς ἤκουσα καὶ τοῖς ἄλλοθέν ποθεν ἐμοὶ ἀπαγγέλλουσιν· ὡς δ' ἂν ἐ δ ό κ ο υ ν μ ο ι ἕκαστοι περὶ τῶν ἀεὶ παρόντων τὰ δέοντα μάλιστ' εἰπεῖν, ἐχομένῳ ὅτι ἐγγύτατα τῆς ξυμπάσης γνώμης τῶν ἀληθῶς λεχθέντων, οὕτως εἴρηται.* Tacitus kennzeichnet diesen seinen Standpunkt auch selbst gelegentlich einmal in folgender Weise: 15, 63, 19 quae in vulgus edita eius verba i n v e r t e r e supersedeo. So tritt uns also in den Reden Tacitus ebensogut entgegen wie in den rein historischen Partien seiner Werke. Und so müssen wir also die in den Reden so häufig begegnenden Ironien und Sarkasmen weniger auf Rechnung der auftretenden Personen oder mit anderen Worten weniger auf Rechnung der Quellen als vielmehr auf die des schaffenden Autors setzen und unsere Frage lautet nunmehr so: warum ist Tacitus in den Reden sarkastischer, ironischer als sonst? Die Antwort wird sein: Tacitus fühlt sich unter der Maske einer redenden Person freier, er glaubt sich in den Reden an sein Gelöbnis sine ira et studio zu schreiben nicht gebunden; so kann er die Zügel, die er bei der rein historischen Berichterstattung seiner heftigen inneren Anteilnahme anlegt oder wenigstens anzulegen bestrebt ist, lockern, kann subjektiv sein ohne den Schein des Objektiven zu zerstören. Der Künstler Tacitus weiß sich trefflich in die Lage meuternder Soldaten, unzufriedener Bürger, eines hetzenden Führers, eines

---

[37]) „Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus" Hermes 4 (1870) S. 315ff.

[38]) „Die geschichtliche Literatur über die römische Kaiserzeit bis Theodosius I. und ihre Quellen" II S. 300f. Leipz. 1897.

[39]) vgl. auch Anacker 'de orationibus et epistulis Taciti operibus intextis' Diss. Marburg 1889. S. 47: scriptorem non dubitasse hanc vel illam cogitationem mutare, immo vero, si quae ei apta esse viderentur, addere; iam vero orationis forma prorsus Taciti est.

berechnenden Regenten, eines schlauen Höflings, eines gefährdeten Delators, einer gekränkten Frau zu versetzen und mit psychologischer Meisterschaft ihnen Worte in den Mund zu legen, deren Inhalt nicht nur, sondern auch deren Form ihre Gefühle widerspiegeln. Schließlich bieten auch Tacitus die Reden den einzigen Ort, wo er seine eigene Meinung ungebunden und getreu seinem Temperament äußern kann. Somit dürfen wir uns steigernd sagen: in den Reden ist Tacitus erst recht er selbst; hier sehen wir seine wahre Art. Und wenn nun gerade da, wo er sich frei und ungezwungen ergeht, viele Ironien und Sarkasmen erwachsen, so können wir, vom Garten auf den Gärtner schließend, nur das eine feststellen: Tacitus ist stark ironisch-sarkastisch veranlagt. Das ist es, was eine Untersuchung der Reden ergibt. —

Wie die Reden so nehmen auch die in die beiden großen Schriften eingestreuten Zitate hinsichtlich Ironie und Sarkasmus eine ganz besondere Stelle ein. Haben wir gefunden, daß nicht allein gewisse Arten von Ironie und Sarkasmus, und zwar solche recht kräftiger Natur, auf die Reden beschränkt sind, sondern daß auch ein überraschend großer Prozentsatz sämtlicher Ironien und Sarkasmen in den Reden zu finden ist, so läßt uns eine Prüfung der Zitate erkennen, daß von den nahezu 90 Zitaten, die sich bei Tacitus feststellen lassen, ungefähr 60 sarkastisch klingen.

Bevor wir an eine Untersuchung dieser merkwürdigen Erscheinung gehen, seien die Zitate selbst vorgeführt. Es geschehe dies in einer Weise, die uns soweit als möglich ersehen lassen soll, welchen Anteil der Autor selbst an dem sarkastischen oder ironischen Gepräge der Zitate hat. Wie wir uns der Wichtigkeit der Entscheidung der Frage, ob Tacitus ein Zitat in seinen Quellen schon ironisch oder sarkastisch gefärbt vorgefunden hat oder ob er ihm analog seinem Verfahren bei der Gestaltung der Reden eigenmächtig erst den ironischen oder sarkastischen Stempel aufdrückt, bewußt sind, so sind wir uns auch der Schwierigkeit der Entscheidung dieser Frage völlig bewußt. Mit Bestimmtheit lassen sich als sozusagen unberührte Zitate — wenigstens was Ironie und Sarkasmus anlangt, unberührt — nur folgende bezeichnen, die er selbst als solche zu erkennen gibt: II 64, 10 dixisse ... ad primas filii sui epistulas ferebatur, non Germanicum a se, sed Vitellium genitum; 2, 40, 14 respondisse fertur 'quomodo tu Caesar'; 2, 57, 14 vox audita est . . . principis Romani, non Parthi regis filio eas epulas dari; 4, 52, 15 correptamque Graeco versu admonuit non ideo laedi, quia non regnaret; 6, 20, 6 scitum Passieni oratoris dictum percrebruit

neque meliorem umquam servum neque deteriorem dominum fuisse (als Gajus und Tiberius!); im gleichen Kapitel (10) Graecis verbis in hanc sententiam adlocutus est: et tu, Galba, quandoque degustabis imperium; 6, 46, 12 Macroni non abdita ambage occidentem ab eo deseri, orientem spectari exprobravit; ferner (15) omnia Sullae vitia et nullam eiusdem virtutem habiturum praedixit: von diesen beiden Zitaten heißt es vorher (11) iactis vocibus. 11, 31, 13 ferunt respondisse tempestatem ab Ostia atrocem; danach (16) heißt es lapsa vox in praesagium vertit; 12, 64, 8 vocem Claudii, quam temulentus iecerat, fatale sibi ut coniugum flagitia ferret, dein puniret: 13, 14, 4 ferebaturque ... non absurde dixisse ire Pallantem, ut eiuraret; 14, 51, 5 plures ... adseverabant ... Burrum ... hactenus respondisse 'ego me bene habeo'; 15, 25, 9 facetiis insectari satis habuit Caesar, his ferme verbis: ignoscere se statim, ne tam promptus in pavorem longiore sollicitudine pavesceret; 15, 65, 6 verba Flavi vulgabantur non referre dedecori, si citharoedus demoveretur et tragoedus succederet.

Von einer weiteren Reihe von Zitaten dürfen wir ebenfalls vermöge ihrer Beschaffenheit annehmen, daß sie Tacitus in der Hauptsache, d. h. für unseren Fall hinsichtlich Ironie und Sarkasmus, unverändert widergibt, auch wenn er es nicht eigens bekundet: I 27, 6 exspectari eum ab architecto et redemptoribus (von Tacitus als Parole, significatio paratae coniurationis, bezeichnet), und darauf: emi sibi praedia vetustate suspecta. II 88, 8 abscisis furtim balteis an accincti forent rogitantes; III 54, 19 quando quidem magno documento opus est, nec alius iam tibi aut vitae aut mortis meae usus, dabo cui credas; IV 43, 7 imus, Prisce, et relinquimus tibi senatum tuum: regna praesente Caesare; 1, 10, 21 an accepto necdum edito partu rite nuberet; 1, 20, 8 an tam immensa onera, tam longa itinera libenter ferret; 1, 35, 22 obtulit gladium addito acutiorem esse; 1, 74, 19 quo loco censebis Caesar ? si primus, habebo quod sequar, si post omnis, vereor ne imprudens dissentiam; 4, 70, 6 sic inchoari annum, has Seiano victimas cadere; 5, 9, 5 neque facturam ultra et posse puerili verbere moneri; 6, 5, 7 illos quidem senatus, me autem tuebitur Tiberiolus meus; 6, 46, 20 qui post tricesimum aetatis annum ad internoscenda corpori suo utilia vel noxia alieni consilii indigerent; 11, 2, 5, interroga ... filios tuos: virum esse me fatebuntur; 11, 4, 14 cum idem de admissis Poppaeae sentiam quod omnes, putate me idem dicere quod omnes; 11, 20, 4 beatos quondam duces Romanos, und nochmals (16) ut quibus permissurus esset exercitus, triumphalia ante tribueret; 14, 57, 21 caput eius inlusit Nero tamquam praematura canitie

deforme; 14, 60, 10 castiora esse muliebria Octaviae . . . quam os eius; 15, 66, 4 neminem plura scire quam ipsum hortaturque ultro redderet tam bono principi vicem; 15, 67, 21 sesquiplaga interfectum a se; 15, 69, 16 satis supplicii luisse . . . pro epulis consularibus; 16, 9, 8 non remittere percussori gloriam ministerii.

Zweifellos sarkastisch ohne des Tacitus Dazutun sind ferner auch die Zitate — wenn wir sie so nennen dürfen —, die in einem einzelnen sarkastischen Ausdruck, einer sarkastischen Bezeichnung oder Benennung bestehen; so z. B. 6, 5, 5 novendialem eam cenam dixisse; 6, 38, 8 ipsi . . . continuo abscessu velut exilium obiectando; 12, 41, 14 Nero Britannicum nomine, ille Domitium salutavere; 14, 1, 6 pupillum vocaret. Auf die gleiche Stufe zu stellen sind sarkastische Spitznamen: 1, 23, 12 Cedo alteram; 13, 1, 4 pecudem auream; oder ein sarkastischer Buchtitel: 14, 50, 3 nomen codicillorum.

Anders liegen die Fälle, wo Tacitus dem an sich nicht sarkastischen oder ironischen Wort einer Person selbst das sarkastische oder ironische Gepräge gibt dadurch, daß er es in einem entsprechenden Zusammenhang vorbringt oder ein mißbilligendes Urteil darüber fällt; in der Regel enthält das betreffende Wort eine objektive Ironie. Der moderne Schriftsteller würde solche Zitate in Anführungszeichen setzen. So D 23, 13 illam ipsam quam vocant sanitatem (Aper über die Altertümler); II 52, 12 patres conscriptos (die objektive Ironie durch intempestivus gekennzeichnet!); II, 61,4 adsertor Galliarum et deus (nam id sibi nomen indiderat); II 91, 16 nihil novi accidisse respondit, quod duo senatores in republica dissentirent, solitum se etiam Thraseae contra dicere (Tacitus rückt das Wort des Vitellius in ein sarkastisches Licht; vgl. 18 inrisere plerique . . .); III 32, 16 statim futurum ut incalescerent; IV 42, 23 cum segnitiam Neronis incusares, quod per singulas domos seque et delatores fatigaret: posse universum senatum una voce subverti (der als Sprechender aufgeführte Curtius Montanus zitiert ein Wort des Aquilius Regulus; in seinem Mund klingt das Wort sarkastisch); 2, 65, 8 sanciendo foederi; 4, 19, 7 ne quod res publica . . . detrimentum caperet (die folgenden bitteren Worte des Tacitus: proprium id Tiberio fuit scelera nuper reperta priscis verbis obtegere lehren, daß unser Zitat in sarkastische Anführungszeichen gesetzt zu denken ist). 11, 2, 14 functam fato; 11, 4, 12 quod Britannicum praeceptis, Claudium consiliis iuvaret; 12, 53, 10 Pallantem intra priorem paupertatem subsistere und 12 antiquae parsimoniae laudibus . . . (die in diesem Wort liegende objektive Ironie unterstreicht Tacitus durch das folgende ter miliens possessor); 13, 2, 15 Optimae matris (signum — Parole);

13, 3, 5 ad providentiam sapientiamque (beachte: nemo inrisui temperare!); 13, 9, 18 sic evulgari iussit: ob res a Quadrato et Corbulone prospere gestas laurum fascibus imperatoriis addi; 15, 33, 4 tantae voci; 15, 36, 9 ein großes und klassisches Beispiel; cuntas sibi curas amore patriae leviores dictitans etc.; daß Tacitus diese Worte sarkastisch meint, lehrt 18 senatus et primores . . . 15, 71, 24 permittuntur; 16, 4, 7 ut omnia studia sua publicaret; I 78, 11 bewirkt der Zusatz tamquam nobilitatem ac decus adstruerent, daß der Heilruf des Volkes Neroni Othoni für den Leser sarkastischen Beigeschmack bekommt. —

Aus dem Umstand, daß nahezu zwei Drittel sämtlicher Zitate bei Tacitus ironisch oder sarkastisch gefärbt sind, ist man versucht zu schließen, daß Tacitus nicht zuletzt der Ironie und des Sarkasmus wegen die Zitate in sein Werk aufgenommen hat. Diesem Schluß widerspricht aber zunächst der Autor selbst; 3, 65, 1 klärt er uns nämlich über sein Prinzip des Zitierens auf: exequi sententias haud institui nisi insignes per honestum aut notabili dedecore; quod praecipuum munus annalium reor, ne virtutes sileantur utque pravis dictis factisque ex posteritate et infamia metus sit. Unterscheiden wir die Zitate mit Hilfe dieses Kriteriums, so sind zu den sententiae notabili dedecore die oben (S. 60 f.) aufgezählten zu rechnen (mit Ausnahme von III 32, 16; 11, 2, 14; 13, 9, 18), lauter Worte, die der Zitierende mißbilligt und deshalb mit sarkastischer Lauge übergießt. Von den übrigen aufgeführten gehören noch zu dieser Klasse IV 43, 7; 1, 10, 21; 1, 35, 22; 6, 5, 7; 14, 57, 21; 15, 67, 21. Sententiae insignes per honestum sind in erster Linie die Zitate, welche keinen sarkastischen Einschlag aufweisen. Schon des Gegensatzes wegen sei es gestattet auf etliche hervorragende hinzuweisen: I 5, 16 von Galba: legi a se militem, non emi (laut 15 eine vox pro re publica honesta); I 41, 10 von Galba: agerent ac ferirent . . .; II 13, 7 von der femina Ligus: uterum ostendens latere (5 als praeclarum exemplum bezeichnet); 1, 35, 16 von seinem Liebling Germanicus: moriturum potius . . .; 12, 21, 4 von Mithridates: non sum remissus . . .; 13, 56, 7 von Boiocalus: deesse nobis terra . . .; 15, 67, 6 von dem Tribunen Subrius Flavus: oderam te . . .; 17 ne hoc quidem . . .; 18 utinam ait tu . . . (Urteil des Tacitus hierüber: militaris viri sensus incompti et validi, quos nosci decet). Unter den sarkastisch gefärbten Zitaten sind nur wenige, die sich zu den voces egregiae oder honestae, wie sie I 13, 9 bezw. I 5, 15 genannt werden, rechnen ließen (etwa II 64, 10; III 54, 19; 1, 74, 19). Fast alle oben auf S. 58 ff. aufgeführten Zitate fallen weder unter die insignes per honestum noch unter die insignes notabili dedecore. Tacitus hat also mit seinen Worten 3, 65, 1 keine erschöpfende

Erklärung gegeben; er hätte noch — wir sehen hier von tieferen Gründen, etwa der Verwendung von Zitaten zur Charakterzeichnung, ab! — erwähnen müssen die non absurde (vgl. 13, 14, 5) oder scita dicta (vgl. 6, 20, 6). Sie bilden einen großen Bruchteil seiner Zitate. Somit besteht eben doch die Behauptung, daß Tacitus nicht zuletzt der Ironie und des Sarkasmus wegen Zitate bringt, zu Recht. Wir können dieselbe auch so fassen: die Zitate bei Tacitus beweisen auch ihrerseits die Neigung des Autors zu Ironie und Sarkasmus. Merkwürdig und für den Autor bezeichnend ist der Umstand, daß er in den Fällen, wo ihm offenbar seine Quelle ein sarkastisches Diktum bot, wo aber die Gedrängtheit seiner historischen Darstellung oder sonst ein Grund der Komposition die Aufnahme des Zitates nicht zuließ, daß er in solchen Fällen es sich nicht versagen kann wenigstens anzugeben, daß sarkastische oder ironische Worte fielen. Beispiele hierfür s. oben auf S. 5 f. So sprechen also nicht allein die Zitate, die er bringt, sondern auch solche — die er nicht bringt, für seine Vorliebe für Ironie und Sarkasmus.

* * *

Wir haben oben (S. 53 f.) schon einmal darauf hinweisen müssen, daß im Bereich der Ironie und des Sarkasmus zwischen den einzelnen Schriften oder Stilperioden des Tacitus Unterschiede oder gar Gegensätze bestehen. Diese Beobachtung deutet darauf hin, daß uns Ironie und Sarkasmus und alles, was damit zusammenhängt, bei Tacitus nicht als etwas von Anfang an Fertiges und Unveränderliches entgegentritt, sondern einem Wandel unterworfen ist. Es empfiehlt sich also zum Schluß der Frage, ob und in welcher Weise die taciteische Ironie und der taciteische Sarkasmus eine Entwicklung durchmacht, näherzutreten.

Was die einzelnen Arten von Ironie und Sarkasmus anlangt, so zeigt sich bald ein Stillstand, bald eine Zunahme, bald eine Abnahme. Die ironisch oder sarkastisch gebrauchten Einzelausdrücke finden sich im Agricola, in den Historien und Annalen — um diese drei Schriften handelt es sich hier und im folgenden in erster Linie! — in relativ gleicher Zahl; ebenso steht es im allgemeinen mit den ironisch-sarkastischen Pointen, ferner mit der ironisch-sarkastischen Übertreibung und Anspielung. Auch in der Verschärfung der Ironien und Sarkasmen durch Alliteration bleibt sich Tacitus gleich. Die Neigung auffallende Stellen, wie Anfang und Ende von Büchern, von Darstellungen der Geschichte eines Jahres, eines Prinzipats, durch Ironie und Sarkasmus auszuzeichnen tritt zwar in den Annalen weit häufiger zutage als in den Historien, berechtigt aber nicht zur Annahme

einer Entwicklung, da sie auf rein äußeren Gründen beruht. Anders steht es mit den ironisch-sarkastischen Final-, Kausalsätzen u. ä., deren Verwendung in den Annalen eine Steigerung erfährt. Eine bedeutende Zunahme von den Historien zu den Annalen weisen die ironisch-sarkastischen Fragen auf; der Gebrauch von scilicet und den anderen ironisch-sarkastischen Partikeln kommt ebenfalls in den Annalen erst zur rechten Entfaltung. Eine umgekehrte Entwicklung zeigen die ironisch-sarkastischen Vergleiche; auffallend endlich ist die starke Abnahme der ironisch-sarkastischen Pointen, die durch quam mit einem Komparativ gebildet sind. Es ist wohl überflüssig nach besonderen Gründen für dieses Auf-und-ab zu forschen; wir können eben nur fesstellen, daß die Vorliebe des Autors für die eine Art von Ironie und Sarkasmus zu-, für die andere abnimmt; tiefere Gründe ermitteln zu wollen wäre ein aussichtsloses Unterfangen.

Anders steht es mit einer weiteren Entwicklungserscheinung. Den Krebsgang nämlich geht die sarkastische Betonung von Gegensätzen, desgleichen, und zwar in starkem Maße, die sarkastische Hervorhebung einer objektiven Ironie durch vocare und ähnliche Verba; auch sonst läßt die sarkastische Hervorhebung von objektiven Ironien in den Annalen nach. Die Neigung oder Sucht auf objektive Ironien hinzuweisen bleibt zwar im großen und ganzen gleich, nur die Historien zeigen ein geringes Übergewicht (Agr.: H : An = 4 : 5 : 4); das Bestreben jedoch sie noch persönlich zu unterstreichen, sie persönlich durch Mittel der Darstellung noch sarkastisch zu färben nimmt fortschreitend ab: im Agricola sind alle derartigen Stellen sarkastisch gefärbt, in den Historien 65, in den Annalen 45 vom Hundert. Tacitus scheint es somit immer mehr hinreichend die schreienden Ironien des Geschehens einfach hinzustellen und sie selbst zum Leser sprechen zu lassen. Man könnte auch sagen: Tacitus wird mehr und mehr resigniert und bestätigt den Satz: „Die Rat- und Hilfelosigkeit der alten Welt gerade in den vitalsten Problemen endet in dumpfer Resignation“.[40]) Die aller Logik und ethischen Weltordnung zuwiderlaufenden Ironien im Geschehen machen ihm andauernd zu schaffen; sie lassen ihn nicht los — könnte man doch leicht über hundert Fälle starker objektiver Ironien zusammenstellen! — und geben ihm Rätsel über Rätsel auf, die er nicht lösen kann. Seine einzige Waffe gegen sie ist der Sarkasmus; aber er gibt den Kampf schließlich auf und gesteht

[40]) M. Marquard, „Die pessimistische Lebensauffassung des Altertums“, Progr., Kempten 1905, S. 33. Daß auch Tacitus in dieser Schrift als wichtiger Zeuge dient (S. 19 und 29), ist natürlich; doch wird dabei sein Charakterbild durch keinen neuen Zug bereichert.

seine Resignation sozusagen in einer offiziellen Erklärung selbst ein; wir meinen die sarkasmusmüden und doch bitteren Worte 14, 61, 11 (Oktavia wird nach ihrer ungerechten Verbannung ermordet, ihr abgeschlagenes Haupt wird vor Poppäa gebracht): dona ob haec templis decreta quem ad finem memorabimus? und jetzt die Generalerklärung: quicumque casus temporum illorum nobis vel aliis auctoribus noscent, praesumptum habeant, quotiens fugas et caedes iussit princeps, totiens grates deis actas, quaeque rerum secundarum olim, tum publicae cladis insignia fuisse. Gegen dieses Ende in Resignation beweisen auch nichts die wenigen Fälle, in denen sich bei Erwähnung einer objektiven Ironie eine gewisse Befriedigung oder Genugtuung beobachten läßt. Tacitus berichtet ja tatsächlich auch von Beispielen eines gerechten Waltens des Schicksals (vgl. oben S. 46f.); das sind Lichtblicke für ihn, nur leider viel zu selten, so selten in seiner Zeit, daß er trostsuchend in die Vergangenheit flieht, wie III 51 lehrt: Tacitus berichtet hier, daß im Kampf zwischen Vitellius und Vespasian ein gemeiner Reiter seinen Bruder, der auf der gegnerischen Seite stand, erschlagen und dafür eine besondere Belohnung gefordert habe; dabei erinnert aber Tacitus an einen früheren Bürgerkrieg, wo derselbe Greuel vorgekommen ist, wo aber der Mörder sich dann selbst umgebracht hat; der Schriftsteller entschuldigt sich nun (12) gleichsam, daß er solche Züge aus alter Zeit bringt, sed haec aliaque ex vetere memoria petita, quotiens res locusque exempla recti aut solacia mali poscet, haud absurde memorabimus. — Wir sagten, daß die wenigen Beispiele von solchen solacia mali nichts gegen die Resignation des Autors beweisen; im Gegenteil: daß er die wenigen Fälle, wo er mit dem Gang der Dinge zufrieden sein kann, so deutlich hervorkehrt, daß er sich an solche Seltenheiten, selbst wenn es sich gar nicht um weltbewegende Dinge handelt, förmlich anklammert, das bestätigt wiederum nur, daß er der solacia für gewöhnlich entbehren muß, daß er sonst nur die mala sieht, daß er von dem wirren Treiben, den ludibria rerum, den nicht Vergeltung übenden, sondern einer sittlichen Weltordnung hohnsprechenden objektiven Ironien überwältigt wird, und zwar derart, daß er schließlich hilflos resigniert. Er befolgt also den Grundsatz, den er 14, 64, 12 ausspricht, schon von Beginn der Annalen d. h. von seiner dritten Schriftstellerperiode an. Für seine innere Entwicklung ist diese Tatsache von nicht geringer Bedeutung: ohne seine trübe, pessimistische Stimmung geändert zu haben erscheint er doch in seinem Inneren ruhiger und gelassener.

Auf ein gleiches Ergebnis dünkt uns eine Prüfung der Ent-

wicklung der Reden und Zitate hinauszulaufen. Es erscheinen nämlich in aufsteigender Linie immer mehr Ironien und Sarkasmen in den Reden und verschwinden somit aus den eigentlichen historischen Partien; das Verhältnis ist: Agricola: Historien: Annalen = 1 : 1, 6 : 1, 9 (die beiden anderen Schriften scheiden naturgemäß aus!), und das, obwohl die Reden hinsichtlich ihrer Ausdehnung den Krebsgang gehen.[41]) Vorausgesetzt, daß diese Zahlen für die Historien und Annalen in Anbetracht der beklagenswerten unvollständigen Überlieferung der beiden Werke nicht zufällig sind, würden sie lehren, daß Tacitus sich mehr und mehr scheut seine eigenen Empfindungen und Urteile in ironisch-sarkastischer Weise frei zu äußern, daß er sie in die rhetorischen Teile immer mehr zurückdämmt, daß er den Fluß des historischen Berichtes durch ironisch-sarkastische Äußerungen immer weniger zu unterbrechen sich bemüht: es würde den Eindruck zunehmender Objektivität und Ruhe erwecken.

Was die Entwicklung der Zitate anlangt, so ist zunächst zu beobachten, daß Tacitus in die Annalen mehr als noch einmal soviel Zitate eingeflochten hat als in die Historien. Ein gewichtiger Grund hiefür wird zweifellos sein, daß ihm eben seine Quellen für den Stoff der Annalen mehr Zitate geboten haben; aber daß aus der starken Zunahme der Zitate auch eine wachsende Vorliebe für sie spricht, wird man deshalb nicht leugnen dürfen. Kann man doch auch die überraschende Mehrung der Zitate in den Annalen insoferne auffällig finden, als Tacitus in den Historien die Schilderung viel breiter und ausführlicher anlegen konnte und auch angelegt hat als in den Annalen. Doch weiter: es hat sich nicht allein die Vorliebe für Zitate überhaupt sondern auch für ironisch-sarkastische Zitate gesteigert, wenn auch nicht viel. Merkwürdig ist, daß auch innerhalb der Annalen selbst eine Weiterentwicklung stattfindet: in den Büchern 14 bis 16 finden wir nahezu noch einmal soviel Zitate als in den Büchern 1—6, wobei allerdings die ironisch-sarkastisch gefärbten Zitate nicht ganz gleichen Schritt halten. Mit dem Worte Zufall und dem Hinweis auf den größeren oder kleineren Zitatenreichtum der jeweils vorliegenden Quellen allein wird diese Erscheinung nicht erklärt werden können; nein: aus dieser wie aus der ganzen Wandlung der Zitate geht wohl, wie auch aus der der Reden hervor, — wir müssen immmer im Auge behalten, es sind zwei Drittel der Zitate ironisch-sarkastischer Natur! — daß

---

[41]) vgl. Anacker a. a. O. S. 50: iam multo breviores sunt 'Historiarum' quam 'Agricolae' orationes, brevissimae vero plerumque 'Annalium', quae interdum nonnisi argumentorum speciem prae se ferunt.

Tacitus mit seinen eigenen Ironien oder Sarkasmen sparsamer wird, daß er sich, natürlich unbewußt, mehr und mehr darauf beschränkt sozusagen andere ironisch oder sarkastisch reden zu lassen, daß also seine Schreibweise und somit auch sein Inneres in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen ist. —

Wenn wir nun noch die einzelnen Schriften im Hinblick auf die Entwicklung von Ironie und Sarkasmus mustern, so ist es ohne weiteres klar, daß wie überall so auch hier der Dialogus eine Sonderstellung einnimmt. Es überrascht keineswegs, daß es der Ironien und Sarkasmen im Dialogus (natürlich unter Berücksichtigung der verschiedenen Stoffmengen!) weniger sind als im Agricola, in den Historien und in den Annalen (vgl. die graphische Darstellung unten S. 73!). Auch die Beschaffenheit der Ironien und Sarkasmen ist durchaus anders als später: sie sind gleichsam lachend, scherzend, freundlich, wohlwollend, nicht wie später völlig ernst, herb, beißend, feindselig. Diese Verschiedenheit ist bedingt durch den Stoff, durch die literarische Gattung, durch den Stil und nicht zuletzt wohl auch durch die Lebens- und Entwicklungsperiode, in der der Autor mit seiner Weltanschauung zur Zeit der Abfassung des Werkes sich befand. Um zu einem richtigen Bild von der Ironie und dem Sarkasmus des Dialogus zu gelangen müssen wir noch weitergehen und sagen: Ironie und Sarkasmus sind nur ganz leise, nebensächliche Züge im Aussehen des Dialogus, das eigentliche Gesicht der Schrift ist grundverschieden. Man rühmt als Charakteristika des Dialogus die Anmut und den Sonnenglanz,[42]) die Süße und Behaglichkeit,[43]) das Heitere,[44]) ja man rühmt einen gewissen wohltuenden Humor.[45]) Und das mit vollem Recht. Aber scheint das nicht unglaublich: Tacitus und Humor? Man darf freilich nicht an unseren modernen, an den germanischen Humor denken, wie er aus zahlreichen und umfangreichen ganzen Werken hervorleuchtet. In diesem Sinne hat Tacitus so wenig wie die meisten alten Schriftsteller Humor besessen. Uns dünkt aber trotzdem, daß

---

[42]) M. Schanz a. a. O. II, 2 S. 217 in dem Kap. „Charakteristik des Dialogs": „die Darstellung des Schriftchens entzückt uns durch die Lebhaftigkeit und Anmut . . . es ist ein Sonnenglanz über die Diktion gebreitet".

[43]) E. Norden, Die röm. Lit. (Einleitung in die Altertumswissenschaft, Leipzig 1910, I S. 524): „In dieser liebenswürdigsten seiner Schriften handhabt er die Süße und Behaglichkeit des ciceronianischen Dialogstiles mit erstaunlicher Anpassungskraft an das γένος".

[44]) K. Nipperdey (a. a. O. S. 41) spricht vom „Anmutigen und Heiteren" des Stiles im Dialogus.

[45]) C. John, Dialogus-Ausgabe, Berlin 1899, S. 5: „Die Schrift atmet, soweit wir den Verfasser daraus sprechen hören, den wohltuenden Humor eines glücklichen . . . Gemütes".

in dem Anmutigen, Süßen, Behaglichen, Heiteren, oder wie man es sonst noch nennen will, doch etwas unserem Humor Verwandtes stecke. Wir wollen dem etwas nachgehen, nicht allein weil der Begriff Ironie theoretisch den des Humors in sich schließt, weil der Humor „die höchste und edelste Form der Ironie" ist (Schasler a. a. O. S. 53), nicht allein also weil es in das Gebiet der vorgesetzten Arbeit fällt, sondern auch weil wir uns für das Verständnis des ausgesprochenen Sarkasmus und der Ironie der späteren Schriften Gewinn erhoffen.

Wir fragen also: worin äußert sich der Humor des Dialogus? Ohne auf den jedem Leser des Schriftchens sich von selbst einprägenden sonnigen Eindruck der Diktion näher einzugehen verweisen wir auf die nicht selten sich findenden bildlichen Ausdrücke, die uns mit ihrer zuweilen drastischen Anschaulichkeit, mit einer gewissen absichtlichen Übertreibung von einer humordurchwehten Urbanität zu zeugen scheinen. Es sei eine Reihe hiehergesetzt.

3, 16 te tragoediae istae non satiant, und 24 adgregares; 4, 9 sudatum est; 9, 14 (versus) domi nascuntur (wenn auch eine sprichwörtliche Wendung!), und (16) unum librum excudit; 11, 5 carminum studium prosterneret, und (13) me deiungere a forensi labore; 15, 16 Ephesum vel Mytilenas concentu scholasticorum et clamoribus quatit; 16, 12 in contrarium accingi, und 15 hac vestra conspiratione.

Neben diesen Einzelausdrücken sind es auch ganze Gedanken in den reinen Dialogpartien, die an Scherz und Humor anklingen, so 3, 4 (als die Freunde in das Zimmer des Maternus treten, finden sie ihn, wie er gerade sein Trauerspiel Cato, mit dem er Anstoß erregte, wieder vorhat; Secundus fragt): nihilne te ... fabulae malignorum terrent, quominus offensas Catonis tui ames? Oder 4, 4: ego cui desidiam advocationum obicis, cotidianum hoc patrocinium adversus te poeticae exerceo. 4, 6 bringt Maternus das Bild vom Schiedsrichter, Secundus bleibt in seiner Erwiderung (5) bei diesem Bild und führt es weiter aus, wie die technischen Ausdrücke lehren: iudicem recusare (1), cognitio (3), pars (4), accusare (7), reus locuples (8), und dazu das Wortspiel recusare, excusare, accusare! Auch Aper bleibt bei dem Bild: arbiter litis (11), defendere (12), arguere apud (13). Messala erklärt sich (16) bereit seine Gedanken über die schwebende Frage vorzutragen, aber nur unter der Bedingung, daß seine Freunde ihn dabei unterstützen; Maternus erwidert, für seine Person und für Secundus könne er Hilfe garantieren, nicht aber für Aper: Aprum enim etc. (10). Daß diese Worte des Maternus scherzhaft gemeint sind, ergibt sich auch aus der Weise, wie Aper auf sie

reagiert: vestra conspiratione (15); später, als er rein sachlich spricht, kündigt er die Änderung des Tones an (18, 7): agere enim fortius iam et audentius volo. 24, 5 urteilt Maternus über Aper mit feiner Ironie, die aber gar nicht böse gemeint ist und deshalb an Humor gemahnt: ab illis (antiquis) mutuatus est, per quae mox ipsos incesserat; einen ähnlichen Fall haben wir 24, 9: ac ne ipse quidem ita sentit, sed more veteri et a nostris philosophis saepe celebrato sumpsit sibi contra dicentis partes. Und last not least der Scherz im letzten Kapitel (6): ego ... te poetis, Messala autem antiquariis criminabinur. at ego vos rhetoribus et scholasticis, inquit; am allercharakteristischsten der schon erwähnte Schluß des Schriftchens (8): cum arrisissent, discessimus.

Schließlich sei noch auf eines hingewiesen: wie John (a. a. O. S. 45) treffend bemerkt, „hat sich Tacitus allem Anscheine nach aufs innigste von seinem (das Maternus) Wesen angesprochen gefühlt und in seiner Rolle dem eigenen Standpunkt einen geläuterten und autoritativen Ausdruck geben wollen“. Nun ist es aber von allen Mitunterrednern des Dialogus gerade Maternus, der seine Reden gerne mit Humor würzt (vgl. 4, 16; 24; 42 und 11, 2 sagt Tacitus von Maternus, er antwortet remissus et subridens). So dürfen wir wohl den „graziösen Humor“, den John (a. a. O. S. 45) dem Maternus nachrühmt, dem Tacitus selbst zuschreiben.

Wir denken, das vorgebrachte Material berechtigt uns das Wort Humor doch auch in einer Abhandlung über Tacitus in den Mund zu nehmen. Was es uns so schwer macht an Humor bei Tacitus zu glauben, das ist der düstere Ernst, der Pessimismus, die Neigung zu Ironie und Sarkasmus, die besonders aus seinen großen Werken so oft und so eindringlich zu uns sprechen. Diese Sprache ist so mächtig, daß sie alles andere übertönt, daß nur ihre Weise nachzittert, wenn wir von der Lektüre des Tacitus herkommen, daß beim Namen Tacitus nur ihr Ton wieder in uns wach wird; geradeso wie wir, wenn vom Stil des Tacitus die Rede ist, zunächst nur an jenen lapidaren denken, den er in den Historien und vor allem in den Annalen ausgebildet hat, und dabei die weiche, flüssige Diktion des Dialogus außer acht lassen. Niemand mehr nimmt heute Anstoß an dem Gedanken und an der Tatsache, daß die beiden grundverschiedenen Stilarten des Dialogus und der Annalen ein und demselben Autor gehören: warum soll nicht auch derselbe Autor, wenngleich in der zweiten, größeren Hälfte seines Lebens Pessimismus seine Seele umdüsterte, in seiner Jugend[46]) den „wohltuenden Humor eines glücklichen Gemütes“ gehabt haben?

---

[46] Wir können den Darlegungen Schanz' (a. a. O. S. 219f.) nicht bei-

Nachdem wir das Vorhandensein von Humor in der ersten Schriftstellerperiode des Tacitus feststellen mußten, liegt es in einem Abschnitt über historische Entwicklung nahe zu fragen: wie steht es in den späteren Werken mit dem Humor der früheren Zeit? ist er völlig verschwunden oder taucht er oder etwas damit Verwandtes hin und wieder auf? Es ist selbstverständlich, daß der vom Dialogus so sehr verschiedene Stoff, die so sehr verschiedene literarische Gattung, die anders gearteten Tendenzen des Agricola, der Germania und der beiden großen historischen Schriften für die Entwicklung von Humor höchst ungeeignet sind. Man wird also in diesen Werken nichts suchen, was man dem Humor des Dialogus an die Seite stellen könnte. Dennoch läßt eine eingehende Untersuchung wenigstens einige leise Spuren in den Historien und Annalen entdecken, die auf den Tacitus des Dialogus zurückweisen dürften. Bevor wir weiteres über diese Tatsache und ihre Erklärung sagen, seien die Spuren selbst aufgezeigt.

III 81 führt uns Tacitus eine komisch wirkende Gestalt vor, den Stoiker Musonius Rufus, der sich unter die Gesandtschaft mischt, welche sich von den Vitellianern zu den Flavianern des Friedens wegen begibt: (3) coeptabatque permixtus manipulis pacis ac belli discrimina disserens armatos monere. Das coeptabat („er hub an“) möchte man als humorvoll gesagt bezeichnen. Wie das ganze Gebaren des Rufus auf seine Zuhörer wirkt, ersehen wir aus den Worten id plerisque ludibrio, pluribusque taedio. Wolff (a. a. O. zur Stelle) vergleicht den Rufus treffend mit dem Kapuziner in Wallensteins Lager. Wir haben hier also einen Fall von objektiver Komik und entsprechender subjektiver Darstellung: Tacitus hat die Komik zweifellos empfunden und enthält uns die Geschichte nicht nur nicht vor, sondern schildert sie in verhältnismäßig ausführlicher und der Situation angepaßter Weise. — 1, 41, 10 erwähnt Tacitus ein militare vocabulum, den Spitznamen des kleinen Gajus, der von Soldatenhumor zeugt

---

pflichten, sondern stimmen John (a. a. O. S. 4ff.) und anderen bei, welche die Abfassung des Dialogus unter Titus ansetzen. Uns scheint gerade auch die glückliche, zufriedene, humordurchwärmte Stimmung, die über den Dialogus gebreitet ist, gegen die Annahme zu sprechen, daß der Dialogus „auf derselben Zeitstufe, auf der sich Agricola und Germania befinden“ (Schanz a. a. O. S. 220), stehe. Es wäre wohl möglich, daß Tacitus zwei völlig verschiedene Stilgattungen zu derselben Zeit in Anwendung bringt, so daß man mit Schanz die Stilverschiedenheit „als eine mit Bewußtsein vollzogene künstlerische Tat“ bezeichnen könnte; aber wenig glaubhaft scheint es uns vom psychologischen Standpunkt aus, daß in derselben Zeit, wo Tacitus den manchen Blick in eine verbitterte, trübe Seele gewährenden Agricola geschrieben, auch den heiteren, sonnigen Dialogus verfaßt haben soll.

... quem militari vocabulo Caligulam appellabant. — Einen Soldatenscherz haben wir wohl auch 3, 45, 6 in den Worten: viderent modo adversos et aspicerentur; id satis ad victoriam. — Mit III 81 zeigt sich verwandt 3, 46, 12, wo die Beschreibung des Kampfes der Legionare mit den unbeholfenen ferrati des Sacrovir (43, 10 crupellarii) einer gewissen Komik nicht entbehrt: securibus et dolabris, trudibus aut furcis bearbeiten die Soldaten inertem molem, ut si murum perrumperent. — Eine andere komische Episode, wo es sogar zu lachen gibt, wird 13, 3, 5 berichtet: Nero hält die Leichenrede für seinen Stiefvater; dabei sagt er viel Rühmendes über Claudius und seine Vorgänger, was das Volk alles pronis animis aufnimmt: postquam ad providentiam sapientiamque flexit, nemo risui temperare. — Bezeichnend für den Tacitus der Historien und Annalen ist es ferner, daß er uns gelegentlich auch einen Scherz oder eine Witzrede erzählt, so II 88, 7 einen Spaß, den sich das lose Stadtvolk mit den Kriegsleuten erlaubt: incuriosos milites ... quidam spoliavere, abscisis furtim balteis an accincti forent rogitantes. Oder 13, 1, 3, wo sich der schon erwähnte witzige Spitzname, den Caligula dem Junius Silanus beilegte, findet: ut ... pecudem auream eum appellare solitus sit. Von Nero teilt uns Tacitus vier witzige Äußerungen mit: 33, 14, 4 degrediente eo (Pallante) magna prosequentium multitudine non absurde dixisse ire Pallantem, ut eiuraret; 14, 57, 20 ein roher Witz, der natürlich kein Lob vom Autor erfährt: (des hingerichteten Sulla) caput ... inlusit Nero tamquam praematura canitia deforme. 15, 25, 9: Pätus, der in Armenien seine Sache schlecht gemacht hat (10, 11 trepidus remeavit, ferner 11 und 13; 16, 11 illam fugientium trepidationem), kehrt nach Rom zurück: facetiis insectari satis habuit Caesar his ferme verbis: ignoscere se statim, ne tam promptus in pavorem longiore sollicitudine aegresceret. 15, 69, 13: die Gäste des während einer Abendeinladung verhafteten und ermordeten Konsuls Vatinius werden zurückgehalten und erst in vorgerückter Nacht entlassen: inridens Nero satis supplicii luisse ait pro epulis consularibus. — Schließlich sei noch auf eine IV 45, 5 von Tacitus erwähnte Parodie (imago) hingewiesen, die sich die Einwohnerschaft der Kolonie Sena mit dem Senator Manlius Patruitus erlaubt hat: planctum et lamenta et supremorum imaginem sibi circumdata cum contumeliis ac probris ...

Wir haben oben gesagt, daß die nachdialogischen Schriften für eine Entwicklung von Humor höchst ungeeignet sind, und unsere Zusammenstellung hat gezeigt, daß diese Schriften von eigentlichem Humor tatsächlich nichts enthalten. Diese Erscheinung im Zusammenhalt mit der anderen, daß Ironie und

Sarkasmus im Agricola und den beiden großen Werken weit stärker vertreten sind als im Dialogus, findet aber ihre volle Erklärung kaum allein in der Verschiedenheit von Stoff und Charakter der Schriften. Notwendig muß unseres Erachtens hier auch das persönliche Moment mit herangezogen werden: Die Zeit, die zwischen der Abfassung des Dialogus und der übrigen Schriften liegt, hat gewaltige Aenderungen an der Persönlichkeit unseres Autors vollzogen. Wenn auch die Jugend des Tacitus durch die Eindrücke der neronischen Herrschaft und des Dreikaiserjahres einen ernsten Stempel erhalten haben mochte, so genoß er doch in der Zeit, da seine Psyche zu vollbewußtem Leben erwachte, den Sonnenschein des glückhaften Jahrzehnts der beiden ersten Flavier. Wir verstehen, daß in dieser blühenden Zeit, die dem jungen Manne auch glänzende äußere Erfolge bescherte, ein Werk entstehen konnte, das auch einen feinen Humor durchschimmern läßt. Wir verstehen aber auch, daß der frostige Hauch der folgenden domitianischen Schreckenszeit die zarte Blüte des Humors vernichten mußte, und daß an ihre Stelle ein dorniger Pessimismus und Sarkasmus emporwucherte. Die wichtigen Jahre, in denen dem werdenden Manne aus der Blüte eine Frucht der Weltanschauung hätte erwachsen können, sind auch dem Tacitus „mitten aus dem Leben gestohlen worden", auch er gehört zu denen, die an der Schwelle des Mannesalters „sich selbst überlebt haben".[47] Man fühlt sich an das Wort erinnert, das F. Dahn seinen düsteren Teja sprächen läßt („Ein Kampf um Rom" IV 2): „Es gibt Geschicke, Schmerzen und Gedanken — wer die einmal getragen, empfunden und gedacht, der hat des Lachens holde Kunst für immerdar verloren".

Scheint dem nicht das Resultat unserer Zusammenstellung zu widersprechen? Wenn wir in den Historien und Annalen Komisches, Scherzhaftes, Witziges eingestreut finden — es ist ja im Verhältnis zum Umfang der Werke recht wenig! — so beweist das nur, daß Tacitus nicht alles Verständnis dafür verloren hatte. Dabei muß man noch ein Zweifaches bedenken: Tacitus hat wohl in der Mehrzahl der Fälle die komische Episode oder das witzige Diktum nicht allein um ihrer selbstwillen gebracht, sondern aus technischen und künstlerischen Gründen (z. B. Situationsmalerei II 88, 6; III 81, 3; 3, 46, 12, oder Charakterzeichnung 13, 1, 3; 13, 3, 5; 14, 57, 20; 15, 69, 13). Ferner enthalten solche Zitate nicht selten auch einen treffenden Sarkasmus oder eine treffende Ironie, so daß sie vielleicht deshalb das

---

[47]) A 3, 14 exemptis e media vita tot annis, und 13 non modo aliorum sed etiam nostri superstites sumus.

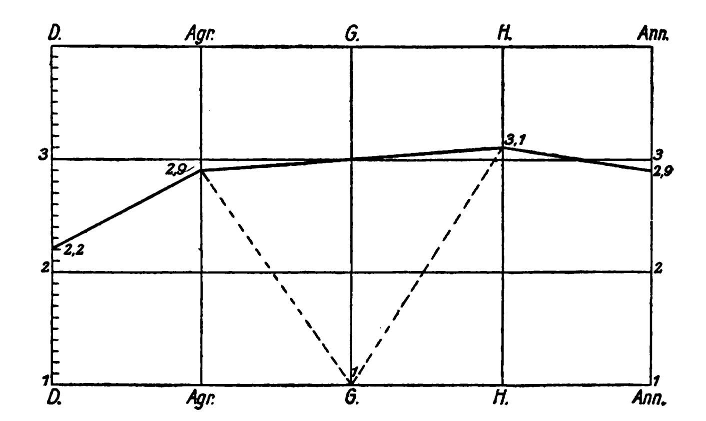
Wohlgefallen des Tacitus fanden (z. B. 13, 14, 4; 15, 25, 19). Zu beachten ist überdies, daß in den Annalen dreimal mehr von den witzigen Zitaten sich finden als in den Historien, obwohl sich die Stoffmengen nur wie 1: 1, 7 verhalten. Vielleicht weist auch dieser Umstand darauf hin, daß Tacitus in den Annalen in eine etwas ruhigere Gangart kommt, daß so vieles, was in den Historien noch in voller Gährung ist, dort sich zu setzen anfängt. —

Mußten wir der Ironie und dem Sarkasmus im Dialogus eine untergeordnete Rolle zusprechen, so liegt die Sache beim Agricola wesentlich anders. Würde eine Charakteristik dieser Schrift Ironie und Sarkasmus nicht erwähnen, so würde sie sich des Vergessens eines für das Gesamtbild der Schrift wesentlichen Zuges schuldig machen. Für die Art der Schrift und für die Stimmung des Tacitus in ihr sind höchst bezeichnend wie die ganzen Kapitel 2 und 3 so auch die Worte zu Ende des 1. Kapitels (13): at nunc narraturo mihi vitam defuncti hominis venia opus fuit, quam non petissem incusaturus tam saeva et infesta virtutibus tempora. Also anzuklagen, scharfe negative Urteile zu fällen wird unter anderem Sache des Autors im Agricola sein: das ist ein guter Boden für Ironie und Sarkasmus! Und tatsächlich enthält auch der Agricola verhältnismäßig ebensoviele Ironien und Sarkasmen wie die Annalen, und das, obwohl der biographische Charakter der Schrift, obwohl die in den historischen Bericht eingesprengten geographischen und ethnographischen Angaben kein günstiges Feld für Ironie und Sarkasmus abgeben. Dazu kommt, daß die Ironien und Sarkasmen des Agricola nicht selten sehr scharf sind; Tacitus hält eben mit seinem bitteren Urteil, sobald er auf Domitian und die grauenvollen Zustände unter seiner Herrschaft zu sprechen kommt, keineswegs zurück; er selbst es frei heraus und macht nicht, wie etwa in den zwei großen Schriften, eine auftretende Person zu seinem Sprachrohr. Von einem freundlichen Schimmer, der den Leser eine frohe, auch von Humor berührte Stimmung im Innern des Autors erkennen ließe, ist nirgends etwas zu merken: ein schwerer, düsterer Ernst lagert über dem Werk und läßt hie und da ironisch-sarkastische Blitze von heftiger Bitterkeit und von verhaltenem Zorne zucken. Dieser schroffe Gegensatz zwischen Dialogus und Agricola erklärt sich nicht bloß aus der Verschiedenheit des Stoffes und des Charakters der Schriften: er liegt zum guten Teil im Autor selbst begründet. Die Strecke Lebensweg, die zwischen der Abfassungszeit des Dialogus und der des Agricola liegt, grub der Seele des jungen Mannes Bilder ein, von deren

schwerem Bann er sich zeitlebens nicht mehr befreien konnte. Auf dem Wege vom Dialogus zum Agricola geschah die große Wandlung im Innern des Tacitus, in seiner Weltanschauung. —

Die Frage nach der Stellung von Ironie und Sarkasmus in der Germania löst sich sozusagen von selbst. In einem Werk, das über geographische, ethnographische und ähnliche Verhältnisse eines Volkes aufklären will, wird man von vornherein keine Ironien und Sarkasmen erwarten. Wenn sich trotzem an die zehn Stellen konstatieren lassen, die ironisch-sarkastisch angehaucht sind, so ist hierfür der äußere Grund der, daß der Autor es nicht verschmäht, einmal auch ein tadelndes Urteil über die zu schildernden Menschen oder Sitten zu fällen, und daß er es liebt Vergleiche zu ziehen zwischen dem eigenen und dem fremden Volk, in der Regel zu Ungunsten des ersteren. Der innere Grund für das Vorhandensein von Ironie und Sarkasmus in der Germania ist der, daß Tacitus in einem reinste Objektivität erheischenden Werk sein subjektives Empfinden nicht zurückzuhalten vermag, daß er seine Unzufriedenheit mit seinem Volk, wo immer es geht, durchblicken lassen muß. Freilich wurzelt das letzten Endes in seiner warmen Liebe zu seinen Römern, aber die an Sarkasmus gemahnende Form seiner Urteile zeugt von jener Wendung seiner Seele zum Bitteren, Pessimistischen.

Wir beobachteten vom Dialogus zum Agricola ein starkes Anschwellen der Ironie und des Sarkasmus, wir beobachteten zuvor schon in den Annalen ein Abflauen auf dem Gebiete der objektiven Ironie, der Reden und der Zitate: wie steht es nun in den Historien? Die unten stehende graphische Darstellung gibt uns ein Bild vom Entwicklungsgang der Ironie und des



Sarkasmus in den sämtlichen Schriften des Tacitus im allgemeinen; sie bestätigt unsere bisherigen Resultate und zeigt, daß das Aufsteigen der ironisch-sarkastischen Welle noch weiter andauert bis zu den Historien und hier ihren Höhepunkt erreicht. Wie erklärt sich dieser Höhepunkt in den Historien? Wolff[48]) weist treffend darauf hin, daß die Historien „eine Geschichte jüngst vergangener Zeit, aus lebendiger Quelle geschöpft, teilweise vom Verfasser selbst miterlebt“ seien und daß sie demgemäß „im ganzen ein heftigeres Tempo“ einhielten als die Annalen. Dieser Unterschied zwischen den Historien, der allgemein anerkannt wird, bekundet sich recht deutlich schon im Eingang der beiden Schriften; man vergleiche nur etwa das zweite und dritte Kapitel des 1. Buches der Historien, wo Tacitus den Zeitraum, den er schildern will, meisterhaft mit dramatisch bewegten Worten skizziert, mit dem Anfang der Annalen! Wieviel ruhiger, wieviel gelassener, wieviel objektiver wirken die Annalen, was läßt dagegen die grandiose Einleitung der Historien alles ahnen! Wir begreifen, daß der Autor, wie er sich in dieser Einleitung zeigt, bei dem Stoff, wie er ihn hier andeutet, rascher zu ironisch-sarkastischen Urteilen sein wird als in dem anderen Werk. Mag es also natürlich erscheinen, daß Tacitus bei der Darstellung der Zeit, der er persönlich näherstand, sich lebhafter beteiligt zeigt und leichter mitreißen läßt, mag es ferner natürlich erscheinen, daß ihm die ausführlichere, auch eine Beschäftigung mit dem Detail eher gestattende Schilderung in den Historien zu Ironie und Sarkasmus mehr Gelegenheit bot als die knappe, gedrängte der Annalen: Das schon öfter erwähnte Moment einer inneren Wandlung des Autors wird deshalb seiner Kraft nicht beraubt. Wenn man schon bei einer Würdigung der „subjektiven Seite des taciteischen Stiles“ „die Lebensschicksale des Mannes in direkte Beziehung zu den Stilperioden seiner Werke zu setzen sucht“ (Wolff a. a. O. S. 2), wieviel mehr haben wir dazu ein Recht bei Erscheinungen wie Ironie und Sarkasmus, die doch mit der durch das äußere Leben bedingten inneren Verfassung des Schreibenden so enge verknüpft sind! So glauben wir denn den Rückgang von Ironie und Sarkasmus, wie er sich in der Entwicklung von den Historien zu den Annalen bemerkbar macht, erst damit restlos erklärt zu haben, wenn wir sagen: Der Mensch Tacitus ist selbt gemäßigter, ruhiger und milder geworden — wohl eine Frucht des Alters und der glückhaften Jahre, die ihm neuerdings nach der Ab-

[48]) „Die Sprache des Tacitus“, Programm der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. 1879 S. 2.

fassung der Historien unter Trajan beschieden waren (vgl. auch Nipperdey a. a. O. S. 33!).

*

Wir sind zu Ende. — Gleichsam zur Einführung suchten wir mittels einer taciteischen Terminologie des Sarkasmus und der Ironie, soweit möglich, den Autor selbst über seine Auffassung von Ironie und Sarkasmus sprechen zu lassen. Dann gaben wir eine Auslese aus den Objekten der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus, die uns des Autors ironisch-sarkastische „herbe Kritik nicht einzelner, sondern der sämtlichen auf der Weltbühne in Hauptrollen auftretenden Personen“ (Mommsen a. a. O. S. 315) erkennen ließ. Um ferner ein Bild von der äußeren Beschaffenheit des Sarkasmus und der Ironie des Tacitus zu gewähren führten wir die einzelnen Arten von Sarkasmus und Ironie vor. Wir können sagen: die meisten der Züge, die das Bild bietet, die Züge der Brachylogie, der Pointe, der Antithese, sind bedingt durch die Züge der Schreibweise des Tacitus überhaupt. Die bunte Vielheit der Formen wie die Häufigkeit von Ironie und Sarkasmus — kommt ja doch im Durchschnitt nahezu auf jede Seite Text eine Ironie bezw. ein Sarkasmus! — zwingen ebenso wie jene Auslese zu dem Schluß: Tacitus ist sehr stark ironisch-sarkastisch veranlagt. Zu dem gleichen Resultat führt eine Prüfung der eine merkwürdige Stelle im Bereich der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus einnehmenden Reden und Zitate. Dieses erste Ergebnis unserer Untersuchung, das natürlich für die Bewertung der Geschichtschreibung des Tacitus, im ganzen wie im einzelnen, von hoher Bedeutung ist, findet seine Bestätigung auch durch eine Gegenüberstellung des Tacitus mit anderen Geschichtschreibern.

Es liegt nahe Historiker, die den gleichen Stoff wie Tacitus behandeln, zum Vergleich heranzuziehen. In den Biographien des Sueton[49]) finden sich, soweit sie mit den erhaltenen Teilen des taciteischen Werkes sich berühren, ungefähr 120 Stellen mit Ironie und Sarkasmus; das würde wie bei Tacitus im Durchschnitt eine Ironie bezw. einen Sarkasmus für die Seite Text (die ja bei Halm und Ihm übereinstimmen) ergeben. Aber von dieser Zahl ist nicht der zehnte Teil Eigentum des Sueton; alle anderen und gerade die starken Ironien oder Sarkasmen stehen in Zitaten oder Anekdoten, an deren Form Sueton bei seiner peinlichen Genauigkeit und ausgeprägten Objektivität sicher keinerlei Anteil hat. Bei Tacitus dagegen ist es umgekehrt:

[49]) M. Ihm, edit. min. Leipzig 1908.

da bilden die ironisch-sarkastischen Zitate nicht den zehnten Teil sämtlicher Ironien und Sarkasmen, vielmehr sind bei ihm über 90% persönliche Autor-Ironien und -Sarkasmen. Charakteristisch für beide Schriftsteller ist weiter der Umstand, daß, während bei Sueton nicht einmal die Hälfte der Zitate ironisch-sarkastisch gefärbt ist, von den taciteischen Zitaten nahezu dreiviertel eine Ironie oder einen Sarkasmus enthalten. So besagt diese Gegenüberstellung, daß Tacitus weitaus stärker ironisch-sarkastisch veranlagt ist als Sueton, ja daß man Tacitus gegenüber von einem spezifisch suetonischen Sarkasmus oder von einer spezifisch suetonischen Ironie zu reden gar nicht berechtigt ist. An diesem Satz ändert auch der Hinweis auf die augenfällige Verschiedenheit des taciteischen und suetonischen Werkes nach Anlage, Zweck usw. kaum etwas. Sueton hätte ebenso oft Gelegenheit sein eigenes Urteil über etwas zu berichtendes Gutes oder Übles anzubringen wie Tacitus, er hält sich aber zurück und verrät nur ganz selten eine innere Anteilnahme. Er erscheint eben vollkommen kalt; er will nicht urteilen und kommt so auch nicht in Versuchung ironisch-sarkastisch zu schreiben. Das ist der eigentliche Grund für die Verschiedenheit, die sich auch auf dem Gebiet von Ironie und Sarkasmus zwischen Tacitus und Sueton bekundet. Daß diese Erklärung nicht fehl geht, beweist eine Anzahl von Parallelstellen, die bei Tacitus ironisch-sarkastisches Gepräge zeigen, bei Sueton aber nicht. Wir stellen beispielsweise einander gegenüber:

Tac. 6, 46, 19:	Suet. Tib. 68, 4:
(Tiberius) solitusque eludere medicorum artes atque eos, qui post tricesimum aetatis annum ad internoscenda corpori suo utilia vel noxia alieni consilii indigerent.	valetudine prosperrima usus est, tempore quidem principatus paene toto inlaesa, quamvis a tricesimo aetatis anno arbitratu eam suo rexerit sine adiumento consiliove medicorum.

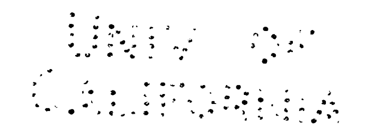
Wir verweisen ferner auf:

13, 2, 15 und Nero 9,
13, 47, 2 „ 36, 1,
16, 7, 9 „ 37, 1,
I 78, 10 „ Otho 7, 1

und schließlich noch, als auf eines der vielen für die verschiedene Schreibweise so charakterischen Beispiele, auf

13, 1, 1 und Nero 9. —

Auch **Plutarch**, der doch in seinem Streben eine wirkliche, künstlerische historische Biographie zu liefern sich einer aufbauenden, entwickelnden, begründenden Darstellung be-



fleißigt und so eher verdient mit Tacitus auf eine Stufe gestellt zu werden, auch Plutarch steht wenigstens in den vitae des Galba und Otho, deren Stoff ja allein bei einem Vergleich mit Tacitus herangezogen werden kann, hinsichtlich Ironie und Sarkasmus hinter Tacitus: der Häufigkeit des Auftretens nach verhalten sich Ironie und Sarkasmus bei Plutarch und Tacitus relativ wie 1 : 3; dazu entfallen zweidrittel der Ironien und Sarkasmen bei Plutarch auf Zitate. —

Ein ganz ähnliches Verhältnis ergibt ein Vergleich der taciteischen Ironie und des taciteischen Sarkasmus mit der des Sallust, zu dessen Heranziehung der Umstand anlockt, daß Sallust in so manchen Beziehungen von Tacitus zum Muster genommen wurde. Sallust zeigt sich ebenfalls ganz bedeutend zurückhaltender und objektiver als Tacitus; die Mehrzahl seiner ironisch-sarkastischen Urteile hat er in Reden eingeflochten (vgl. vor allem Catil. 52 die Rede des Cato!), sonst geht der Fluß der Darstellung ruhig dahin ohne von Ironie oder Sarkasmus merklich unterbrochen zu werden, ausgenommen etwa die Charakterzeichnung der Sempronia (Catil. 25). —

Des Tacitus großer Vorgänger bei den Griechen, Thukydides,[50]) vollends zeigt sich noch viel sparsamer mit Ironie und Sarkasmus als selbst Sallust. Im eigentlichen historischen Text entdeckt man nichts von Ironie und Sarkasmus; die verschwindend wenigen Fälle von Ironie und Sarkasmus stehen alle in Reden (vgl. die beiden Reden der Korinther I 37—43 und I 68—71!). —

Um schließlich auch ein Bild von der Rolle, welche Ironie und Sarkasmus bei einem modernen Historiker von Bedeutung spielen, zu bekommen unterzogen wir von L. von Rankes Weltgeschichte (S. 5—137) die Kapitel, deren Stoff mit den größeren Werken des Tacitus übereinstimmt, einer Prüfung. Das Ergebnis ist, daß man höchstens fünf Autor-Ironien oder -Sarkasmen und etwa dreimal soviel ironisch-sarkastische Zitate feststellen kann. Auch hier sind also Ironie und Sarkasmus von ganz untergeordneter Bedeutung. —

Lassen wir es der Vergleiche genug sein! Sämtliche Geschichtschreiber, die wir heranzogen, haben trotz ihrer mannigfachen Verschiedenheit das gemeinsam, daß sie keiner ironisch-sarkastischen Schreibweise huldigen oder zum mindesten, daß man keinem von ihnen das Prädikat eines ironisch-sarkastischen

---

[50]) Unsere Beobachtungen beschränken sich zwar nur auf das erste Buch, wir glauben aber doch, daß das Ergebnis der auf nahezu 100 Seiten Text sich erstreckenden Sammlungen auch zu einem allgemeinen Urteil berechtigt.

Schriftstellers geben darf in dem Sinn, wie es Tacitus zuerkannt werden muß. Der Einwurf, daß die Verschiedenheit des behandelten Stoffes, der Tendenz des Werkes, der zeitlichen Umgebung des Autors usw. die Verschiedenheit des Bildes von Ironie und Sarkasmus bedingen, ist unseres Erachtens nicht imstande die auch auf Grund der Vergleiche aufgestellte Behauptung zu entkräften: Tacitus ist stark ironisch-sarkastisch veranlagt, stärker als alle anderen, er ist ein ausgesprochen ironisch-sarkastischer Historiker. Der innere, tiefste Grund hiefür ist in der umdüsterten, zerrissenen Verfassung seiner Psyche zu suchen, die in dem unruhvollen Auf- und Abwogen der Geschehnisse, in dem rätselhaften, widerspruchsvollen, ja widersinnigen Gang der Ereignisse unsicher nach einem Haltepunkt tastet, der auch die Hoffnung oder gar die Zuversicht auf eine schließliche Richtung und Schlichtung der Dinge abhanden gekommen ist. Daß dieses allgemeine Bild von der Ironie und dem Sarkasmus des Tacitus nicht von Anfang an und weiterhin unverändert das gleiche ist, ergab eine Untersuchung der Frage nach einer *historischen Entwicklung*. Wir beobachteten aber *eine doppelte Wandlung*. In der ersten Stilperiode herrscht ein leiser Humor vor, der da verwandt ist mit dem „humoristischen Lachen freier, reiner und universal blickender Gemüter, die da lachen im Bewußtsein, daß schließlich das Verkehrteste der sittlichen Weltordnung nichts anhaben kann.“[51]) An dessen Stelle setzt sich bald ein überragender herber Sarkasmus gepaart mit bitterer Ironie. Diese, für sich betrachtet, entwickeln sich aber nicht geradlinig: während die Herrschaft von Ironie und Sarkasmus in der zweiten Stilperiode ihre größte Ausdehnung zeigt, erfährt sie in der dritten eine Beschränkung. Ein Versuch die Gründe für diese Entwicklung aufzudecken führt zu dem Satz: die Entwicklung, welche die Ironie und der Sarkasmus in der Schriftstellerei des Tacitus durchmachen, ist ein Spiegelbild der inneren, geistigen Entwicklung, welche Tacitus persönlich als Schriftsteller und als Mensch durchlebt hat.

---

[51]) F. Th. *Vischer*, „Auch einer“ 1904[25] S. 496.

Robert Noske, Borna-Leipzig, Großbetrieb für Dissertationsdruck.

Lebenslauf.

Der Verfasser der vorstehenden Abhandlung, Paul Oskar Kegler, evangelisch-lutherischer Konfession, wurde geboren zu Abtswind in Unterfranken am 14. November 1882 als Sohn des im Jahre 1889 verstorbenen Apothekers Hans Michael Kegler und seiner Gattin Babette, geb. Emmert. Er besuchte die humanistischen Anstalten zu Ansbach, Öttingen i. Bay. und Regensburg, wo er 1902 absolvierte. In diesem Jahre wandte er sich um klassische Philologie zu studieren nach Erlangen und nach zwei Semestern nach München, wo er den Rest seiner Studienzeit verbrachte. Im Herbst 1905 bestand er den ersten, 1906 den zweiten Abschnitt der Lehramtsprüfung für die philologisch-historischen Fächer. Im November desselben Jahres wurde er dem pädagogisch-didaktischen Seminar des Maximilians-Gymnasiums in München zugewiesen. Vom Sommer 1907 an wirkte er als Wissenschaftlicher Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Städt. Pädagogium zu Ballenstedt a. Harz, bis er im Herbst 1908 am K. Progymnasium zu Öttingen i. Bay. als Gymnasiallehrer angestellt wurde.



